

Geschäftsstelle

Kommission

Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe
gemäß § 3 Standortauswahlgesetz

Arbeitsgruppe 1

Gesellschaftlicher Dialog,
Öffentlichkeitsbeteiligung und Transparenz

Bürgerdialog „Standortsuche für hochradioaktive Abfallstoffe“

Evaluationsbericht

(DIALOGIK / European Institut for Public Participation)

Kommission

Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe

K-Drs. 117 a K-Drs. / AG1-45 a

Bürgerdialog „Standortsuche für hochradioaktive Abfallstoffe“

Evaluationsbericht der Veranstaltung vom 20. Juni 2015

Auftraggeber:

**Kommission Lagerung hoch
radioaktiver Abfallstoffe**

Autoren

Kerstin Blome
Rainer Kuhn
Patrizia Nanz
Ortwin Renn
Tobias Wächter

EIPP
Dialogik gemeinnützige GmbH
EIPP
Dialogik gemeinnützige GmbH
Dialogik gemeinnützige GmbH

15.9.2015

Inhalt

1	Einleitung.....	1
2	Quantitative Befragung der Teilnehmenden	2
2.1	Ergebnisse der Vorbefragung	2
2.2	Ergebnisse der Nachbefragung	7
2.3	Vergleich zwischen beiden Erhebungsrounden	10
2.4	Zwischenfazit aus der quantitativen Auswertung.....	12
3	Teilnehmende Beobachtung	13
3.1	Eingesetzte Beobachtungsbögen und zeitlicher Ablauf	13
3.2	Beobachtungsergebnisse	15
3.2.1	<i>Erste Beobachtungsphase (Plenarsitzung)</i>	15
3.2.2	<i>Zweite Beobachtungsphase (Fokusgruppen <Teil 1>)</i>	16
3.2.3	<i>Dritte Beobachtungsphase (Fokusgruppen <Teil 2>)</i>	18
3.2.4	<i>Zweite und dritte Beobachtungsphase (World Café)</i>	20
3.2.5	<i>Vierte Beobachtungsphase (Plenarsitzung)</i>	21
3.3	Zwischenfazit aus der teilnehmenden Beobachtung	22
4	Dokumentenanalyse.....	24
4.1	Anpassungen im Beteiligungskonzept auf der Grundlage der Ergebnisse des Bürgerdialogs	24
4.2	Auswertung des Online-Portals.....	26
4.3	Ergebnisse der Internetrecherche.....	27
4.4	Zwischenfazit aus der vorläufigen Dokumentenanalyse.....	28
5	Interviews.....	29
6	Gesamtfazit	32
7	Anhang.....	35

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen in Deutschland?	3
Abbildung 2 - In diesem Teil der Befragung interessieren wir uns für Ihre Einschätzung des heutigen Bürgerdialogs „Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“	4
Abbildung 3 - Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an der Suche nach einem Standort für ein Endlager hoch radioaktiver Abfallstoffe zu diesem Zeitpunkt?	5
Abbildung 4 - Bewertet mit einer Schulnote. Wie hoch würden Sie Ihren Kenntnisstand zum Thema Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe einstufen?	6
Abbildung 5 - Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem heutigen Bürgerdialog „Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“?	7
Abbildung 6 - Wie schätzen sie den generellen Ablauf und die Ergebnisse des heutigen Bürgerdialogs ein?	8
Abbildung 7 - Wie bewerten Sie abschließend folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an der Suche nach einem Endlager hoch radioaktiver Abfallstoffe zu diesem Zeitpunkt?	9
Abbildung 8 – Vergleich zwischen Vorbefragung und Nachbefragung: Wie bewerten Sie abschließend folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an der Suche nach einem Endlager hoch radioaktiver Abfallstoffe zu diesem Zeitpunkt?	10

1 Einleitung

Die Institute *Dialogik gemeinnützige GmbH* und das *European Institute for Public Participation* haben die Aufgabe übernommen, den Beteiligungsprozess der Kommission zur Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe wissenschaftlich auszuwerten und Impulse für das laufende Beteiligungsverfahren zu geben. Ebenso sollen Empfehlungen für die Gestaltung zukünftiger Beteiligungsverfahren gegeben werden. Diese prozessbegleitende Evaluation soll die Stärken und Schwächen des Beteiligungskonzeptes theoretisch und empirisch identifizieren. Das angewandte methodische Design bestand aus vier Methoden, die im Sinne einer Triangulation eine weitgehende gegenseitige Validierung der Ergebnisse ermöglichen:

- *Beobachtung der Veranstaltung*: Die Dokumentation erfolgte durch fünf parallel arbeitende Beobachter/innen und orientierte sich an einem vorstrukturierten Beobachtungsbogen.
- *Standardisierte Befragung der Beteiligten*: Die Befragung der Teilnehmenden fand sowohl zu Beginn der Veranstaltung wie auch nach der Veranstaltung jeweils mittels eines Fragebogens statt, der maximal 10 Minuten zum Ausfüllen benötigte.
- *Eine qualitative Inhaltsanalyse von Ergebnisdokumenten sowie Internetseiten*: Diese Analyse integrierte neben den Ergebnissen der Veranstaltungen auch die Reaktionen externer Akteure.
- *Vertiefende Interviews mit ausgewählten Beteiligten*: Um die durchgeführten Analyseschritte durch die Sichtweisen der Teilnehmenden zu ergänzen und inhaltliche Begründungen für die jeweiligen Einschätzungen zu erheben, wurden zusätzliche Interviews geführt.

Dieses Dokument stellt die Ergebnisse aller Arbeitsschritte dar und führt diese in einem abschließenden Fazit zusammen.

2 Quantitative Befragung der Teilnehmenden

Die quantitative Befragung gliederte sich in zwei Arbeitsschritte. So wurde zum einen eine Vorbefragung nach der Begrüßung und Einführung im Plenum an die Teilnehmenden mit der Bitte um Beantwortung ausgeteilt. Diese Befragung vor der eigentlichen Arbeit in den Fokusgruppen und des World Cafés verfolgte das Ziel, den Kenntnisstand sowie die Einstellungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Themenfeld *Beteiligung bei der Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe* zu erfassen und ihre konkreten Erwartungen an die Veranstaltung abzufragen. Neben der Befragung vor der Veranstaltung wurde ebenso eine Befragung nach dem Abschluss der Veranstaltung durchgeführt, um die Zufriedenheit mit dem Ablauf des Bürgerdialogs wie auch Kriterien einer erfolgreichen Veranstaltung abzufragen. Für die Konstruktion der einzelnen Fragen des Fragebogens wurden Kriterien wie beispielsweise Kompetenzerwerb und Lernoffenheit während des Partizipationsverfahrens oder auch Prozess- und Moderationsqualität verwendet. Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig. Die Fragen waren dabei so gestaltet, dass ein Rückschluss auf einzelne Personen nicht möglich war. Allerdings wurden die Fragebögen mittels anonymer Vercodung so verknüpft, dass auch die jeweiligen Bewertungen einzelner Personen *vor* und *nach* der Veranstaltung vergleichbar wurden, um Fehlschlüsse bei der Interpretation der quantitativen Daten auszuschließen.

Das folgende Kapitel stellt die Mittelwerte wie auch die Werte der Standardabweichung der Vor- und der Nachbefragung dar. Daran anschließend gibt dieses Dokument einen Überblick über die Veränderung der Urteile der Befragten zwischen beiden Befragungsrunden¹. Abschließend werden diese Ergebnisse im Fazit vor allem im Hinblick auf die weiteren Arbeitsschritte im Gesamtvorhaben der Evaluation bewertet und, soweit möglich, interpretiert.

2.1 Ergebnisse der Vorbefragung

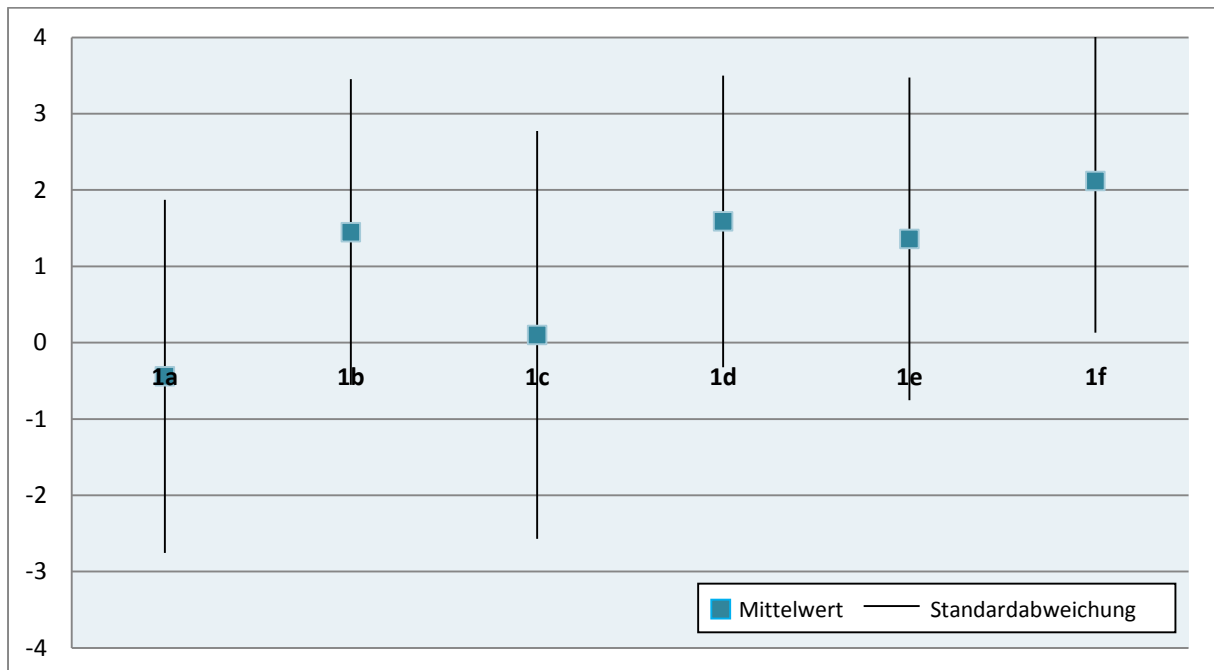
Die Fragebögen der Vorbefragung wurden zum Ende der ersten Plenarrunde und zu Beginn der Kaffeepause verteilt. Dies erfolgte anhand zweier Abwägungen. Zum einen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Plenum über die stattfindende Evaluation und so den Kontext der Befragung informiert werden. Zum anderen konnte die Zeit der Kaffeepause für die Beantwortung der Fragebögen genutzt werden und die Teilnehmenden konnten der Begrüßung sowie den Vorträgen im Plenum folgen, ohne dass eine zusätzliche Aufgabe durch die Bitte zum Ausfüllen des Fragebogens entstanden wäre. Methodisch stellte dies keine Verzerrung dar, da erst nach der Kaffeepause die aktive Teilnahme der am Bürgerdialog teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger startete.

Da die Teilnahme freiwillig war und die Kaffeepause neben ihrer eigentlichen Bestimmung auch die Chance auf informellen Austausch bot, konnte keine Vollerhebung aller Teilnehmenden erreicht werden. Der Rücklauf von 42 beantworteten Fragebögen² stellt aber ein zufriedenstellendes Ergebnis dieser Befragung dar, das Rückschlüsse auf die Sichtweisen und Einstellungen der Teilnehmenden zulässt.

¹ Die Häufigkeitsdiagramme sowie ein Gesamtüberblick über alle Bewertungen der einzelnen abgefragten Items findet sich im Anhang.

² Bei einer Veranstaltung mit 200-250 teilnehmenden Personen stellt dies eine zu erwartende Rücklaufquote dar, die bei der Nachbefragung mit 66 beantworteten Exemplaren noch gesteigert werden konnte.

Abbildung 1 - Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen in Deutschland?³



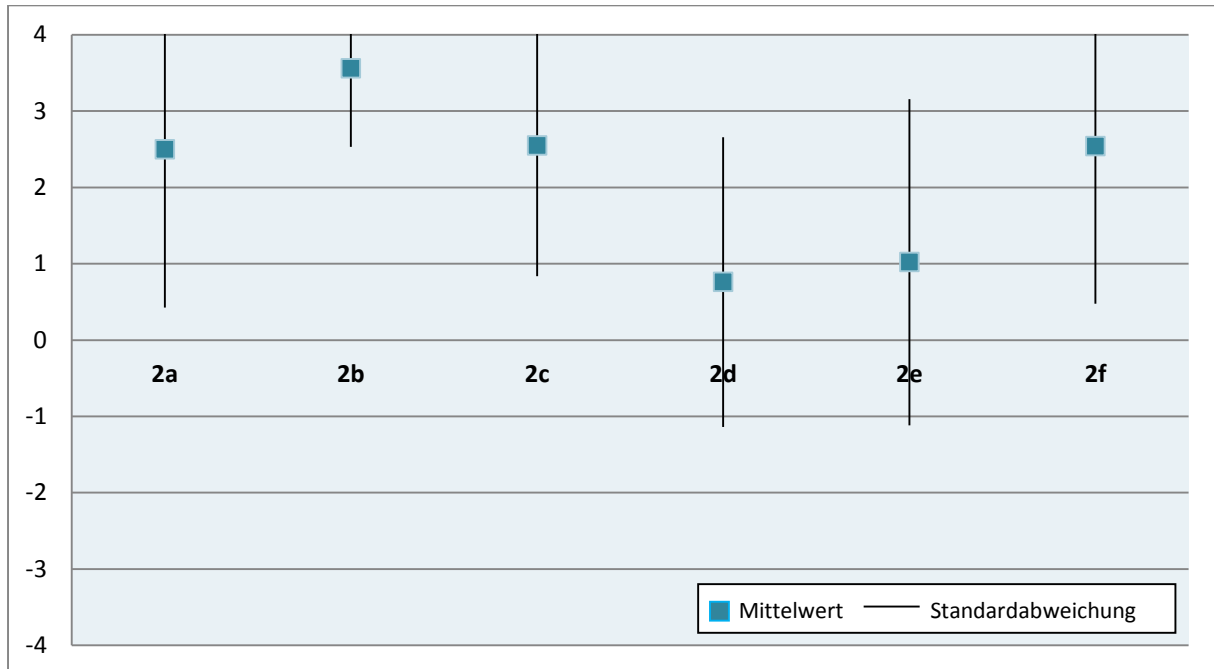
Anmerkungen: Skala: -4 = lehne ganz und gar ab; 0 = teils/teils; +4 = stimme voll und ganz zu.

Items: 1a = In der BRD haben Bürger/innen kaum Möglichkeiten politische Entscheidungen mit zu beeinflussen; 1b = Bürgerbeteiligung im Entscheidungsprozess verbessert die Qualität politischer Entscheidungen; 1c = Entscheidungen zu komplexen wissenschaftlich-technischen Themen sollten ausschließlich von Expert/innen getroffen werden; 1d = Ich habe genug Erfahrung, um aktiv an Veranstaltungen teilzunehmen, bei denen Bürger/innen an politischen Entscheidungen beteiligt werden; 1e = Durch politische Beteiligung der Bevölkerung kann die Arbeit der Regierung kontrolliert werden; 1f = Bürgerbeteiligungsverfahren machen die Gesellschaft demokratischer.

In **Abbildung 1** finden sich die statistischen Werte des ersten Frageblocks, in dem generelle Aussagen zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen in Deutschland von den Teilnehmenden bewertet werden konnten. Hier zeigt sich, dass eine Mehrzahl der Teilnehmenden von einer qualitativen Verbesserung des politischen Entscheidungsprozesses durch Bürgerbeteiligung ausgeht. Auch sehen die meisten Befragten Bürgerbeteiligungsverfahren als Weg, die Gesellschaft demokratischer zu gestalten, sowie eine mögliche Kontrollfunktion der Arbeit der Regierung durch solche Verfahren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fühlen sich ebenso kompetent genug, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen, wie auch an möglichen Entscheidungen mitzuwirken. Allerdings sehen die Teilnehmenden diese Möglichkeit der Beeinflussung politischer Entscheidungen in der BRD nicht immer als gegeben an und wollen solche Entscheidungen bei komplexen wissenschaftlich-technischen Themen nicht ausschließlich den Expertinnen und Experten überlassen. Bei allen abgefragten Aussagen findet sich allerdings eine hohe Streuung der Antworten (Max: $s = 2,7$; Min: $2,0$), was zeigt, dass sich die Befragten in ihren Einschätzungen nicht einig waren. Einzelne Befragte lehnten die jeweiligen Aussagen beispielsweise ganz und gar ab, während andere Befragte diesen voll und ganz zustimmten.

³ Die erhobenen Daten wurden mit der Statistiksoftware SPSS ausgewertet. Ausgabe und Berechnung des arithmetischen Mittelwertes und der Standardabweichung wurden nach den gängigen Algorithmen der deskriptiven Statistik durchgeführt, die vom Programm SPSS automatisch generiert werden.

Abbildung 2 - In diesem Teil der Befragung interessieren wir uns für Ihre Einschätzung des heutigen Bürgerdialogs „Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“

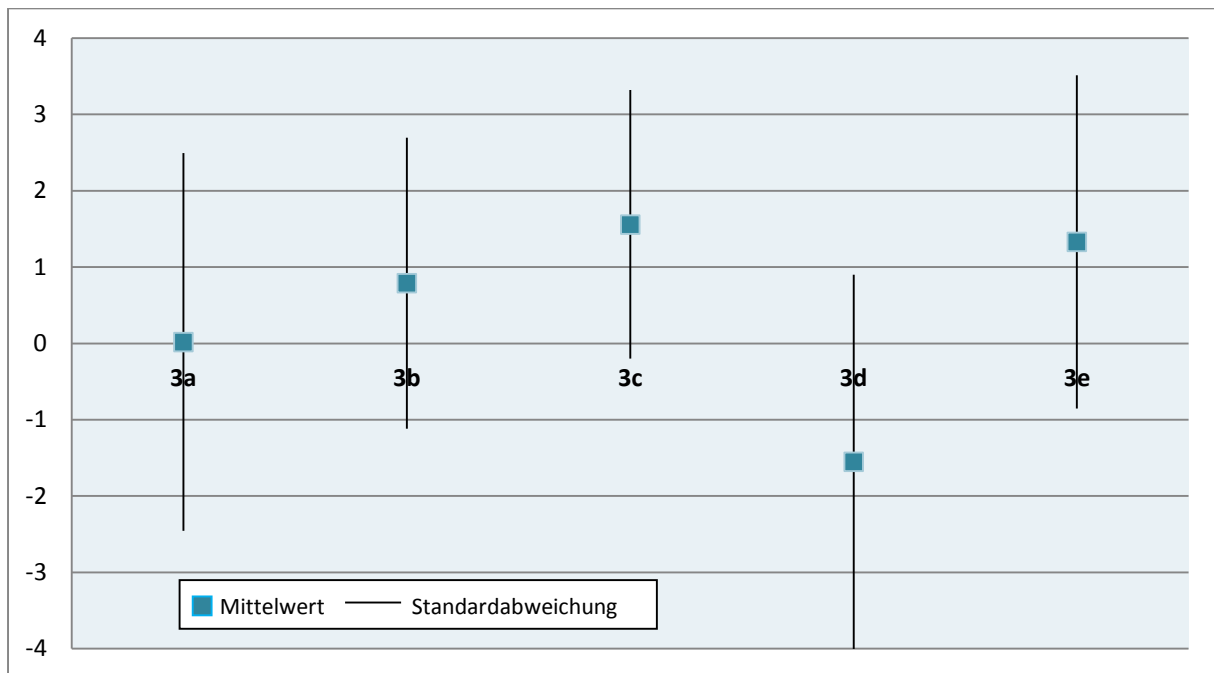


Anmerkungen: Skala: -4 = lehne ganz und gar ab; 0 = teils/teils; +4 = stimme voll und ganz zu.

Items: 2a = Ich erwarte neutrale und unabhängige Informationen zur Standortauswahl für ein Endlager hochradioaktiver Abfallstoffe; 2b = Ich erwarte, dass alle Teilnehmer/innen gleich behandelt werden; 2c = Ich erwarte, mich in den Bürgerdialog so einbringen zu können, wie ich es möchte; 2d = Die Ziele des heutigen Bürgerdialogs sind mir schon vor der Veranstaltung klar; 2e = Die Rahmenbedingungen des Bürgerdialogs (Aufbau der Veranstaltung, Dialogregeln, beteiligte Akteursgruppen und Rollen der Beteiligten) sind mir vor der Veranstaltung bekannt; 2f = Die Anmeldung zum Bürgerdialog war einfach durchzuführen.

Diese breite Streuung fand sich auch im zweiten Frageblock (Abbildung 2) wieder, allerdings hier in abgeschwächter Form. Besonders bei der zweiten Aussage in der Erwartung, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleich behandelt werden, waren sich die Befragten in ihrem positiven Urteil nahezu einig. So wurden überdies von der Mehrzahl der Befragten neutrale und unabhängige Informationen wie auch faire Rahmenbedingungen erwartet. Der Zugang zur Veranstaltung mittels Anmeldung wurde größtenteils als einfach bewertet. Unklarer waren den Befragten die Ziele wie auch die Rahmenbedingungen der Veranstaltung. Hier zeigten sich auch die größten Abweichungen der jeweiligen Antworten vom Mittelwert.

Abbildung 3 - Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an der Suche nach einem Standort für ein Endlager hoch radioaktiver Abfallstoffe zu diesem Zeitpunkt?



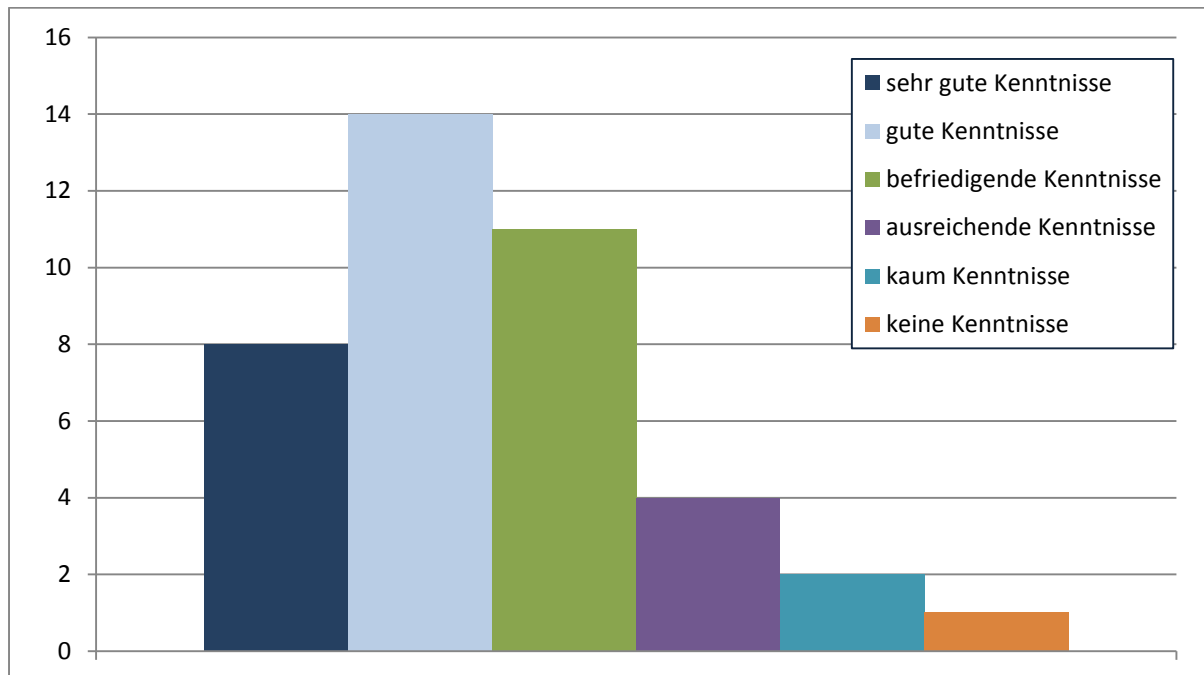
Anmerkungen: Skala: -4 = lehne ganz und gar ab; 0 = teils/teils; +4 = stimme voll und ganz zu.

Items: 3a = Bei so konfliktreichen Fragen wie der Endlagerung radioaktiver Abfälle wird man nur zu einem Ergebnis kommen, wenn man die Expertinnen und Experten entscheiden lässt; 3b = Bürgerbeteiligung zur Suche eines Endlagers ist nur dann vertrauenswürdig, wenn sie von einem politischen oder wirtschaftlich unabhängigen Gremium wie einer Stiftung ausgeht; 3c = Wenn ein potentieller Standort benannt wird, sollte man bei der Bürgerbeteiligung vor allem die nicht organisierten Menschen vor Ort einbeziehen; 3d = Solange die Bevölkerung der - wie auch immer ausgewählten -Standorte kein Vetorecht hat, ist der Prozess der Bürgerbeteiligung im Prinzip eine Marketingveranstaltung der Politik; 3e - Bei der Suche eines Endlagers hochradioaktiver Abfallstoffe ist es wichtig das Wissen der Bürgerinitiativen einzubeziehen.

Ähnlich wie bei der generellen Frage nach Expertenentscheidungen bei komplexen wissenschaftlich-technischen Themen, finden sich auch im dritten Frageblock (Abbildung 3) hohe Abweichungswerte bei der Beurteilung der Rolle der Expertinnen und Experten im Entscheidungsprozess zur Endlagerung radioaktiver Abfälle. Im Mittel wird diese Aussage von den Befragten überwiegend mit teils/teils bewertet, also eher skeptisch beurteilt. Eine breite Streuung findet sich auch bei der Bewertung, ob Bürgerbeteiligung zur Suche eines Endlagers nur dann vertrauenswürdig ist, wenn sie von einem politischen oder wirtschaftlich unabhängigen Gremium wie einer Stiftung ausgeht. Im Mittel fällt die Bewertung dieser Aussage aber eher positiv aus. Noch ausgeprägter, wird die Aussage befürwortet, dass auch nicht organisierte Menschen vor Ort einbezogen werden sollten, falls ein potentieller Standort benannt werden sollte. Auch bei der Frage nach einem Vetorecht der lokalen Bevölkerung eines potentiell ausgewählten Standortes gingen die Bewertungen der Befragten weit auseinander, auch wenn ein solches Vetorecht vorwiegend als nicht notwendig eingestuft wurde. Letztlich sahen die Befragten das Wissen der Bürgerinitiative als relevante Quelle an, die in den Prozess mit einbezogen werden sollte. Allerdings gingen auch hier die Bewertungen auseinander.

Als letztes wurde im Fragebogen der subjektive Kenntnisstand der Befragten zum Thema „Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“ abgefragt.

Abbildung 4 - Bewertet mit einer Schulnote. Wie hoch würden Sie Ihren Kenntnisstand zum Thema Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe einstufen?



Anmerkungen: Die Abfrage erfolgte mittels Schulnoten; n=40.

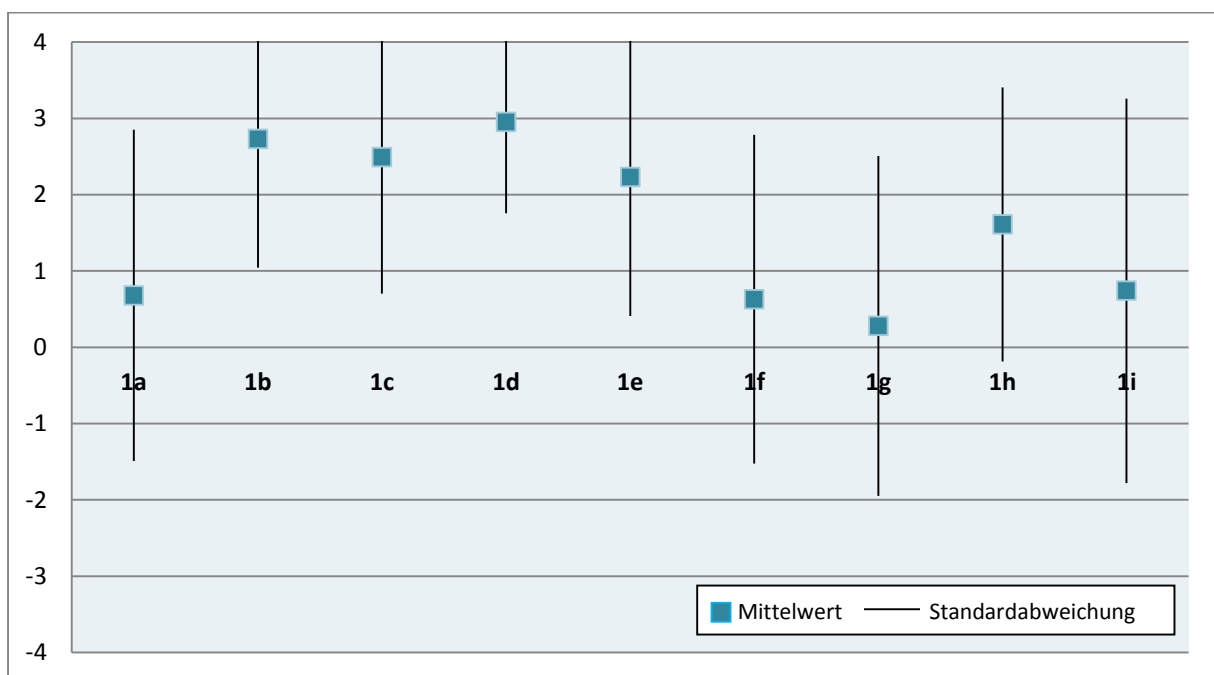
Abbildung 4 macht deutlich, dass die Mehrheit der Befragten nach eigener Einschätzung über sehr gute bis befriedigende Kenntnisse zum Thema der Standortsuche verfügt. Dies lässt vermuten, dass vorwiegend am Thema interessierte Bürgerinnen und Bürger bzw. interessiertes Fachpublikum an der Veranstaltung teilgenommen haben.

2.2 Ergebnisse der Nachbefragung

Die Fragebögen der zweiten Erhebung wurden vor der letzten Plenarsitzung an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer verteilt, um diesen vor Ende der Veranstaltung die Möglichkeit der Teilnahme an der zweiten Runde zu geben. Hier lag der Rücklauf im Vergleich der Vorbefragung höher und war mit 66 durch die Befragten ausgefüllten Fragebögen auch für weitergehende Analysen geeignet.

Im ersten Frageblock der Nachbefragung wurden die Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Bürgerdialog abgefragt. Hier standen besonders die in der Einleitung angesprochenen Kriterien der Durchführung einer erfolgreichen und fairen Veranstaltung im Fokus (Abbildung 5).

Abbildung 5 - Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem heutigen Bürgerdialog „Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“?



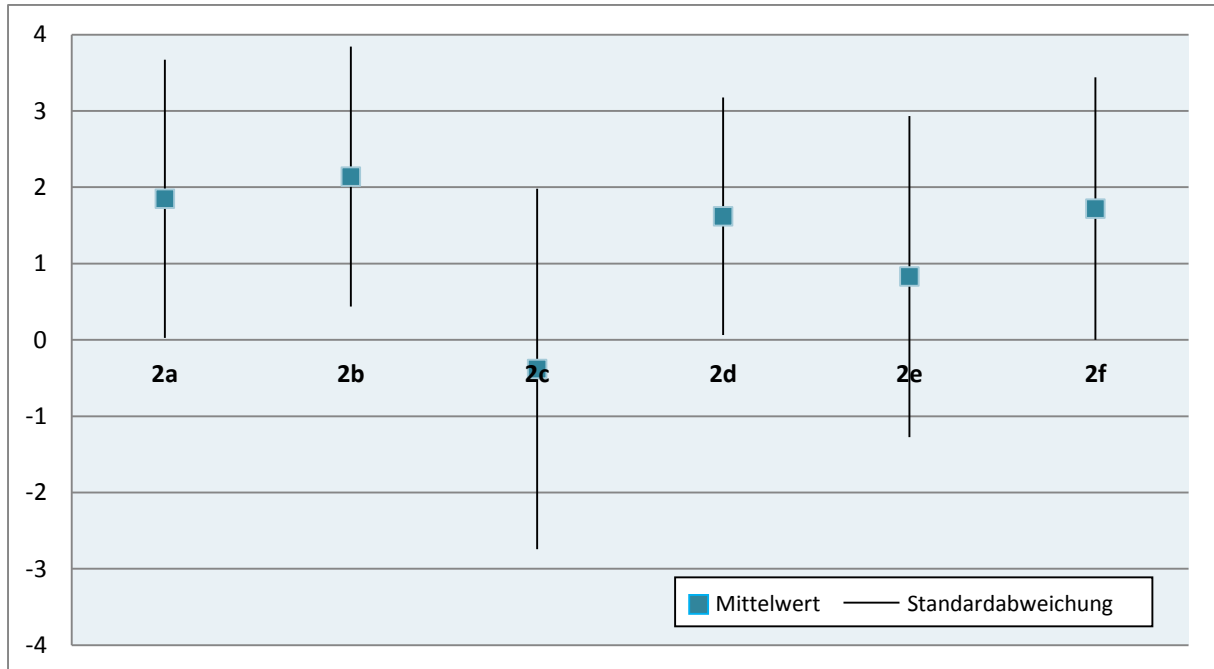
Anmerkungen: Skala: -4 = lehne ganz und gar ab; 0 = teils/teils; +4 = stimme voll und ganz zu.

Items: 1a = In Ich habe neutrale Informationen zur Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe erhalten; 1b = Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gleich und fair behandelt; 1c = Die Moderatorinnen und Moderatoren haben die Diskussionen im Rahmen des Bürgerdialogs unparteiisch und offen geleitet; 1d = Alle Beteiligten gingen respektvoll miteinander um; 1e = Ich konnte mich so in den Bürgerdialog einbringen, wie ich es wollte; 1f = Bestehende Unklarheiten zur Standortsuche der Lagerung hochradioaktiver Abfallstoffe wurden ausführlich diskutiert; 1g = Alle relevanten Argumente und Interessen zur Lagerung hochradioaktiver Abfallstoffe wurden in den Diskussionen berücksichtigt; 1h - Die mir in den einzelnen Arbeitsphasen (World Café oder Fokusgruppen) gestellten Aufgaben waren klar und verständlich; 1i = Es waren alle wichtigen Bevölkerungsgruppen (Alter, Bildung, Minderheiten) vertreten.

Bis auf die überwiegend positiv bewertete Aussage zum respektvollen Umgang miteinander zeigen sich bei den übrigen Aussagen in diesem Frageblock hohe Abweichungswerte zwischen den Urteilen der Befragten. Dies deutet darauf hin, dass die Veranstaltung von den jeweiligen Personen durchaus unterschiedlich wahrgenommen wurde. In der Mehrheit fühlten sich die Befragten aber gleich und fair behandelt und empfanden die Moderation im Rahmen des Bürgerdialogs als unparteiisch und offen. Zudem konnten sie sich so in den Prozess mit einbringen, wie sie wollten. Auch die in den einzelnen Arbeitsphasen (World Café oder Fokusgruppen) gestellten Aufgaben waren für die meisten Befragten klar und verständlich. Eine mittlere Bewertung (teils/teils) gaben die Befragten Aussagen, die sich

konkret mit der Standortsuche der Lagerung hochradioaktiver Abfallstoffe befassten. So wurden hier nach Ansicht der Befragten Unklarheiten, die bei der Standortsuche auftreten, wie auch relevante Argumente und Interessen nur teilweise im Dialog berücksichtigt. Auch sahen die Befragten nur teilweise alle wichtigen Bevölkerungsgruppen (Alter, Bildung, Minderheiten) im Prozess vertreten.

Abbildung 6 - Wie schätzen sie den generellen Ablauf und die Ergebnisse des heutigen Bürgerdialogs ein?



Anmerkungen: Skala: -4 = lehne ganz und gar ab; 0 = teils/teils; +4 = stimme voll und ganz zu.

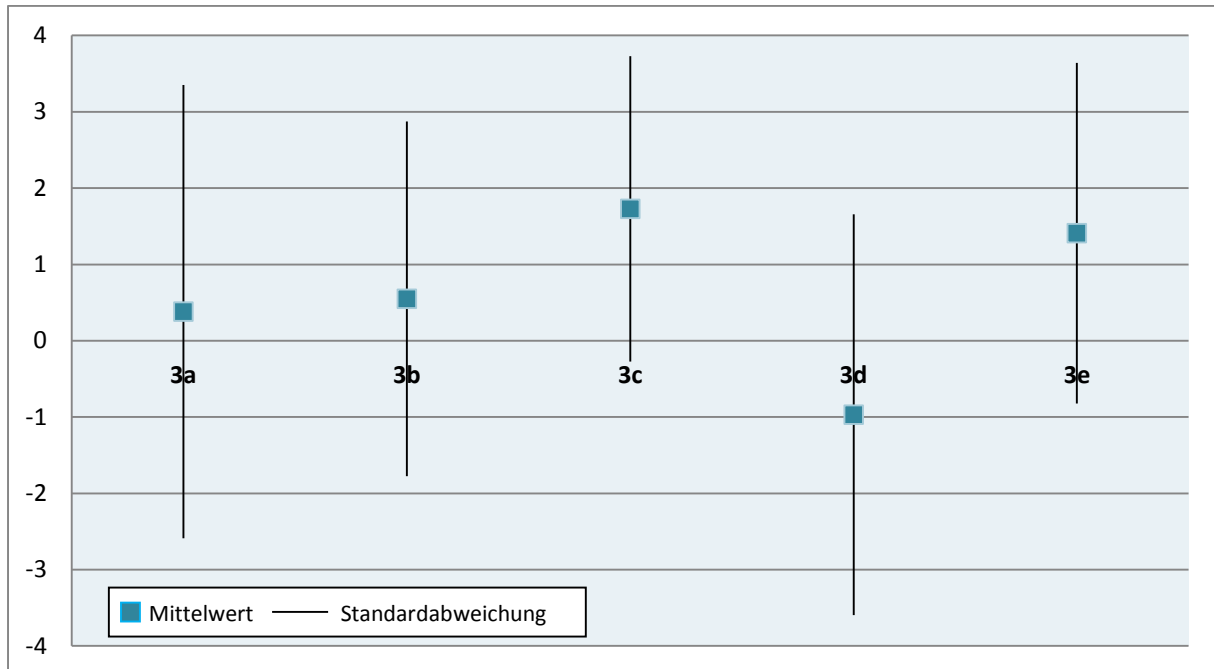
Items: 2a = Die Ziele der Veranstaltung waren mir klar; 2b = Die Dialoge liefen konstruktiv (zum Beispiel durch funktionierende Diskussionsregeln) 2c = Es gab ausreichend Zeit, um das Thema der Standortsuche hochradioaktiver Abfälle zu erschließen; 2d = Die Fokusgruppen und das World Café sind geeignete Methoden einzelne Sachfragen zum Thema Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe näher zu diskutieren; 2e = Die heutige Veranstaltung hat meine Einstellung zum Prozess der Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe positiv verändert; 2f = Ich bin mit dem Veranstaltungsverlauf insgesamt zufrieden

Die unterschiedlichen Einschätzungen der Befragten zeigen sich auch im zweiten Frageblock der Nachbefragung deutlich (Abbildung 6) und können hier für alle Aussagen übernommen werden. In der Mehrheit waren den Befragten die Ziele der Veranstaltung bekannt und sie nahmen die Dialoge im Rahmen der Veranstaltung als konstruktiv wahr. Die Fokusgruppen und das World Café sahen sie als prinzipiell geeignete Formate an, um einzelne Sachfragen zum Thema Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe näher zu diskutieren. Den Teilnehmenden fehlte aber die Zeit, um das Thema der Standortsuche hochradioaktiver Abfälle befriedigend zu erschließen. Mit dem Veranstaltungsablauf hingegen waren die meisten Befragten zufrieden. Auch eine positive Veränderung der Einstellung hinsichtlich des Prozesses der Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe hat bei der Mehrheit der Befragten stattgefunden.

Der dritte Frageblock der Nachbefragung (Abbildung 7) bestand aus den identischen Aussagen wie beim dritten Frageblock der Vorbefragung (Abbildung 3). Wie auch schon vor der Veranstaltung liegen die Bewertungen der Befragten nach der Veranstaltung über die Aussagen hinweg zum Teil weit auseinander. Dies wird bei Betrachtung der Standardabweichung in Abbildung 7 durchaus deutlich. Ob eine Veränderung der Bewertung einzelner Aussagen zwischen beiden Runden stattgefunden hat und

ob es sich hier um eine kollektive Veränderung der Urteile einzelner Teilnehmer gehandelt hat, soll im Folgenden dargestellt werden.

Abbildung 7 - Wie bewerten Sie abschließend folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an der Suche nach einem Endlager hoch radioaktiver Abfallstoffe zu diesem Zeitpunkt?



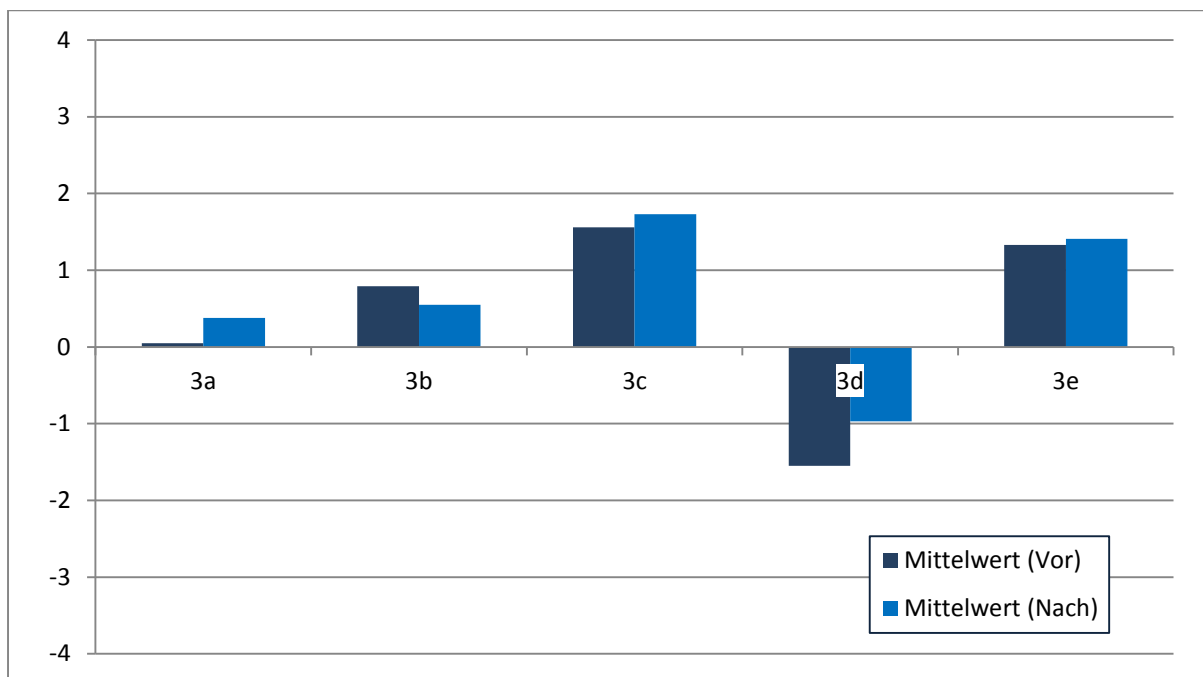
Anmerkungen: Skala: -4 = lehne ganz und gar ab; 0 = teils/teils; +4 = stimme voll und ganz zu.

Items: 3a = Bei so konfliktreichen Fragen wie der Endlagerung hochradioaktiver Abfälle wird man nur zu einem Ergebnis kommen, wenn man die Expertinnen und Experten über einen Standort entscheiden lässt; 3b = Bürgerbeteiligung zur Suche eines Endlagers ist nur dann vertrauenswürdig, wenn sie von einem politischen oder wirtschaftlich unabhängigen Gremium wie einer Stiftung ausgeht; 3c = Wenn ein potentieller Standort benannt wurde, sollte man bei der Bürgerbeteiligung vor allem die nicht organisierten Menschen vor Ort einbeziehen; 3d = Solange die Bevölkerung der - wie auch immer ausgewählten -Standorte kein Vetorecht hat, ist der Prozess der Bürgerbeteiligung im Prinzip eine Marketingveranstaltung der Politik; 3e = Bei der Suche eines Endlagers hochradioaktiver Abfallstoffe ist es wichtig das Wissen der Bürgerinitiativen einzubeziehen.

2.3 Vergleich zwischen beiden Erhebungsrunden

In **Abbildung 8** findet sich ein Vergleich der Mittelwerte der Aussagen im dritten Frageblock vor und nach der Veranstaltung. Betrachtet man die Mittelwerte, so fällt auf, dass die Veranstaltung keinen signifikanten Einfluss auf die Bewertung der Befragten zu den einzelnen Aussagen hatte. Auch nach der Veranstaltung fällt die kollektive Bewertung der Aussagen wie bereits in 2.1 **Ergebnisse der Vorbefragung** beschrieben aus.

Abbildung 8 – Vergleich zwischen Vorbefragung und Nachbefragung: Wie bewerten Sie abschließend folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an der Suche nach einem Endlager hoch radioaktiver Abfallstoffe zu diesem Zeitpunkt?



Anmerkungen: Skala: -4 = lehne ganz und gar ab; 0 = teils/teils; +4 = stimme voll und ganz zu.

Items: 3a = Bei so konfliktreichen Fragen wie der Endlagerung hochradioaktiver Abfälle wird man nur zu einem Ergebnis kommen, wenn man die Expertinnen und Experten über einen Standort entscheiden lässt; 3b = Bürgerbeteiligung zur Suche eines Endlagers ist nur dann vertrauenswürdig, wenn sie von einem politischen oder wirtschaftlich unabhängigen Gremium wie einer Stiftung ausgeht; 3c = Wenn ein potentieller Standort benannt wurde, sollte man bei der Bürgerbeteiligung vor allem die nicht organisierten Menschen vor Ort einbeziehen; 3d = Solange die Bevölkerung der - wie auch immer ausgewählten -Standorte kein Vetorecht hat, ist der Prozess der Bürgerbeteiligung im Prinzip eine Marketingveranstaltung der Politik; 3e = Bei der Suche eines Endlagers hochradioaktiver Abfallstoffe ist es wichtig das Wissen der Bürgerinitiativen einzubeziehen.

Betrachtet man aber die jeweiligen Bewertungen⁴ einzelner Befragter, so findet sich durchaus ein Einfluss der Veranstaltung auf die Teilnehmenden. Zwar deuten die Mittelwerte in **Abbildung 8** darauf hin, dass keine Bewegung der Urteile stattgefunden hat, dies wäre allerdings ein Fehlschluss. So finden sich mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer, bei denen sich die Bewertung der einzelnen Aussagen von einer positiven Bewertung zu einer negativen Bewertung geändert hat, wie eben auch Teilnehmer, bei denen sich die negative Bewertung vor der Veranstaltung hin zu einer positiven Bewertung nach der Veranstaltung gewandelt hat. Nur eine Minderheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist bei der exakten Bewertung der jeweiligen Aussage vor und nach der Veranstaltung geblieben. So lässt sich

⁴ Eine Auflistung der einzelnen Bewertungen der Befragten findet sich im Anhang 7.

nach genauer Betrachtung der einzelnen Werte sagen, dass sowohl positive als auch negative Veränderungen stattgefunden haben.

Neben den Aussagen aus dem dritten Frageblock konnten zudem drei weitere Aussagen verglichen werden, die zwar nicht vom Wortlaut, aber von der Aussage identisch waren und sich auf den Prozess der Veranstaltung bezogen:

1. *Neutrale und unabhängige Informationen zur Standortauswahl für ein Endlager hochradioaktiver Abfälle*⁵: Bei dieser Aussage zeigt bereits ein Vergleich der Mittelwerte, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese Aussage vor der Veranstaltung positiver bewertet haben, als nach der Veranstaltung. So fiel die Bewertung im arithmetischen Mittel von 2,5 auf einen Wert von 0,7 ab. Auch die Betrachtung der einzelnen Bewertungen spiegelt diesen Trend wider, so dass die Mehrzahl der Teilnehmenden sich nach der Veranstaltung mehr neutrale und unabhängige Informationen gewünscht hätten, als die Befragten vorher erwartet haben.
2. *Gleiche und faire Behandlung der Teilnehmenden*⁶: Hinsichtlich der gleichen und fairen Behandlung der Teilnehmenden während der Veranstaltung ist die Veränderung weniger signifikant, mit einer Verschiebung von einem arithmetischen Mittel von 3,6 vor der Veranstaltung hin zu einem Mittel von 2,7 aber durchaus gegeben. Auch die einzelnen Bewertungen der jeweiligen Befragten zeigen diese Veränderung auf. So fühlten sich einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach der Veranstaltung weniger gleich und fair behandelt als sie es vorher erwartet hätten. Diese Wahrnehmung lässt sich allerdings auch gegenläufig zur Veränderung des Mittelwertes finden, so dass vereinzelte Teilnehmende sich fairer behandelt fühlten, als sie erwartet hätten.
3. *In den Bürgerdialog einbringen wie man möchte*⁷: Bei dieser Aussage hat im Vergleich der Mittelwerte zwischen den Befragungsrunden keine signifikante Änderung stattgefunden (Vorher = 2,55; Nachher = 2,3). Betrachtet man die jeweiligen Bewertungen der Teilnehmenden, findet sich ein ähnliches Bild wie bei den Aussagen davor. So konnten sich einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer besser einbringen, als sie erwartet hätten und andere schlechter, als sie es erwartet hätten. Auch hier wurde die Veranstaltung von den einzelnen Personen durchaus unterschiedlich wahrgenommen.

Vergleicht man die Bewertungen der Befragten über beide Runden, so zeigt sich ein differenziertes Bild in der Betrachtung der Wahrnehmung des Prozesses durch einzelne Personen. Insgesamt lassen die Ergebnisse keine generelle Aussage darüber zu, inwieweit die Veranstaltung die Wahrnehmungen und Einstellungen positiv oder negativ beeinflusst hat. Der Effekt des Bürgerdialogs war hier von Person zu Person unterschiedlich.

⁵ In der Vorbefragung 2a in der Nachbefragung 1a

⁶ In der Vorbefragung 2b in der Nachbefragung 1b

⁷ In der Vorbefragung 2c in der Nachbefragung 1e

2.4 Zwischenfazit aus der quantitativen Auswertung

Die Auswertung der quantitativen Befragung zeigt ein differenziertes Bild, was im Hinblick auf das Themenfeld „Beteiligung bei der Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“ nicht überraschend ist. So spiegelt sich der gesellschaftliche Diskurs bezüglich des Themas auch in den deskriptiv statistischen Ergebnissen dieser Befragung wider. Betrachtet man beispielsweise die Frage nach einem Vetorecht der Bevölkerung eines – wie auch immer – ausgewählten Standortes, so gingen hier die Bewertungen der Teilnehmenden stark auseinander. Dies zeigt eine deutliche Polarisierung unter den Befragten, die ungefähr in zwei gleich große Blöcke zerfallen.

Neben den Aussagen zur Standortsuche zeigt sich auch bei der Bewertung der Veranstaltung ein ebenso differenziertes Bild. So gehen beispielsweise bei der Frage nach einer fairen und ausgleichenden Moderation die Bewertungen einzelner Teilnehmenden weit auseinander. Dies ist unter anderem dem Format geschuldet, denn die Befragten hatten unterschiedliche Moderatorinnen und Moderatoren. Hier können nur die im folgenden Kapitel dargestellten qualitativen Daten der Beobachtung und einzelner Interviews mit Teilnehmenden zu einem umfassenden und spezifizierenden Bild beitragen.

Die quantitative Auswertung kann nur als vorläufiges Stimmungsbild der Meinung und Wahrnehmung der Teilnehmenden angesehen werden, das durch die folgenden Kapitel weiter vertieft werden wird. Zufriedenheit mit einer Skala zu bewerten, ist nur ein erster Schritt eines längeren Prozesses. Denn, wie die Veranstaltung vom 20. Juni 2015 insgesamt zu bewerten ist, hängt stark von der Einschätzung der relevanten Akteure ab.

3 Teilnehmende Beobachtung

Um eine möglichst umfassende Evaluation des Bürgerdialogs vom 20. Juni 2015 durchführen zu können, waren anstatt der ursprünglich geplanten zwei Beobachter/innen, insgesamt fünf Beobachter/innen von *Dialogik* und dem *EIPP* vor Ort. Diese personelle Aufstockung erfolgte unter Berücksichtigung der eingesetzten methodischen Formate sowie deren Anzahl, die in der Veranstaltungskonzeption der durchführenden Institute *Demos* und *Prognos* Anwendung fanden. So wurden neben den Präsentationen und Diskussionen im Plenum zusätzlich Fokusgruppen und ein World Café durchgeführt. Da sich beide Formate und auch die Fokusgruppen untereinander anhand der unterschiedlichen Moderationen in ihrer Qualität und in ihrem prozessualen Ablauf unterscheiden konnten, war das Ziel, möglichst viele der durchgeführten Fokusgruppen durch Personen des Evaluationsteams zu erfassen⁸, wie auch ausreichend Zeit für die Beobachtung des World Cafés einzuplanen.

Denn ohne eine Teilnahme an möglichst vielen Gruppendiskussionen wären eine Generalisierung sowie Rückschlüsse von einer Fokusgruppe auf die nächste aus methodischer Perspektive nicht möglich gewesen. Da das World Café strukturell offener gestaltet war, konnten die Beobachter/innen aus dem Evaluationsteam dieses Format, ähnlich wie auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, durch Wechsel der Diskussionen an den verschiedenen Tischen, zeitweise beobachten und dokumentieren. Im Ganzen konnte der Prozess durch die personelle Aufstockung damit umfassend evaluiert werden:

- Fokusgruppe 1 - „Standortsuche im gesellschaftlichen Konsens“
- Fokusgruppe 2 - „Einfluss der Öffentlichkeit auf das Suchverfahren“
- Fokusgruppe 3 - „Alternativen zur Endlagerung in Bergwerken“
- Fokusgruppe 4 - „Kosten verursachergerecht tragen“
- Fokusgruppe 5 - „Bau, Betrieb und Kontrolle neu organisieren“
- World Café – Diskussion eines Beteiligungskonzeptes

3.1 Eingesetzte Beobachtungsbögen und zeitlicher Ablauf

Um eine Vergleichbarkeit der Beobachtungen zwischen den einzelnen beobachtenden Personen sicherzustellen, wurden während der Veranstaltung bereits im Vorfeld konzipierte Beobachtungsbögen eingesetzt. Diese Bögen richteten sich besonders auf möglichen Kompetenzerwerb und Lernoffenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie auch die Prozess- und Moderationsqualität. Insgesamt wurden vier Beobachtungsbögen eingesetzt, um die einzelnen Elemente der Veranstaltung entsprechend erfassen und vergleichen zu können. [Tabelle 1](#) zeigt die verschiedenen Beobachtungsphasen anhand des Programmes der Veranstaltung

⁸ Die Beobachtung sollte mit sechs Personen erfolgen, um alle Gruppen in die Beobachtung einbeziehen zu können. Aufgrund einer Erkrankung eines Teammitgliedes war dies bedauerlicherweise nicht möglich.

Tabelle 1 – Ablauf der Arbeit des Evaluationsteams und einzelne Beobachtungsphasen

	Agenda der Veranstaltung	Beobachtungsphasen
09:30 Uhr	Registrierung	(Vorbereitung der quantitativen Befragung)
10:00 Uhr	Begrüßung	<u>Erste Beobachtungsphase (Bogen A)</u>
10:20 Uhr	Die Kommission präsentiert ihr Leitbild	
10:45 Uhr	Das Beteiligungskonzept wird vorgestellt	
11:15 Uhr	Kaffeepause	Gespräche mit Teilnehmer/innen
11:45 Uhr	Arbeit in Fokusgruppen oder im World Café	<u>Zweite Beobachtungsphase (Bogen B)</u>
13:00 Uhr	Lunch	Teambesprechung sowie Gespräche mit Teilnehmer/innen
14:00 Uhr	Fortsetzung der Fokusgruppen und des World Cafés	<u>Dritte Beobachtungsphase (Bogen C)</u>
15:30 Uhr	Kaffeepause	Gespräche Mit Teilnehmer/innen
16:00 Uhr	Präsentation der Ergebnisse und Diskussion	<u>Vierte Beobachtungsphase (Bogen D)</u>
17:30 Uhr	Resümee	
18:00 Uhr	Abschluss	Nachbesprechung im Team

Die jeweiligen Beobachtungsbögen für die verschiedenen Beobachtungsphasen waren so strukturiert, dass sie prozessuale Fragen zur Qualität, zum Level der Involviertheit der Teilnehmer/innen wie auch zur Fairness der Moderation erfassen konnten. Die Bögen enthielten folgende Kategorien, welche die jeweiligen Beobachtungsphasen strukturierten:

- *Inhalte:* Teilnehmer/innen stellen Fragen (zum Verständnis und inhaltlich)
- *Offenheit und Struktur des Dialoges:* Teilnehmer/innen gehen in Dialog (Rede und Gegenrede)
- *Gemeinsames Verständnis:* Missverständnisse und/oder aneinander vorbeireden?
- *Konflikte:* Treten Konflikte auf?
- *Strategisches Verhalten:* Eigene Ziele in Vordergrund stellen
- *Gruppendynamik:* Aufbau Interessenkoalitionen? Persönliche Angriffe, Demoralisieren?
- *Einbezogenheit:* Teilnehmer/innen lenken sich ab, Teilnehmer/innen vollzählig
- *Dialog:* Gegenseitiger Bezug der Redebeiträge, gemeinsame Argumentationsketten
- *Fairness:* Kommt jede/jeder zu Wort? Dominanz bestimmter Personen/Personengruppen?
- *Moderationsqualität:* Faire und empathische Moderation? Zusammenführen von Argumenten durch Moderatorin/Moderator? Kritik wird von der Moderation aufgenommen und thematisiert

Neben diesen strukturierten Kategorien wurden durch offene Fragen weitere relevante und inhaltliche Anmerkungen durch die Beobachtenden festgehalten und ein zusätzliches Beobachtungsprotokoll erstellt.

3.2 Beobachtungsergebnisse

Für die Ergebnisdarstellung wurden alle Inhalte der Beobachtungsbögen zusammengeführt und verglichen. Die einzelnen Kategorien wurden in einer vergleichbaren Tabelle zusammengefasst, so dass Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Beobachtungen deutlich und darstellbar wurden. Bei den Inhalten der verwendeten offenen Fragen wurde ein gesondertes Ergebnisdokument erstellt. Diese Aufzeichnungen der Beobachter/innen wurden für eine strukturierte Darstellung ebenfalls kategorisiert. Die jeweiligen Ergebnisse werden im Folgenden anhand der einzelnen Beobachtungsphasen präsentiert.

3.2.1 Erste Beobachtungsphase (Plenarsitzung)

Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Die Zusammensetzung der Teilnehmenden wurde als sehr gemischt wahrgenommen (Geschlecht, Alter). Eine Schulklasse senkte den Altersdurchschnitt, auch wenn „selbst rekrutierte“ Jugendliche stark unterrepräsentiert schienen. Eine große Zahl von Kommissionsmitgliedern nahm an der Veranstaltung teil sowie verschiedene Interessengruppen, NGOs, Politiker/innen und andere Stakeholder. Die Beobachtenden hatten den Eindruck, dass wenige Teilnehmende aus der „breiten“ Öffentlichkeit anwesend waren.

Format und Inhalte des Programmpunktes: Die Formate (Podiumsdiskussion, Plenumsvorträge, Film, Fragerunde) waren nach Ansicht der meisten Beobachter/-innen zur Einführung generell geeignet.

Der zur Einstimmung in die Thematik gezeigte Film wurde grundsätzlich positiv bewertet. Jedoch fehlte der Bezug zwischen den Programmpunkten. Der Zweck der Einspielung blieb somit unklar. Zwar veranschaulichte der Film, dass die befragten Laien die zentralen Problematiken bei der Standortsuche für hochradioaktive Abfallstoffe einordnen und grob wiedergeben können. Leider blieb aber intransparent, welche Fragen den Befragten gestellt wurden.

Die Podiumsdiskussion hätte visuell unterstützt werden können, z.B. durch eine Präsentation, welche die Struktur und Organisation der Kommission visuell verdeutlicht hätte. Die Fragerunde am Ende war zeitlich knapp bemessen und emotional geladen. Die Moderation schaffte es hier nur bedingt entgegenzusteuern.

Nach einer generellen Einschätzung der Beobachter/innen handelte es sich somit um geeignete Formate mit kleineren Schwächen, insbesondere gab es zu wenig Zeit für Nachfragen aus dem Plenum. Auch ist fraglich, ob Sinn und Zweck der Veranstaltung und ihr konkretes Ziel wirklich ausreichend vermittelt werden konnten und ob es den Veranstaltern gelungen ist, Vertrauen in die Veranstaltung zu erzeugen.

Beurteilung der Leistung der Moderation: Zunächst klärte die Moderatorin ihre eigene Rolle („unparteiisch aber thematisch informiert“) im Rahmen der Veranstaltung. Sie antizipierte mögliche Konflikte und gab Empfehlungen zum Umgang mit Meinungsverschiedenheiten. Im Team der Beobachter/innen bestand jedoch durchgehend der Eindruck, dass die Moderation inhaltlich nicht ausreichend vorbereitet war (z.B. wurden mehrfach Namen der Veranstalter durcheinander gebracht oder es war von „hochattraktivem Abfall“ die Rede, etc.) und dass es an „Eingespieltheit“ mit den

Veranstaltern mangelte. Die Bewertung der generellen Moderationskompetenz geht jedoch auseinander: Während zwei der Beobachter/innen ihr diese Kompetenz abspricht, wird von den übrigen Personen angemerkt, dass sie teils gute Impulse gab und die Kontrolle über den Zeitplan und Ablauf des Programms behielt. Allerdings wurde die Moderation von allen Beobachter/innen nur bedingt als fair und emphatisch bezeichnet. Diese Einschätzung bezieht sich insbesondere auf die Moderation der abschließenden Fragerunde. Zeitweise sahen die Beobachter/innen hier geschlossen eine mangelnde Neutralität bzw. Sensibilität bei der Moderation von Publikumsbeiträgen.

Prozess-/Diskussionsverlauf: In dieser Plenarphase folgten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer überwiegend aktiv den Beiträgen, es wurden nur einzelne Teilnehmer/innen beobachtet, die zeitweilig abgelenkt waren (Kein Blickkontakt zu Vortragenden, Gespräche mit Sitznachbarn etc.). In einer kurzen, abschließenden Diskussion gab es die Möglichkeit für die Teilnehmer/innen, inhaltliche Fragen und Verständnisfragen zu den Vorträgen zu stellen. Für diese Diskussion blieb allerdings ein knapper zeitlicher Rahmen. Die Fragerunde wurde zum überwiegenden Teil für Statements und Positionierungen genutzt, aus dem Plenum kamen allerdings ebenso inhaltliche Nachfragen. Die Teilnehmer/innen tätigten keine bis wenige leise Zwischenrufe bzw. Unmutsbekundungen. Dieses Kriterium wurde je nach Positionierung der Beobachter/innen im Raum unterschiedlich wahrgenommen. Ein gegenseitiger Bezug auf die vorhergehenden Redebeiträge erfolgte vereinzelt in der Fragerunde. Bezüglich der Frage nach einer möglichen Dominanz bestimmter Personen bzw. Personengruppen waren die Beobachter/innen in ihren Beobachtungen nicht einheitlich. Während eine Person keine Dominanz wahrnahm, sahen zwei Personen die Moderatorin und Veranstalter/innen bzw. Kommissionmitglieder oder im allgemeinen Interessenvertreter/innen in dominierenden Rollen.

Kritisch anzumerken bleibt:

- Die parallel stattfindende Veranstaltung der Bürgerinitiativen wurde erst sehr spät angesprochen und war kein zentrales Thema dieses Programmpunktes. Ebenso wenig wurden die massiven Konflikte aus der Vergangenheit angesprochen.
- Wie die Ergebnisse des Bürgerdialogs in die Kommissionsarbeit einfließen sollen, wurde nicht deutlich genug dargestellt
- Eine Bezugnahme auf / eine Erklärung von Dokumenten in der Tagungsmappe fand kaum statt.
- Es wurde nicht erklärt, warum von ursprünglich 7 Fokusgruppen im Programmflyer lediglich 5 Fokusgruppen durchgeführt wurden.

3.2.2 Zweite Beobachtungsphase (Fokusgruppen <Teil 1>)

In der zweiten Beobachtungsphase verteilten sich die Beobachter/innen auf die simultan stattfindenden Fokusgruppen, wie zeitweise auf das World Café. Durch diese Verteilung können die verschiedenen Kleingruppen in die Betrachtung der Ergebnisse mit einbezogen werden.

Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: In den Gruppen, in denen eine Vorstellungsrunde stattfand, zeigte sich, dass die meisten Diskussionsteilnehmer/innen einen beruflichen Bezug zur Thematik haben oder in Bürgerinitiativen bzw. anderen Interessengruppen aktiv sind. Die Fokusgruppen hatten, je nach Gruppe, einen leichten bis starken Geschlechterbias, sodass Männer stets überrepräsentiert waren. Der Altersdurchschnitt der Gruppen wurde auf ca. 40 Jahre geschätzt.

Format und Inhalte des Programmpunktes: Die Fokusgruppen begannen jeweils mit zwei Impulsreferaten von Kommissionsmitgliedern, die in die jeweiligen Themenfelder der Fokusgruppen einführten. Anschließend konnten direkte Nachfragen zu beiden Impulsen gestellt werden, bevor die Diskussion auf dieser inhaltlichen Grundlage die Sachfragen betreffend geführt werden konnte.

Die Beobachtenden bewerteten dieses Format und seine Eignung unterschiedlich – was teilweise auch mit der Leistung der/s jeweiligen Moderators/in zusammenhängt. Auf der einen Seite wurde betont, dass dieses Format bestens geeignet sei, um eine inhaltliche Diskussion zu den Inhalten der Veranstaltung zu führen sowie, dass die Teilnehmer/innen und Expert/innen mit dem Diskursstil zurechtkamen. Als problematisch wurden lediglich die zeitliche Begrenzung und die relativ große Gruppengröße sowie die relative Unklarheit, welche Zielsetzung die Diskussion methodisch verfolgte, gesehen. Auf der anderen Seite wurde bemängelt, dass durch das Format die Kommissionsvertreter/innen bzw. Impuls-Referent/innen große Redeanteile einnahmen und dadurch letztlich auch die Themen der Diskussion vorgaben bzw. dass das Format den Einstieg in eine Diskussion erschwerte, da den Referaten zunächst z.T. eine Frage-Antwort-Runde folge.

Eine einzelne Fokusgruppe wurde in dieser Hinsicht besonders schlecht bewertet und glich aus Sicht der beobachtenden Person fast einer reinen Informationsveranstaltung. Einigermmaßen einig waren sich die Beobachtenden darüber, dass es sich bei dem realisierten Format aus methodischer Sicht streng genommen nicht um Fokusgruppen, sondern um Impulsvorträge mit anschließender Diskussion mit Experten/innen handelte. Somit konnte das Ziel, die Themen, welche die Teilnehmer/innen für relevant erachten zu erfragen und zu diskutieren, nicht wirklich umgesetzt werden. Zudem unterschied sich die Länge der Impulsvorträge enorm, so dass in einem Teil der Gruppen viel Zeit für die Vorträge verwendet wurde (in einer Gruppe dauerten sie insgesamt 35 Min.) und folglich wenig Zeit für Diskussionen blieb.

Ebenso fehlte es den Fokusgruppen an Einheitlichkeit, da sich die Fokusgruppen in der Umsetzung des vorgegebenen Formats nicht unerheblich unterschieden (beispielsweise hinsichtlich Vorstellungsrunde oder Diskussionskultur). Eine mangelnde bzw. fast nicht vorhandene Einbindung der Tischvorlage bzw. der Informationsmappe seitens der Moderation wurde von allen Beobachtern notiert.

Beurteilung der Leistung der Moderation: Wie bereits angesprochen, unterschied sich die Leistung der Moderation aus Sicht der Beobachter von Gruppe zu Gruppe. Das vorgesehene Format wurde nicht von allen gleich umgesetzt. Nur ein Beobachter nahm eine routinierte und sichere Moderation wahr. Zu den Kritikpunkten zählen u.a. dass die Moderator/innen mehrheitlich zu Beginn keine Vorstellungsrunde durchführten, bzw. erst von den Teilnehmenden darauf hingewiesen werden mussten. Die Anwesenheit der Beobachter/innen wie auch der Fotografen wurde kaum bis gar nicht thematisiert. Der Ablauf bzw. das Format und die Gesprächsregeln wurden nicht in allen Gruppen erläutert. Die anvisierte Zeitvorgabe für die Impulsreferate von jeweils ca. 5 Min. wurde nicht überall durchgesetzt. Vier der Moderationen erweckten zeitweise den Eindruck einer fehlenden fachlichen Vorbereitung, zudem wurden Informationen und Diskussionsbeiträge mehrfach falsch zusammengefasst oder festgehalten. In drei Gruppen wurde nicht versucht, weniger fachlich versierte Teilnehmer/Innen (Schüler etc.) einzubinden. Abkürzungen und Fachbegriffe wurden beispielsweise nicht oder nur auf Nachfrage erläutert. Auch gelang es nicht immer Beiträge miteinander zu verknüpfen. Die Moderator/innen hielten jedoch den Zeitplan und Programmablauf geschlossen sicher ein, wirkten aber z. T. beim Formulieren „präsentierbarer“ Ergebnisse überfordert.

Zum Prozess-/Diskussionsverlauf: In allen Gruppen stellten die Teilnehmer/innen inhaltliche Fragen wie auch Verständnisfragen, folgten also aktiv den Beiträgen und der Diskussion. Dabei wurden zum größten Teil sehr viele und kompetente Nachfragen gestellt, in vereinzelten Fällen hielten die Teilnehmer/innen aber auch eigene Vorträge, um ihre Standpunkte vor den anderen darzustellen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer traten nur in einem Teil der Fokusgruppen in einen strukturierten Dialog. So entspannten sich beispielsweise in einer Fokusgruppe sachliche Diskussionen – hauptsächlich zur Begriffs- und Faktenklärung –, in einer anderen Gruppe entstand lediglich ein Frage-Antwort Dialog zwischen einzelnen Teilnehmer/innen und Kommissionsbotschafter/innen. In einer weiteren Gruppe nahm die beobachtende Person keinen Dialog wahr. Missverständnisse zwischen den Teilnehmer/innen traten in zwei Gruppen selten auf, in einer Gruppe gab es offenkundige Missverständnisse zwischen Moderation und Teilnehmer/innen, die nicht aufgelöst wurden, und in zwei Gruppen konnten alle auftretenden Missverständnisse ausgeräumt werden. Nur in einer Gruppe traten Konflikte auf. So führten zwei Teilnehmer in der Vorstellungsrunde ein konfliktgeladenes Streitgespräch untereinander, das von der Moderation weder im Dialog aufgegriffen, noch diesem Einhalt geboten wurde. Strategisches Verhalten wurde nur in zwei Gruppen beobachtet, hier stellten Interessenvertreter/innen aus Sicht der Beobachtenden ihre eigenen Ziele zu sehr in den Vordergrund. In zwei Gruppen wurden teilweise und zeitweilige Interessenkoalitionen aufgebaut, jedoch variierten die Koalitionen zu verschiedenen Punkten der Diskussion, so dass von keiner durchgängig dominierenden, Koalition ausgegangen werden kann. Die Teilnehmer/innen lenkten sich in keiner der Gruppen gegenseitig ab, so dass auch hier von einer hohen Einbezogenheit ausgegangen werden kann. Dafür spricht auch der überwiegend auf einander eingehende Bezug der Redebeiträge, allerdings wurde dieser Bezug in zwei Gruppen als nicht gegeben wahrgenommen. Ähnlich uneinheitlich bewerteten die Beobachter den Aufbau gemeinsamer Argumentationsketten. In einigen Gruppen kam es zu einer gemeinsam erstellten Argumentationskette, in anderen blieb es bei mosaikartigen Einzelbausteinen, ohne eine schlüssige Argumentationsstruktur zu erreichen. In der Mehrzahl der Gruppen kamen die Teilnehmer/innen angemessen zu Wort, in einigen entzogen sich Teilnehmer/innen bewusst der Diskussion und in einer Gruppe wurden einzelne Personen in der Reihenfolge der Redebeiträge übersehen bzw. ignoriert.

Weitere Beobachtungen:

- Überraschend waren die sehr gut informierten und reflektierten Diskussionsbeiträge der anwesenden Jugendlichen aus der Schulklasse.
- Es gab keine Getränke (auch die Moderation hatte nichts zu trinken)
- Das Einverständnis über die Abtretung des Rechts am eigenen Bild wurde vorausgesetzt und war Teilnahmevoraussetzung.

3.2.3 Dritte Beobachtungsphase (Fokusgruppen <Teil 2>)

Nach der Mittagspause kehrten die Beobachter/innen in die simultan stattfindenden Fokusgruppen, wie zeitweise in das World Café zurück.

Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Die Teilnehmer/innen kamen nach der Mittagspause weitestgehend vollständig in ihre Fokusgruppe zurück.

Format und Inhalte des Programmpunktes: Das umgesetzte Format entsprach auch hier nicht dem Format der Fokusgruppe, sondern dem einer moderierten Gruppendiskussion. Es fehlte an einem

gemeinsamen Stimulus zu Beginn der Diskussion. Die Umsetzung der Gruppendiskussion wurde aber im Vergleich zur ersten Runde von den Beobachtenden im Schnitt besser bewertet. Eine der beobachtenden Personen stellte fest, dass sich im Laufe der Diskussion auch diejenigen Teilnehmer/innen aktiv einbrachten, welche in der ersten Runde passiv geblieben waren. Es gab jedoch auch hier keinen erkennbaren Leitfaden. Der Vorschlag der Moderatoren/innen, Ergebnisse per Abstimmung festzuhalten, kam bei den Teilnehmenden nicht gut an und scheiterte. Auch theoretisch ist schwer zu rechtfertigen, in solchen heterogenen Gruppen Abstimmungen durchzuführen.

Die Moderator/innen versuchen wiederholt auf die Extrahierung zentraler Konsense, Dissense bzw. Ergebnisse aus der Diskussion hinzuwirken, dies gelang aber nicht in allen Fällen. Dadurch kamen Fragen der Teilnehmer/innen nach Sinn und Zweck des Festhaltens konkreter Ergebnisse, die auf keinem Konsens begründet waren (und auch nicht als Dissens gekennzeichnet waren), auf.

Beurteilung der Leistung der Moderation: Im Rahmen des Zieles, konsensuale inhaltliche Ergebnisse zu erzeugen, nahmen die Beobachter/innen unterschiedliche Vorgehensweisen wahr: Während die Moderationen sich zum Teil auf eine minimale Rahmenmoderation und ein sehr passives Verhalten beschränkten und dadurch eine zusammenfassende und zusammenführende Struktur fehlte, verließen andere Moderatoren ihre Passivität, aber auch ihre Neutralität. Selbst nach Verfahrenskritik seitens der Teilnehmenden wurde daran nichts geändert. Gruppenübergreifend sind sich die Beobachtenden einig, dass bei einer besseren Strukturierung der Diskussion der bemängelte Punkt der kategorischen Entscheidungsfindung hätte vermieden werden können. Insgesamt wurde die Qualität der Moderation in den einzelnen Fokusgruppen sehr unterschiedlich wahrgenommen. Die Bandbreite reicht von wenig kompetent (schien methodenfrei/ kein Leitfaden) bis zu höchst professionell. So wurden drei unsichere und aus der Rolle fallende Moderationen wahrgenommen, aber auch zwei souveräne und zielgerichtete Moderationen beobachtet. Eine Zusammenführung der Argumente durch die Moderation erfolgte in keiner der Gruppen gänzlich erfolgreich, da in jeder Gruppe Teilnehmer/innen diese als unzulässige Verknappung der Argumentationsketten kritisierten. Diese Kritik wurde von der Moderation in zwei Gruppen mit in die Ergebnisdokumentation aufgenommen.

Prozess-/Diskussionsverlauf: Auch in der zweiten Runde der Diskussionen in den Kleingruppenformaten stellten die Teilnehmer/innen inhaltliche Fragen und Verständnisfragen. Sie folgten damit weiterhin aktiv den einzelnen Redebeiträgen. In den Gruppen herrschte zum Teil aber eine unterschiedliche Diskussionskultur. Während zwei Beobachter/innen qualitative Verbesserung der sachlichen Diskussionen im Vergleich zur ersten Runde wahrnahmen, erlebten drei Beobachtende in ihren Gruppen eine Zunahme emotionaler Äußerungen und Reaktionsmuster. In diesen drei Gruppen traten in der zweiten Runde deutlich Konflikte zutage. So wurde in einer Gruppe Kritik an dem Verfahren geäußert, in einer weiteren Gruppe traten Konflikte zwischen den Akteuren auf und in einer Gruppe wurde die Agenda kritisiert, die zu wenig Zeit für die Diskussion der strittigen Punkte zuließe. Das eigene Interesse wurde aber trotz der abweichenden Standpunkte der Akteure nur selten in den Vordergrund gestellt. Ein strategisches Verhalten war damit nur latent zu erkennen. Dies zeigte sich auch daran, dass nur in einer Gruppe Interessenkoalitionen wahrgenommen wurden. In dieser Gruppe wurden teilweise auch persönliche Angriffe der Teilnehmer/innen untereinander beobachtet. In zwei Gruppen lenkten sich die Teilnehmer/innen am Ende gegenseitig ab und schweiften auch vom Thema ab. In einer Gruppe wurde abschweifende Redeführung nur bei den anwesenden Schüler/innen unterbunden, aber nicht bei den anderen Teilnehmer/innen. Der gegenseitige Bezug auf die jeweiligen Redebeiträge zwischen den Akteuren steigerte sich zur zweiten Runde über die Gruppen hinweg, auch gemeinsame Argumentationsketten konnten vermehrt beobachtet werden. Jede Teilnehmerin und

jeder Teilnehmer kamen in der zweiten Runde zu Wort, wenn auch nicht immer in der korrekten Reihenfolge. Dies zeigt sich besonders in zwei Gruppen in denen eine Dominanz von bestimmten Akteursgruppen beobachtet wurde, die übermäßig oft auch außerhalb der Reihenfolge „ungefragt“ Statements abgaben. In den anderen Gruppen wurde hingegen eine breite und weitgehend faire Diskussion wahrgenommen. Die Kommissionsmitglieder sahen sich teilweise in einer „unglücklichen Doppelrolle“ während der Diskussion. Sie blieben ihrer Rolle jedoch treu und verteidigten diese auch nach suggerieren von Parteilichkeit von Seiten eines Teilnehmers.

Weitere Beobachtungen:

- Nach Abschluss der Diskussion waren einige Teilnehmer/innen sichtlich unzufrieden mit dem Verlauf ihrer Gruppensitzung
- Die Kommissionsmitglieder machen auch strittige Themen aus der Kommission transparent.
- Es gab deutlich mehr Dialog und Diskussion in der zweiten Runde
- In der zweiten Runde wurden Videoaufnahmen gemacht. Dies erschien wenig störend als dauerndes Fotografieren.
- Nicht alle Räume baten eine diskursfreundliche Atmosphäre

3.2.4 Zweite und dritte Beobachtungsphase (World Café)

Zeitweise verließen die beobachtenden Personen ihre jeweiligen Fokusgruppen, um sich am parallel stattfindenden World Café zu beteiligen. Da auch hier eine Protokollierung der Beobachtungen erfolgte, können an dieser Stelle auch für das World Café einige Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Laienbürger/innen oder Bürger/innen, die als Privatpersonen am Dialog teilgenommen haben, waren nur vereinzelt im Raum. Die Teilnehmenden bezeichneten ihre Rolle mit wenigen Ausnahmen als Vertreter/innen bestimmter Organisationen, Institute oder Initiativen.
- Die Moderation war unzureichend darüber informiert, wie mit den bis dahin erzielten Ergebnissen des Tages umgegangen werden soll und wie diese im World Café eingebunden werden sollten.
- Teilweise fehlte eine einführende Vorstellungsrunde an den Tischen.
- Die vorgegebenen Spielregeln wurden mehr oder weniger eingehalten.
- Die Redebeiträge bezogen sich selten aufeinander. Die Moderation an den Tischen versuchte nicht, dem entgegenzusteuern.
- Die Dokumentation der Ergebnisse auf den Karten entsprach teilweise nicht dem Inhalt der Diskussion.
- Die Diskussionen wiederholten sich häufig an jeweiligen Tischen. Es wurde nicht stringent auf die gestellte Frage eingegangen, weshalb eine Vermischung über die vier gesetzten Themen hinweg eintrat.
- Das Beteiligungskonzept, das als Diskussionsgrundlage der Diskussionen dienen sollte, war teilweise an den Tischen unbekannt. Damit wurde zu Beginn viel Zeit für die Erläuterungen des Konzeptes benötigt. Die folgenden Diskussionspunkte nahmen zu wenig dezidiert darauf Bezug.
- Von einigen Teilnehmenden wurde die ständige Begleitung durch Fotografen und Kameralleute als störend empfunden.
- Die Qualität der Diskussion verbesserte sich aber von Runde zu Runde.

- Von allen Beobachtenden wurden große Unterschiede zwischen den jeweiligen Moderationen wahrgenommen.

3.2.5 Vierte Beobachtungsphase (Plenarsitzung)

In der letzten Phase waren alle Beobachtenden im Plenum anwesend, um der Präsentation der Ergebnisse und dem Resümee der Veranstaltung zu folgen. Die einzelnen Programmpunkte waren:

- Vorstellung der Ergebnisse aus dem World Café
- Vorstellung der Ergebnisse aus den Fokusgruppen
- Abschließende Einordnung des Tages (Resümee)
- Verabschiedung durch den Kommissionsvorsitzenden

Auch in dieser Phase orientierten sich die Beobachtungen an den oben genannten Kriterien.

Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Trotz des späten Programmpunktes war ein Großteil der Teilnehmenden anwesend.

Format und Inhalte des Programmpunktes: Die Beobachtenden stuften die Ergebnispräsentation aus den einzelnen Gruppen als uneinheitlich und langatmig ein. So fand vor der Veranstaltung wohl keine Absprache darüber statt, wie die Präsentation erfolgen sollte. Aus einer Gruppe präsentierte ein Teilnehmer die Ergebnisse, während die restlichen Gruppen von den Moderator/innen vorgestellt wurden. Das Fotoprotokoll, das den Vortragenden und dem Auditorium per Beamer als Hilfestellung dienen sollte, war kaum lesbar.

Die Teilnehmenden einiger Gruppen äußerten sich kritisch über die Darstellung „ihrer“ Gruppendiskussion. Sie fühlten sich nicht richtig verstanden. Darüber hinaus konnten weder die Moderatorin noch die Prozessverantwortlichen auf die Frage eine klare Antwort geben, was mit den Ergebnissen nach der Veranstaltung geschehen würde. Dies mag auch daran liegen, dass hier die Kommission selbst keine klare Antwort an die Organisatoren der Beteiligungsmaßnahme gegeben hat. Aufgrund der Unklarheit über die weitere Behandlung der Ergebnisse entstand unter den Teilnehmenden leichter Unmut. Mit diesem zunehmendem Unmut aus dem Plenum bemühten sich die Veranstalter/innen, auf die weitere Verwertung der Ergebnisse einzugehen und vorhandene Unklarheiten auszuräumen – jedoch nicht mit dem notwendigen Fingerspitzengefühl (Auf eine verfahrenskritische Frage wurde beispielsweise lediglich mit „Das machen wir schon“ geantwortet).

Generell war das Format dazu geeignet, die Ergebnisse des Tages zu präsentieren und reflektieren, jedoch wurden die bei solchen Großveranstaltungen kaum zu vermeidenden Defizite der Ergebnisverkürzung, Filterung und aus dem Kontext gerissener Aussagen vorab nicht klar und deutlich benannt und reflektiert, was die Akzeptanz/Legitimität der Ergebnisse schmälerte und für Unmut sorgte.

Die Berichte aus den Gruppen zeigten jedoch auch, dass offensichtlich die richtigen (relevanten) Fragen für die Gruppenarbeiten ausgewählt wurden. In allen Gruppen schienen inhaltlich kontroverse Diskussionen geführt worden zu sein.

Im zweiten Format, dem abschließenden Resümee zur Veranstaltung durch den Kommissar, wurde kein Bezug auf die Ergebnisse des Tages genommen. Allerdings wurde versprochen, die inhaltlichen

Anregungen ernst zu nehmen und sich zu verpflichten, die Ergebnisse in den weiteren Prozess einzubinden. Auch wurde zugesagt, die Ergebnisse der Parallelveranstaltung der Bürgerinitiativen in die weitere Verfahrensweise zu integrieren.

Beurteilung der Leistung der Moderation: Während dieser Phase wirkte die Moderation auf die Beobachtenden teilweise unkonzentriert und inhaltlich wenig kompetent bei der Zusammenfassung der Ergebnisse. Auch die an der Darstellung der Ergebnisse vorgebrachte Kritik aus dem Plenum wurde nicht aufgegriffen (z. B. die Schwächen der Methoden bzw. ihre Grenzen klar zu benennen).

Zum Prozess-/Diskussionsverlauf: Auch hier folgten die Teilnehmenden zunächst noch recht aufmerksam den einzelnen Beiträgen, auch wenn gegen Ende etwas Unruhe aufkam und offenkundig die Geduld zuzuhören nachließ, was aber aufgrund der Dauer der Veranstaltung zu erwarten war. Während der Präsentation der Ergebnisse stellten die Teilnehmenden in den vorgesehenen Fragerunden viele Verständnisfragen. Diese Fragerunden wurden allerdings auch von den Teilnehmer/innen für Kommentare genutzt, die auf Unmut über einzelne Präsentationen, besonders aus den weniger gut moderierten Gruppensitzungen, zurückzuführen waren.

Was den Aufbau von Interessenkoalitionen betrifft, waren sich zwei Beobachter/innen uneinig. So nahm eine Person deutlich Interessenkoalitionen wahr, eine andere hingegen nicht. Ein gegenseitiger Bezug auf die jeweiligen Redebeiträge fand im Plenum so gut wie gar nicht statt, geschweige denn die Entwicklung einer konsistenten, gemeinsam getragenen Argumentationskette. Alle Teilnehmenden, die sich meldeten, kamen auch zu Wort. Es gab auch Raum für Nachfrage. Dennoch hoben die Beobachtenden Mängel bei Fairness und Empathie hervor. Zum einen übergingen die Veranstalter/innen die geäußerte Kritik am Verfahren und zum anderen wurden die Teilnehmenden nach Einschätzung der Beobachtenden ungleich behandelt; einige schienen bevorzugt zu werden, andere dagegen wurden gedrängt, sich kürzer zu fassen oder über längere Zeiten einfach übersehen.

3.3 Zwischenfazit aus der teilnehmenden Beobachtung

Die qualitativen Daten helfen, das anfangs erwähnte differenzierte Bild des Themenfelds „Beteiligung bei der Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“ weiter aufzufächern. Positiv kann zunächst festgehalten werden, dass die Veranstaltung zu diesem heiklen und massiv vorbelasteten Thema nach Plan und ohne große Störungen bzw. Unterbrechungen stattgefunden hat und sich die Kommissionsmitglieder auf einen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern eingelassen haben. Die hohe Beteiligung sowie das breite Teilnehmer/innenspektrum verdeutlichen die Relevanz, die das Thema in der Öffentlichkeit genießt. Positiv ist zudem hervorzuheben, dass über die gesamte Veranstaltung von allen Akteuren eine besonnene Diskussionskultur gewahrt und beibehalten wurde. Es gab kaum „verbalen Schlagabtausch“ wie man ihn bei einem emotional so explosiven Thema hätte erwarten können – dies liegt sicherlich aber auch daran, dass die schärfsten Kritiker/innen nicht auf der Veranstaltung vertreten waren, sondern eine Gegenveranstaltung organisiert hatten. Es ist als Schwachpunkt zu werten, dass es im Vorfeld nicht gelungen ist, die Kritiker/innen „mit ins Boot“ zu holen und zu einer Teilnahme zu bewegen. Insgesamt wurden die „Fundamentalopposition“ sowie die konfliktreiche Vorgeschichte als solche auf der Veranstaltung wenig thematisiert. Hierdurch könnte leicht das irreführende Bild erzeugt worden sein, dass es gar keine tiefgreifenden Konflikte gibt.

Das Beteiligungskonzept als Ganzes sowie seine einzelnen Formate können generell als geeignet für die Durchführung einer Veranstaltung wie des Bürgerdialogs gelten, allerdings zeigten sich teilweise

deutliche Schwächen an entscheidenden Punkten. Zunächst einmal wäre eine *Mitwirkung einer breiteren Öffentlichkeit* (die über Expert/innen und persönlich Betroffene hinausgeht) wünschenswert gewesen. Zudem wurden die Kriterien der *Transparenz und Glaubwürdigkeit in Bezug auf die Ergebnisverwertung* nicht ausreichend beachtet. Auch die *Moderations- und Verhandlungsführung* war nicht immer optimal. Die Beobachtenden nahmen große Unterschiede bei der Kompetenz der einzelnen Moderator/innen wahr. So waren die Formate und Themen zwar größtenteils passend gewählt, jedoch mangelte es bei einigen Gruppen an einer professionellen Durchführung und Zusammenführung durch die Moderatoren/innen. Auch wäre in den Fokus-gruppen ein stärkeres Abheben auf die Impulse aus dem Kreis der Teilnehmenden wünschenswert gewesen. In der abschließenden Plenarsitzung wurde von den Teilnehmenden der Wunsch ausgesprochen, die *Veranstaltungen regional weiter zu öffnen* und nicht alle in Berlin stattfinden zu lassen. Dies wäre wünschenswert, um für die Zukunft faire Zugangsbedingungen zu schaffen.

Die Veranstaltung konnte jedoch die Kommissionsarbeit und den Rahmen der Veranstaltung erfolgreich an die Teilnehmenden vermitteln. Auch die strukturellen Anforderungen wurden organisatorisch sehr gut umgesetzt (Catering, Mappen, Räume, Ton). Fraglich ist jedoch, inwieweit evtl. eine Überfrachtung mit Programmpunkten bzw. Themen gegeben war – wie häufig bei Formaten zu beobachten ist, die eine Mischung aus Informationsveranstaltung und Beteiligungsprozessen darstellen. Hierauf deutet zumindest die Kritik vieler Teilnehmer/innen hin, es hätte an Zeit gefehlt, die Thematik angemessen zu durchdringen (vgl. Abbildung 6 der quantitativen Befragung).

Offen bleibt, ob die Ergebnisse wie geplant mittels Botschafter/innen in die gesamte Kommission getragen werden und in welcher Form die Ergebnisse auf der Homepage der Kommission präsentiert werden sollen. Eine Auswertung der Homepage findet im folgenden Kapitel statt.

4 Dokumentenanalyse

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse einer ersten, vorläufigen Dokumentenanalyse vorgestellt. Berücksichtigt wurden neben Zuschriften aus dem Online-Portal der Kommission (Rubrik „Ihre Meinung“) auch Dokumente aus der Mediathek der Kommission (AG1, Öffentlichkeitsbeteiligungen) rund um die Erarbeitung des Beteiligungskonzepts (z. B. die Dokumente zur Expertenanhörung vom 22.01.2015) sowie die Ergebnisse des Bürgerdialogs in Berlin. Ergänzt wird die Analyse um eine Onlinerecherche zur Berichterstattung über die Veranstaltung vom 20. Juni 2015.⁹

Alle Beiträge wurden einheitlich anhand folgender Kriterien ausgewertet: Datum, Art des Dokuments, Verfasser/in (intern = Kommission, extern = andere Akteure), zentrales Anliegen, Schlüsselbegriffe /-passagen, Bezug zum Beteiligungsprozess (extern = wie wird die Arbeit der Kommission in Bezug auf die Öffentlichkeitsbeteiligung beurteilt, gibt es konkrete Vorschläge/Kritik; intern = wie wird auf externe Stellungnahmen reagiert, eigene Vorschläge in Bezug auf den Beteiligungsprozess).

4.1 Anpassungen im Beteiligungskonzept auf der Grundlage der Ergebnisse des Bürgerdialogs

Die Ergebnisse des World Cafés, das im Rahmen des Bürgerdialogs am 20.06.2015 stattfand, wurden von den Dienstleistern Prognos und Demos an verschiedenen Stellen in ihr Beteiligungskonzept eingearbeitet (K-Drs./AG1-39 neu). Einzelne Ergebnisse der verschiedenen Fokusgruppen wurden in einer gesonderten Tabelle – thematisch sortiert – zusammengestellt (K-Drs./AG1-43). Insgesamt gab es viel Zustimmung zum Ursprungskonzept, aber auch zahlreiche Änderungsvorschläge und kritische Nachfragen.

Häufig wurde in den Gruppen des **World Cafés** betont, wie wichtig es sei, verloren gegangenes *Vertrauen* wieder aufzubauen, die *Vergangenheit aufzuarbeiten* (K-Drs./AG1-39 neu, S. 3) und *Verantwortung zu übernehmen*, insbesondere auch mit Blick auf zukünftige Generationen (S. 19). „*Verschiedene Teilnehmer regten darüber hinaus an, diesen Aspekt (Aufarbeitung der Vergangenheit, a. A.) aufgrund seiner außerordentlichen Bedeutung auch als Leitlinie zu fixieren. Ohne die Versäumnisse und Fehler der Vergangenheit zu reflektieren und daraus Handlungsempfehlungen für die Zukunft abzuleiten, ist eine gelingende Beteiligung, so die Überzeugung, nicht denkbar*“ (S. 10f.). Im Hinblick auf den Dialog mit kritischen Gruppen soll nach Ansicht der Teilnehmenden der vorgeschlagene Dokumentationsfilm die Basis für den weiteren Dialog bilden und durch andere Formate, z. B. eine Wanderausstellung oder ein Dokumentationszentrum ergänzt werden (hier schlagen Demos/Prognos ein Bürgergutachten vor) (S. 40 f.)

Des Weiteren wurden nachvollziehbare und verständlich aufbereitete *Informationen* für die breite Öffentlichkeit gefordert (S. 3). Diese seien eine wesentliche Grundlage echter Beteiligung. Es gelte mittels von Kampagnen und niedrigschwelligen Angeboten über Risiken aufzuklären und eine Betroffenheit aufzuzeigen (K-Drs./AG1-43). Ziel sei es, ein Problembewusstsein zu schaffen und die Bürger/innen zu aktivieren (K-Drs./AG1-39 neu, S. 7). Dieser Bedarf werde aber zum jetzigen Zeitpunkt

⁹ Eine vollständige Auflistung aller ausgewerteten Dokumente findet sich im Anhang 8.

von der Homepage der Kommission nicht gedeckt, in der breiten Öffentlichkeit sei weder die Arbeit der Kommission noch die Standortsuche ausreichend bekannt (S. 31). Hierzu machten die Teilnehmer/innen eine Vielzahl an Verbesserungsvorschlägen (S. 31ff.): U.a. wurden einfache Kurzfassungen der Kommissionsdokumente gefordert und die Erstellung eines Newsletters angeregt. Daneben wurden kurze „*Erklärfilme*“ sowie generell Formate, die gut in Schulen eingesetzt werden könnten, sowie die Integration des Themas in die Lehrpläne vorgeschlagen. Es wurde angeregt, das Onlineforum hin zu einer dialogischen Plattform weiterzuentwickeln, auf der die Kommissionsmitglieder in den direkten Austausch mit den Bürger/innen treten, ergänzt durch ein Expertenportal, in dem Informationen erfragt werden können. Alternativ wird die Errichtung einer Informationszentrale vorgeschlagen. Gleichzeitig werden eine bundesweite Informationskampagne, aber auch dezentrale Informationsveranstaltungen empfohlen. Zusätzlich wurden repräsentative Bevölkerungsumfragen angeregt, um ein Stimmungsbild zu ermitteln.

Des Weiteren müsse der Beteiligungsprozess *kontinuierlich* verlaufen und dabei die *Ressourcen* der Teilnehmer/innen berücksichtigen (es wurde gefordert, adäquate Voraussetzungen für die Beteiligung in finanzieller, zeitlicher und räumlicher Hinsicht zu schaffen, S. 11).

Chancen und Grenzen der Beteiligung müssten klar benannt werden (S. 9). Die Beteiligten erwarten Begründungen, wenn bestimmte Ergebnisse nicht von der Kommission umgesetzt werden (S. 14). Zudem bedürfe es einer ausreichenden *Reflexion der Beteiligungsformate*, der Prozess müsse bei Bedarf flexibel angepasst werden (S. 9). Konkret wurde für das Beteiligungsverfahren eine *neutrale Moderation* gefordert, die auch für die *Ergebnissicherung* zuständig ist. Dies solle nicht den Botschafter/innen überlassen bleiben (S. 13). Zusätzlich wurde die Ernennung von sog. „*Beteiligungsbotschaftern*“ aus dem Kreis der Teilnehmer/innen angeregt, die zusammen mit den Kommissionsbotschafter/innen die Ergebnisse in der Kommission vorstellen. Insgesamt kommt der Ergebnissicherung eine zentrale Rolle zu (siehe auch K-Drs./AG1-43). Es wurde angeregt, Veranstaltungen evtl. per Videodokumentation oder aber durch schriftliche Protokolle neutraler Beobachter/innen protokollieren zu lassen (S. 15). In Bezug auf den Abstimmungsmodus sprachen sich die Teilnehmer/innen gegen Mehrheitsvoten aus (S. 13).

Inhaltlich gab es in den entsprechenden *Fokusgruppen* u.a. einen Konsens darüber, dass deutscher Atommüll in Deutschland gelagert werden müsse und die Kriterien für die Lagerung wissenschaftlich basiert unter früher Einbeziehung der Öffentlichkeit erarbeitet werden müssten (K-Drs./AG1-43). Keine Einigung gab es bei den Themen Volksentscheid und regionales Veto. Kritische (Expert/innen-) Meinungen sollten sorgfältig gehört werden und die Kommission solle herauszufinden, welches Modell (z. B. ein Fonds) eine Finanzierung der Abfallentsorgung bestmöglich absichern kann. Es wurde darüber hinaus angeregt, ein Kontrollorgan für den Fonds oder die Stiftung zu schaffen, wobei keine Einigung erzielt werden konnte, wo dieses Organ anzusiedeln sei.

Wie eine Analyse der beiden genannten Dokumente zeigt, hat die Veranstaltung am 20. Juni 2015 neben grundsätzlicher Zustimmung auch viele offene Fragen, konkrete Anregungen aber auch Kritikpunkte, Dissens und Ängste ans Licht gefördert. Wichtig ist nun, seitens der Kommission hierauf zu reagieren. Bislang geht die Neufassung des Beteiligungskonzeptes über eine Dokumentation der Ergebnisse nicht hinaus. Es muss daher möglichst schnell deutlich gemacht werden, was mit den Anregungen, Wünschen, Forderungen etc. passiert, die auf dem Bürgerdialog formuliert wurden und die sich nun im Konzept wiederfinden. Welche Konsequenzen zieht die Kommission daraus? Was wird aufgegriffen, umgesetzt oder verworfen – und warum? Wird dieser zweite Schritt nicht möglichst

schnell und transparent vollzogen und in der breiten Öffentlichkeit kommuniziert, besteht die Gefahr, dass sich die Teilnehmer/innen des Bürgerdialogs nicht ernst genommen fühlen, was Frustration erzeugen kann. Dies wiederum kann eine konstruktive und produktive Stimmung in zukünftigen Formaten der Beteiligung beeinträchtigen. Entsprechende Hinweise finden sich auch im Online-Forum der Kommission (siehe Abschnitt 4.2).

4.2 Auswertung des Online-Portals

Im Hinblick auf Zuschriften und die Forumsdiskussion lässt sich insgesamt festhalten, dass die Diskussionen dort bislang von einigen wenigen sehr aktiven Teilnehmer/innen dominiert werden und sich in erster Linie vorrangig auf inhaltliche Aspekte rund um die Endlagerung erstrecken. Eine tiefergehende Diskussion zu Sinn und Zweck bzw. dem idealtypischen Verlauf des Beteiligungsverfahrens fand in diesem Kontext bislang nicht statt. Zudem fällt auf, dass bislang lediglich ein Kommissionsmitglied im Online-Forum in Erscheinung getreten ist (Jörg Sommer).

Kritik wurde zu Beginn an der verzögerten Freischaltung der Beiträge im Forum geäußert, die als beteiligungshemmend bzw. „Zensur“ (= Beitrag vom 12.03.2015) bewertet wurde. Nach einer Verbesserung der Freischaltungsgeschwindigkeit gab es diesbezüglich jedoch keine Kritik mehr.

Weitere externe Beiträge, die sich konkret auf den Beteiligungsprozess beziehen, finden sich unter den Unterpunkten:

- *„Wir wollen beteiligen lernen“* (= Unterpunkt zum Themenblock „Bürgerbeteiligung bei der Standortauswahl“, initiiert am 23.04.2015 durch einen Beitrag von J. Sommer mit insgesamt 19 Beiträgen, Stand 19.08.2015). Hier werden sowohl der Beteiligungswille der Kommission als auch der Bürgerdialog vom 20. Juni 2015 kritisch hinterfragt (*„Gefahr der Selbstdarstellung der Kommission“* vom 23.04.2015, *keine „Alibiveranstaltungen“* vom 23.04.2015, *„allerdings kann eine einzelne Publikumsveranstaltung, auf der wahrscheinlich die Hälfte der Zeit für die Eigendarstellung der Kommission verwendet wird, auch nur begrenzt etwas leisten“* vom 26.04.2015) aber auch konkrete Vorschläge bzw. Forderungen formuliert (*„Für eine ordentliche Bürgerbeteiligung muss FRÜHZEITIG und DEUTLICH formuliert werden, welchen Einfluss die Ergebnisse haben werden“*, vom 23.04.2015, *„Fokusgruppe einrichten, in der nach Zufallsprinzip ausgewählte Bürger über einige Wochen hinweg intensiv am Thema arbeiten“*, vom 26.04.2015).
- *„Bürgerdialog Standortsuche“* (= insgesamt acht Nachfragen zur Veranstaltung am 20. Juni 2015, erstellt von Admin 1 mit insgesamt 10 Antworten, von denen sich die Hälfte auf die Fokusgruppe „Alternativen zur Endlagerung in einem Bergwerk“ bezieht, Stand 12.08.2015). In einer Zuschrift wurde die Veranstaltung als *„mutiger Versuch“* gewertet, der *„positiv verlaufen“* sei (03.07.2015). Mehrfach wurde jedoch der Umgang mit den Ergebnissen der Veranstaltung kritisch hinterfragt (26.06.2015) bzw. gefordert, zu klären, was nun mit den Ergebnissen der Veranstaltung passiert (*„da sicher nicht nur meine Freizeit gering ist und sie für Alibiveranstaltungen zu schade ist“*, 03.07.2015; *„Auf der Veranstaltung wurde uns zugesichert, dass es sich um BürgerBETEILIGUNG handeln soll“*, 25.06.2015).

Als vorläufiges Fazit kann festgehalten werden, dass das Forum nach wie vor wenig von Bürger/innen zur zeitnahen Diskussion über den Beteiligungsprozess bzw. die Arbeit der Kommission genutzt wird (insgesamt gibt es bislang 282 Beiträge in sechs Themenblöcken, Stand 18.08.2015). Auch die

Kommissionsmitglieder selbst nutzen das Forum so gut wie gar nicht für den Austausch über ihre Arbeit mit interessierten Bürger/innen (bis auf eine Ausnahme). Dabei hat sich gezeigt, dass wenn einzelne Kommissionsmitglieder oder die Geschäftsstelle Fragen aufwerfen oder konkrete Diskussionen anregen, darauf durchaus reagiert wird. Es macht also Sinn, diese Möglichkeit des Dialogs mit den Bürger/innen zukünftig viel umfangreicher zu nutzen, als das bislang der Fall ist.

4.3 Ergebnisse der Internetrecherche

Die Internetrecherche wurde mit Fokus auf die Berichterstattung über den von der Kommission am 20.06.2015 veranstalteten Bürgerdialog durchgeführt. Die Veranstaltung am 20. Juni 2015 wurde im Netz überwiegend von der „kritischen Öffentlichkeit“ kommentiert; es fanden sich in erster Linie Vorträge und Präsentationen von Teilnehmer/innen der Gegenveranstaltung „Atommüll ohne Ende Teil II“ sowie diverse Tagungsberichte.

Neben einer generellen Kritik an der Arbeit der Kommission sowie dem StandAG¹⁰ wurde die Veranstaltung vom 20. Juni 2015 mehrfach als Alibiveranstaltung mit simulierter bzw. Pseudo-beteiligung kritisiert, die allein der Generierung von Zustimmung diene, nicht aber einer wirklichen Beteiligung der Bürger/innen an der Entscheidungsfindung (u.a. Th. D. in Strahlentelex 29, Pressemitteilung der BI Lüchow-Dannenberg und .ausgestrahlt vom 20.06.2015). Im Einzelnen wurde u.a. bemängelt,

- dass der Beteiligungsprozess insgesamt zu spät initiiert worden sei,
- dass die Informationspolitik mangelhaft sei,
- dass die Diskussionen des Bürgerforums inhaltsleer gewesen seien,
- dass keine Ergebnisoffenheit gegeben sei, da die Politik bereits Entscheidungen treffe, die nicht mehr beeinflusst werden könnten,
- dass nach wie vor eine Aufarbeitung der Fehler der Vergangenheit einschließlich einer Klärung der Verantwortung fehle,
- dass die Kommission die Spielregeln für den Bürgerdialog einseitig setze.

Zitate wie „fortgesetztes Schönreden und Aussitzen“, „unglaublicher Budenzauber“ oder „durch dieses Drehbuch einer simulierten Verständigung sollten die Kritikerinnen und Kritiker vereinnahmt, eingebunden und befriedet werden“ verdeutlichen die Befürchtungen der BIs, als Alibi und Akzeptanzbeschaffer für ein – aus ihrer Sicht – untaugliches Verfahren missbraucht zu werden.¹¹

Neben der zum Teil recht harschen Kritik finden sich aber auch diverse Verbesserungsvorschläge, wie z. B. die Aufforderung, ein neues Verständigungsverfahren zwischen wissenschaftlichen und normativ

¹⁰ Die Kritikpunkte sind seit langem bekannt und lassen sich auf folgende Kernaspekte runterbrechen: Durch die übereilte Verabschiedung des StandAG und die Einrichtung der Kommission ohne eine vorgeschaltete, tiefgreifende Debatte zur Aufarbeitung der Vergangenheit und ohne einen vorgeschalteten Verständigungsprozess sei weiteres Vertrauen verspielt worden. Das StandAG schreibe eine verlogene Politik fort, beispielhaft sei der Verbleib Gorlebens im Pool möglicher Endlagerstandorte. Zudem habe die Kommission ihr anfängliches Bekunden, das StandAG zu evaluieren, aufgegeben. Vielmehr bereite die AG Endlagerkriterien bereits Entscheidungen vor, die nicht mehr revidiert werden könnten. Siehe hierzu z. B. eine gemeinsame Presseerklärung von Greenpeace, .ausgestrahlt und der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. (www.bi-luechow-dannenberg.de/?p=12422, Zugriff am 19.08.2015).

¹¹ Zitiert aus dem Tagungsbericht „Tagung Atommüll ohne Ende, Teil II, vom 21.06.2015 auf der Webseite der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. (www.bi-luechow-dannenberg.de/?p=14474, Zugriff am 19.08.2015)

orientierten Akteuren zu initiieren, eine Wahrheitskommission zur Aufarbeitung der Vergangenheit zu installieren sowie ein Kontrollorgan einzusetzen, etwa in Form einer Ombudsperson, die Beschwerden entgegen nimmt und einen fairen und transparenten Ablauf der Beteiligungsprozesse garantiert. Zudem wird angeregt, künftige Generationen stärker im Verfahren zu berücksichtigen.

4.4 Zwischenfazit aus der vorläufigen Dokumentenanalyse

Die vorläufige Analyse hat gezeigt, dass sich einige Themen wie einer roter Faden quer durch alle Dokumente ziehen:

Hierzu zählen zunächst einmal die Forderungen nach einer *Aufarbeitung der Vergangenheit* sowie nach einer *Übernahme von Verantwortung* für begangene Fehler. Obwohl sich bereits im ursprünglichen Beteiligungskonzept von *Prognos/Demos* folgender Satz findet: *„Neben zentralen Aspekten wie Akzeptanz, Legitimation und emanzipatorischer Mitgestaltung bedarf der gesellschaftliche Vertrauensverlust, der durch den Umgang mit Kritik und Widerstand bei bisherigen Versuchen der Standortfindung entstanden ist, besonderer Aufmerksamkeit“* (K-Drs./AG1-39, S. 3), bietet das Konzept hier bislang keine zufriedenstellenden Lösungen an. Für Kritiker/innen der Kommission und ihrer Arbeit scheint dies aber eine der zentralen Voraussetzungen zu sein, um sich überhaupt noch auf einen Dialog einzulassen. Möchte man sie ernsthaft ins Boot holen und in das Verfahren einbinden, wird das bislang anvisierte Format eines Dokumentarfilms nicht ausreichen. Dieses Format setzt erst zu einem sehr späten Zeitpunkt an (in der 2. Phase des Beteiligungsprozesses) und es wurden schon sehr viele Chancen vertan, mit den kritischen Stimmen in Dialog zu treten. Angesichts des massiven Vertrauensverlusts und der tiefgreifenden „Verletzungen“ der Vergangenheit kann es kaum verwundern, dass auf die sicherlich ernst gemeinte Einladung, an der Veranstaltung am 20. Juni 2015 teilzunehmen, nicht nur mit Ablehnung und mit harscher Kritik, sondern auch mit einer Gegenveranstaltung reagiert wurde. Die Wunden und das Misstrauen sitzen zumindest auf Seiten der kritischen BIs zu tief, um einfach zur Tagesordnung übergehen zu können. Auch wenn die vielfachen Angebote der Kommission in Austausch zu treten ernst gemeint sind, wird hierbei offenkundig die Tiefe des Konflikts unterschätzt. Zum jetzigen Zeitpunkt ist ein Einschwenken der Kritiker/innen auf einen als einseitig von der Kommission initiiert empfundenen Prozess nicht zu erwarten. Es ist daher auch fraglich, ob die Einladung, die Ergebnisse der Parallelveranstaltung der Kommission zu präsentieren, angenommen wird.

Diverse intern sowie extern verfasste Dokumente, die auf der Kommissionswebseite veröffentlicht wurden, haben schon frühzeitig auf die Problematik aufmerksam gemacht, so z. B. Ulrike Donat in ihrer Aufarbeitung der Historie der Öffentlichkeitsbeteiligung (K-Drs./AG1-11), die angesichts von Gorleben und der Kriminalisierung der Atomkritiker den Vertrauensverlust als „vermutlich unheilbar“ einstuft. Auch in der Drucksache K-Drs./AG1-25, verfasst von den Vorsitzenden der AG1, findet sich eine entsprechende Passage: *„Ohne eine erhellende Auseinandersetzung mit der Entstehung und dem Umgang von und mit radioaktiven Abfällen und den daraus entstandenen gesellschaftspolitischen Verwerfungen ist ein neues Findungsverfahren politisch wenig aussichtsreich.“* (S. 4) Oder um mit Patrizia Nanz zu sprechen: *„Die Konzeption und Durchführung eines Beteiligungsprozesses kann noch so gut sein. Ebenso wichtig ist, ob die Ausgangsbedingungen so sind, dass sich alle beteiligten Akteur mit Offenheit und einer Haltung begegnen, die von Kriterien wie Respekt vor dem anderen geprägt ist,*

und kooperativ nach Lösungen suchen können – oder ob Misstrauen und ein gegenseitiges Freund-Feind Denken vorherrschen“ (K-Drs./AG1-27, S. 7).

Genau an einer solchen Partizipationskultur mangelt es jedoch bislang. Diese kann nur mittels ernst gemeinter Formen der Konfliktaufarbeitung hergestellt werden. Geeignete Formate wie z.B. ein Mediationsverfahren erfordern jedoch neben Zeit vor allem den Willen bei allen Beteiligten, sich wirklich ergebnisoffen auf eine Konfliktbearbeitung einzulassen und alle umstrittenen Punkte offen anzusprechen. Auch Vorschläge wie die Einsetzung einer Wahrheitskommission mit dem Auftrag, die Historie der Atommüllentsorgung aufzuarbeiten und Verantwortlichkeiten offenzulegen oder die Einrichtung eines Dokumentationszentrums, sollten eingehend geprüft werden.

Zweitens ist auch der Punkt – und dieser knüpft nahtlos an die Vorschläge zur Einsetzung einer Wahrheitskommission sowie der Errichtung eines Dokumentationszentrums an – der umfassenden Information der breiten Öffentlichkeit von hoher Relevanz für ein Gelingen des Beteiligungsverfahrens. In diesem Zusammenhang hat z. B. bereits Henning Banthien von IFOK auf der Expertenanhörung im Januar 2015 auf die Notwendigkeit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit hingewiesen u.a. mit dem Ziel, Beteiligungsbereitschaft aktiv zu erzeugen (K-Drs./AG1-23) (an anderer Stelle ist auch von einer „Bringschuld der Kommission“ die Rede, K-Drs./AG1-21, S. 21). Schaut man sich z. B. die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen des Bürgerdialogs an wird deutlich, dass vermutlich nur wenige Vertreter/innen der „breiten Öffentlichkeit“ anwesend waren.¹² Hier gilt es, dringend Nachzubessern und im Sinne des Ansatzes eines „lernenden Verfahrens“ zu überlegen, welche der zahlreichen Vorschläge, die zu diesem Thema gemacht wurden, aufgegriffen und umgesetzt werden sollen, um die Kommission, ihre Arbeit sowie Sinn und Zweck des Beteiligungsverfahrens der breiten Öffentlichkeit näher zu bringen. Sicherlich wäre es in diesem Zusammenhang auch wünschenswert, das Online-Forum in ein stärker dialogisch genutztes Format weiterzuentwickeln. Vielleicht sollte in diesem Zusammenhang – wie auch im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit ganz allgemein – nochmals überdacht werden, inwieweit es sinnvoll sein könnte, hier Aufträge an externe, entsprechend spezialisierte Dienstleister zu vergeben.

Mit Blick auf die Veranstaltung vom 20. Juni 2015 lässt sich noch das Fazit ziehen, dass es unabdingbar ist, die Rolle und Funktion der neutralen Moderation ernst zu nehmen – nicht nur aber auch im Hinblick auf die Ergebnisverwertung von Beteiligungsprozessen. Zwar wird bereits im ursprünglichen Konzept von Prognos/Demos (K-Drs/AG1-39, S. 9) auf die Notwendigkeit einer neutralen Moderation mit Erfahrung in der Konfliktmoderation oder als Mediator verwiesen sowie festgehalten, dass *„die Moderation ... auch dafür verantwortlich [ist], die Ergebnisse der Beteiligten aus den später beschriebenen Formaten während der Veranstaltungen zusammenzufassen und nachvollziehbar zu visualisieren“* (ebd.); hier besteht aber offenkundig noch Nachbesserungsbedarf.

5 Interviews

¹² Im Wortprotokoll zur 12. Sitzung der AG 1 vom 15.06.2015 ist von gut 220 Anmeldungen zur Veranstaltung die Rede bzw. von 180 bis 190 abzüglich der Kommissionsmitglieder. Hiervon werden rund 90 Personen als mit organisatorischem oder beruflichem Bezug eingestuft (S. 9f.). Wenn man dann noch die Medienvertreter abzieht, ist nicht mal die Hälfte der Teilnehmer der „breiten Öffentlichkeit“ zuzurechnen.

Sowohl während als auch telefonisch nach der Veranstaltung führte das Evaluationsteam kurze Interviews mit ausgewählten Teilnehmenden der Veranstaltung durch, um die Bewertungen der Beobachter mit den subjektiven Sichtweisen der Teilnehmenden zu ergänzen und inhaltliche Begründungen für die jeweiligen Einschätzungen zu erheben. Die Inhalte der Gespräche werden hier in zusammengefasster Form wiedergegeben, um Rückschlüsse auf einzelne Personen auszuschließen und Anonymität zu wahren.

Plenum: Zum Teil nahmen die Teilnehmenden die erste Plenarsitzung als sehr unpersönlich und formell wahr, da sie keine Möglichkeit vorsah, in der gewählten frontalen Vortragsform andere Teilnehmende ansprechen zu können („*Wer ist denn da sonst noch so im Raum?*“) Wie sprechen die Teilnehmer zueinander? Ein Teilnehmer vermutete über den Filmvortrag, dass „(...) *die Fragen in eine bestimmte Richtung gingen (...)*“ und die Befragten im Film nicht ausreichend Wissen hätten, diese zu beantworten. Eine andere Teilnehmerin hätte sich gewünscht, auch die gestellten Fragen im Film zu erfahren, da sie hier Suggestivfragen vermutete. Einigen Teilnehmenden fiel auf, dass die Moderation ihre persönliche Position zum Thema klar hervorhob und damit die Neutralität verletzte. Auch dass die Veranstalter/innen von den Moderatoren/innen zum Teil mit falschem Namen angesprochen wurden, nahmen einige Teilnehmende als „*unseriös*“ oder gar als „*peinlich*“ wahr. Auch der Versprecher „hochattraktiven Abfälle“ als Thema des Tages trug nicht nur zur Auflockerung bei, sondern stellte auch die Kompetenz der Gesprächsführung in Frage. Zum Teil fühlten sich die Teilnehmenden nicht genügend wertgeschätzt, wie es bei einem derartig spannungsreichen, emotional behafteten Thema „...notwendig gewesen wäre. Teilweise entstand der Eindruck, dass „(...) *von oben herab auf die Teilnehmer (...)*“ doziert würde. Diese Wahrnehmung bestand besonders bei der Ergebnispräsentation und den sich anschließenden Nachfragerunden.

Fokusgruppen: Einige Teilnehmer aus der Fokusgruppe äußerten sich nach Abschluss der Gruppendiskussion kritisch über die Diskussionsmethodik und den Modus der Entscheidungsfindung zur Zusammenfassung eines Gruppenergebnisses. Insgesamt wurde Kritik an den Formaten der Fokusgruppen („*Ist das Beteiligung?*“) angeführt. Auch die Beteiligungsmöglichkeit in den Gruppen („... *Wir kamen nicht zu Wort ... nur die Kommissionsmitglieder sprachen viel*“) wurde offen kritisiert. Teilweise wurde eine „*nicht immer respektvolle*“ Moderation kritisiert. Die Sicherung der Diskussionsstränge und -ergebnisse aus den Fokusgruppen war aus Sicht der meisten interviewten Teilnehmenden zu verkürzt. So äußerte ein Teilnehmer seine Einschätzung zur Präsentation der Ergebnisse wie folgt: „*Da hätte auch eine ganz andere Folie an der Wand stehen können*“. Ein Teilnehmer nahm die Fokusgruppe als „*einstudiert*“ wahr.

World Café: Einzelne Teilnehmende hatten in den Diskussionen im Rahmen des World Cafés den Eindruck, ihre Aufgabe bestünde darin, einen Weg zu finden, wie man die Standortsuche der Bevölkerung „*schmackhaft*“ machen kann, oder wie es ein anderer Teilnehmer ausdrückte, eine „*Werbeveranstaltung weiterer Werbeveranstaltungen*“ abzuhalten. Mögliche Wege, wo ein Endlager gefunden werden könnte bzw. wie der Suchprozess ablaufen soll, wurden aus seiner Sicht nicht diskutiert. Besonders die jüngeren Teilnehmenden hätten aus ihrer Sicht eine Vielzahl von Einwänden und Vorschlägen im World Café geäußert, von denen „*nur 5-10%*“ in die Ergebnisdarstellung aufgenommen wurden. Damit fanden sie sich auf den zusammenfassenden Metaplanwänden „*nicht wirklich repräsentiert*“.

Thema: Für einige Teilnehmende bestand Unklarheit darin, welche Akteure und Behörden welche Rolle in dem Prozess der Beteiligung und konkret während der Veranstaltung einnahmen. Ein

Teilnehmer hatte den Eindruck, dass ganz unterschiedliche Wissenskompetenzen im Raum vertreten waren. Diese wurden aus seiner Sicht allerdings schnell auf eine gleiche Wissensbasis gebracht. Eine andere Teilnehmerin hatte sich von der Veranstaltung erhofft, dass dort Themen besprochen werden, *„(...) die die Bürger/innen wirklich interessieren zum Beispiel: Warum werden Standorte ausgelobt“*. Ein anderer Teilnehmer äußerte seine Vermutung, dass die *„angeblich weiße Landkarte“* nicht existiere und auf der Veranstaltung *„(...) genau darum herum geredet worden ist“*. Auch *„die Fehler aus Gorleben“* wurden aus seiner Sicht *„verschwiegen“*. Dieser Teilnehmer zog das persönliche Fazit: *„Thema verfehlt“*.

Rahmenbedingungen: Die Rahmenbedingungen und die Organisation der Veranstaltung wurden von den Teilnehmenden geschlossen als *„gut“* und *„professionell“* wahrgenommen, auch wenn sich einige – besonders die jüngeren Teilnehmer/innen – eine *„etwas lockerere Atmosphäre“* gewünscht hätten. Manchen Teilnehmenden gingen die vielen Fotos/Videoaufnahmen *„auf die Nerven“*. *„Man kam sich ein bisschen wie ein Versuchskaninchen für PR-Zwecke vor.“* Einer der jüngeren Teilnehmer hatte das Gefühl, dass sie als Schüler/innen nur zugelassen wurden, *„...(d)amit die Kommission junge Menschen auf ihren Bildern hat“*. Auch, dass die Rechte am eigenen Bild vor der Veranstaltung abgetreten werden mussten, verstärkte seinen Eindruck. Einige Teilnehmende fühlten sich gut motiviert und frei, Verständnisfragen zu stellen, und nahmen einen *„respektvollen Umgang miteinander“* wahr. Die Akteure waren aus Sicht dieser Personen bemüht, Verständnisfragen in die Diskussion aufzunehmen. Die Wahrnehmungen der Teilnehmenden hinsichtlich der Veranstaltung bewegen sich zwischen *„offen für alles“* bis hin zu *„einstudiert“*.

6 Gesamtfazit

Welche Schlüsse lassen sich abschließend aus den einzelnen Bausteinen der Analyse der Veranstaltung vom 20. Juni 2015 ziehen?

Zunächst einmal bleibt festzuhalten, dass die Mehrzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerdialogs der Meinung waren, dass durch Bürgerbeteiligung eine qualitative Verbesserung des politischen Entscheidungsprozesses erzielt werden kann. Auch sehen die meisten Befragten Bürgerbeteiligungsverfahren als Weg, die Gesellschaft demokratischer zu gestalten. Diese Aussagen heben hervor, dass der eingeschlagene Weg der Kommission in die richtige Richtung führt. Auch die hohe Beteiligung und die relativ gute Bewertung der Veranstaltung insgesamt in den Fragebögen sind erfreulich und sprechen für sich. Die Kommission sollte den nun eingeschlagenen Weg daher unbedingt beibehalten und den gestarteten Beteiligungsprozess weiter fortführen. Hierbei sollte sie sich aber, so unsere Empfehlung, die auf den verschiedenen Kanälen geäußerten Anregungen und Kritikpunkte zu Herzen nehmen und ihrem eigenen Anspruch – ein lernendes Verfahren durchzuführen – treu bleiben. Potenziale für eine Optimierung der Prozessgestaltung sehen wir insbesondere bei folgenden Punkten:

1. Beim Thema Vergangenheitsbewältigung und Verantwortungsübernahme

Dieses Thema sollte die Kommission aktiv und für die Öffentlichkeit sichtbar angehen und angesichts des unter Kritiker/innen weit verbreiteten tiefgreifenden Misstrauens und der teilweise sehr „vergifteten“ Stimmung umgehend Maßnahmen ergreifen, dem entgegenzuwirken. Sollen auch mit Blick auf den späteren Suchprozess die derzeit bestehenden Gräben überwunden werden, müssen heute Schritte in diese Richtung erfolgen. In dieser Hinsicht bedarf das Beteiligungskonzept einer Nachbesserung, beispielsweise in Richtung der Einsetzung einer unabhängigen und neutralen Wahrheitskommission zur Aufarbeitung der gesamten Thematik. Zusätzlich könnte ein Format wie ein Mediationsverfahren dazu beitragen, eine für den künftigen Prozess unerlässliche konstruktive Partizipationskultur zu befördern.

2. Beim Thema Öffentlichkeitsarbeit

Um einen wirklichen „Bürger“-Beteiligungsprozess zu initiieren, an dem im Idealfall ein möglichst repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung jenseits von Fachpublikum und persönlich Betroffenen teilnimmt, muss die Kommission ihre Öffentlichkeitsarbeit intensivieren und professionalisieren. Ein besonderes Augenmerk sollte hierbei auf der jungen Generation liegen, die in besonderer Weise betroffen ist, deren Interesse am Thema vielfach aber erst geweckt werden muss. Insgesamt besteht hier, wie an anderer Stelle bereits gesagt, eine „Bringschuld“ der Kommission. Sie muss darauf hinarbeiten ein Interesse am Thema und an der Teilnahme am Beteiligungsprozess zu wecken. Hierbei sollte sich die Kommission professionell über ein mögliches Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit auf diesem Gebiet beraten und unterstützen lassen und die Vielzahl an guten und innovativen Vorschlägen, die auf dem Bürgerforum zusammengetragen wurden, überdenken (bundesweite Informationskampagnen z.B. mittels kurzer Filme, Integration des Themas in die Lehrpläne, Einrichtung einer Informationszentrale oder eines Expertenportals sowie Ausbau der Online-Dialogplattform etc.). Hierbei könnten auch Medien wie Fernsehen und Internet (z.B. soziale Medien mit Blick auf die junge Generation) eingesetzt werden. Dabei sollte bedacht werden, dass Öffentlichkeitsarbeit nicht mit Beteiligung gleich gesetzt werden kann, eine erfolgreiche Beteiligung eine professionelle

Öffentlichkeitsarbeit aber voraus setzt (beispielsweise hinsichtlich einer erfolgreichen Mobilisierung der Öffentlichkeit).

Um eine breite Beteiligung zu gewährleisten, müssen aber auch entsprechende Voraussetzungen geschaffen werden, die möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern eine Teilnahme an Veranstaltungen der Kommission ermöglichen. Hierbei spielen (zeitliche und finanzielle) Ressourcen eine nicht unerhebliche Rolle. Daher sollten weitere Veranstaltungen entweder regional verteilt stattfinden oder es muss über Erstattung von Reisekosten nachgedacht werden.

3. Beim Thema „Beteiligung vs. Information“

Um Kritik wie „ex post Legitimierung“, „Schein- oder Alibiveranstaltung“ zu entkräften müssen unterschiedliche Stakeholder frühzeitig ins Boot geholt werden, d.h. bereits im Vorfeld der Veranstaltungen. Veranstaltungen sollten möglichst mit den Stakeholdern gemeinsam geplant und organisiert werden. Eine einseitige Agenda-Setzung durch die Kommission gilt es zu vermeiden. Auch sollte bei den Formaten darauf geachtet werden, dass inhaltlich nicht zu viel vorgegeben wird, sondern die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, ihre Themen einzubringen und zu diskutieren (z.B. über offene Kleingruppenformate wie Bürgerräte oder ein Open Space Verfahren). Auch wäre eine Onlineabfrage im Vorfeld der Veranstaltung denkbar. Hier müsste allerdings auch begründet werden, warum einzelne vorgeschlagene Themenfelder für die Veranstaltung nicht berücksichtigt werden können.

Nichtsdestotrotz ist eine gute Informationspolitik für ein Gelingen des Prozesses unabdingbar. So waren den Befragten des Bürgerdialogs z.B. die Ziele wie auch die Rahmenbedingungen der Veranstaltung zum Teil unklar. Bei weiteren Veranstaltungen könnten bereits in der Einladung Sinn und Zweck bzw. die Ziele klarer und deutlicher erläutert werden. Ergänzt werden kann dies durch eine umfassende Einführung zu Beginn der Veranstaltung. Insgesamt hätte sich die Mehrzahl der Teilnehmenden mehr neutrale und unabhängige Informationen gewünscht. Auch hier könnten durch geeignete Formate und eine enge Verknüpfung mit dem Onlineportal bei zukünftigen Veranstaltungen zusätzliche Informationen bereitgestellt werden.

4. Beim Thema Durchführung / Moderation

Einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer fühlten sich nach der Veranstaltung weniger gleich und fair behandelt, als sie es vorher erwartet hätten. Dies hängt sicherlich u.a. auch mit der sehr unterschiedlichen Qualität der Moderationen in den einzelnen Formaten zusammen. So sollten die Moderatorinnen und Moderatoren für zukünftige Verfahren:

- Inhaltlich mit den Fragen einer Standortsuche für hochradioaktive Abfallstoffe vertraut sein
- Über die einzelnen Verfahrensschritte und die Form der Ergebnisdarstellung informiert sein
- Über ausreichend Moderations- und wenn möglich auch Mediationserfahrung verfügen
- Durch einen konkreten Moderationsleitfaden unterstützt werden
- Letztlich sollten die Moderator/innen auf eine Inklusion aller Teilnehmenden achten

Für die (auf der Veranstaltung vom 20. Juni 2015 umstrittene) Ergebnissicherung wird vorgeschlagen, zukünftig auch den Prozess des Diskurses transparent zu machen sowie verschiedene Argumentationsmuster gleichberechtigt darzustellen. Bei einem so umstrittenen Themenfeld wie der Standortsuche für hochradioaktive Abfallstoffe zu einem frühen Zeitpunkt der Beteiligung ist nicht davon auszugehen, dass die eingesetzten Formate zu einem zügigen Konsens führen. Darum ist es

umso wichtiger, dass das breit gefächerte Meinungs- und Begründungsspektrum abgebildet wird. Dies kann beispielsweise über umfassende Ergebnisprotokolle erfolgen.

5. Beim Thema Ergebnisverwertung

Bei diesem Thema steht nun die Kommission im Wort, die vielen Vorschläge, Anregungen, Impulse und Kritikpunkte der Veranstaltung vom 20. Juni 2015 sorgfältig zu prüfen und für die Öffentlichkeit sichtbar umzusetzen, bzw. zu begründen, warum welcher Aspekt nicht umgesetzt wird. Mit einer transparenten Ergebnisverwertung steht und fällt die Glaubwürdigkeit des gesamten Prozesses und somit auch die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, sich an weiteren Schritten zu beteiligen - dabei gilt es unbedingt zu vermeiden, dass der Beteiligungsprozess als Bühne der Selbstdarstellung der Kommission oder Alibiveranstaltung wahrgenommen wird.

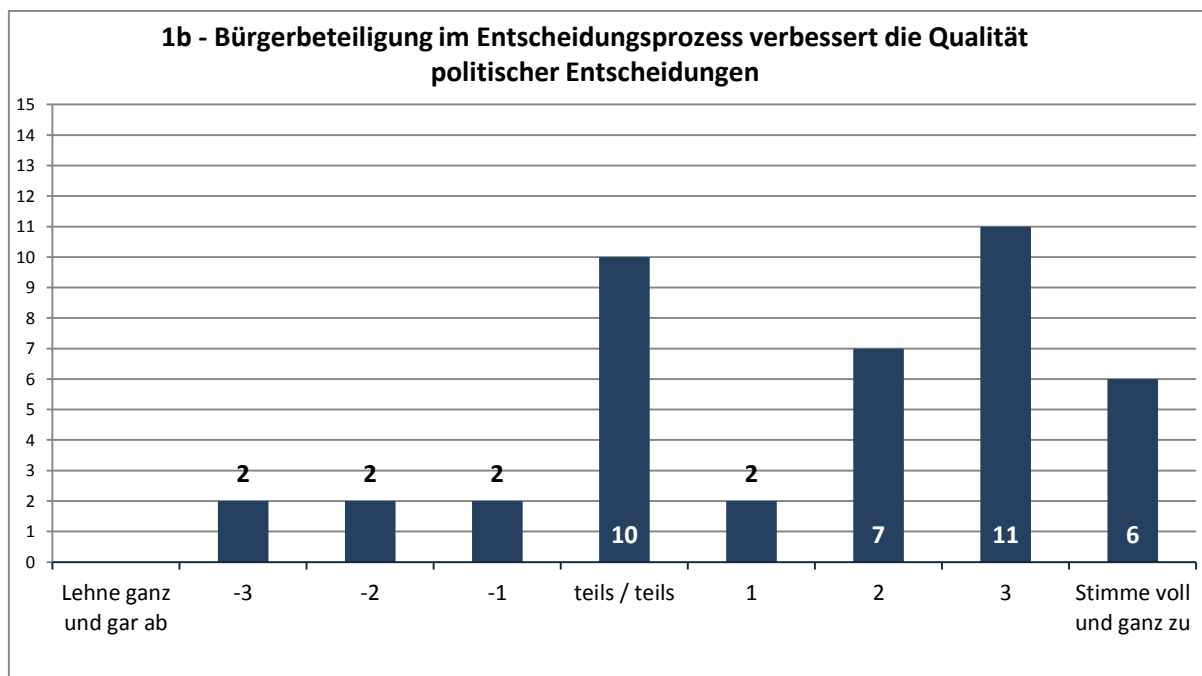
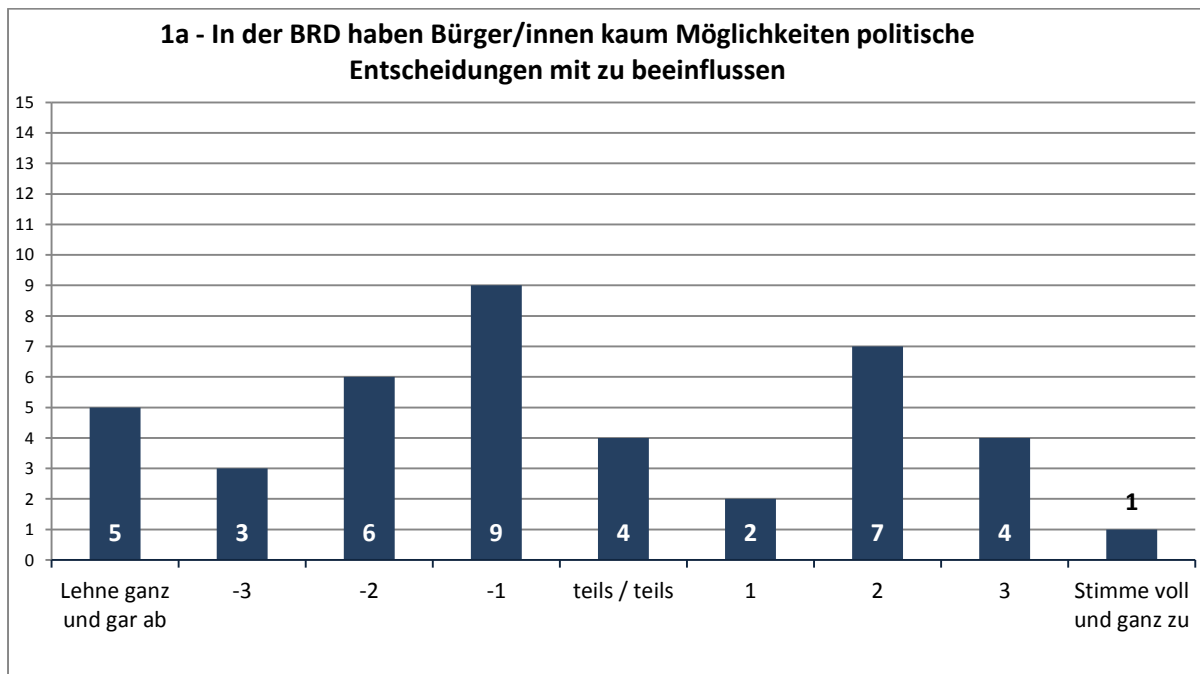
Abschließend noch ein Anliegen in eigener Sache. Es wäre für die weitere Evaluation aus methodischer Sicht wünschenswert, wenn bei zukünftigen Veranstaltungen explizit zu Beginn auf diese Evaluation hingewiesen wird und die eingesetzten Methoden erläutert werden. Dies kann sowohl die Transparenz und Akzeptanz, als auch mögliche Rücklaufquoten steigern.

Schließlich bleibt nur noch zu sagen: Der Anfang ist gemacht – aber ein erfolgreicher Dialog braucht Zeit und eine sorgfältige Planung, hierbei ist eine enge Absprache zwischen Auftraggeber und Dienstleister unerlässlich sowie ausreichende Planungssicherheit. Zudem erfordert ein erfolgreicher Dialog letztlich eine wertschätzende Kommunikation, die allen Teilnehmenden das Gefühl gibt, mit ihren Anliegen ernst genommen zu werden.

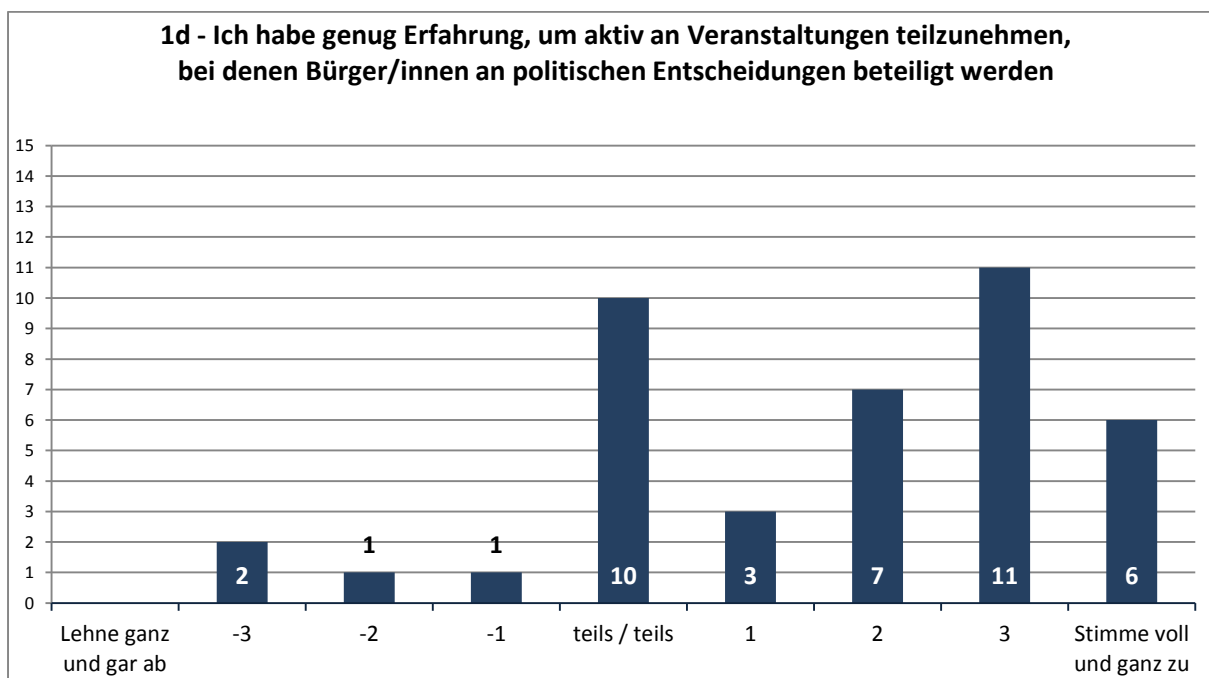
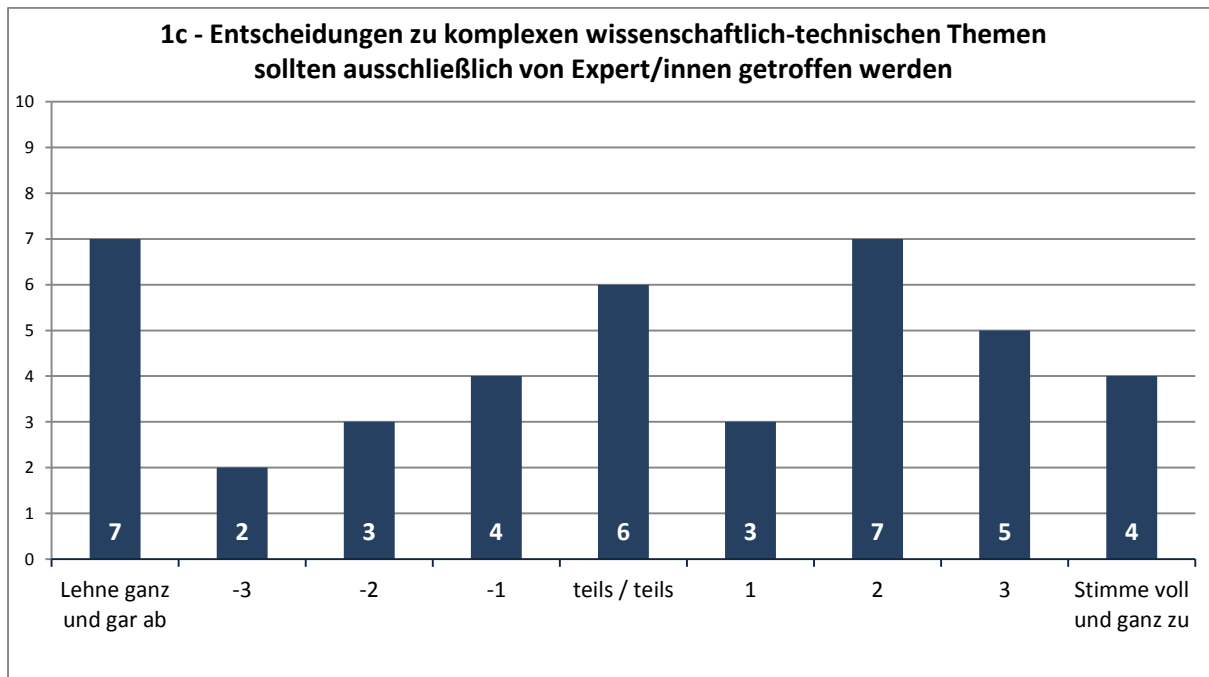
7 Anhang

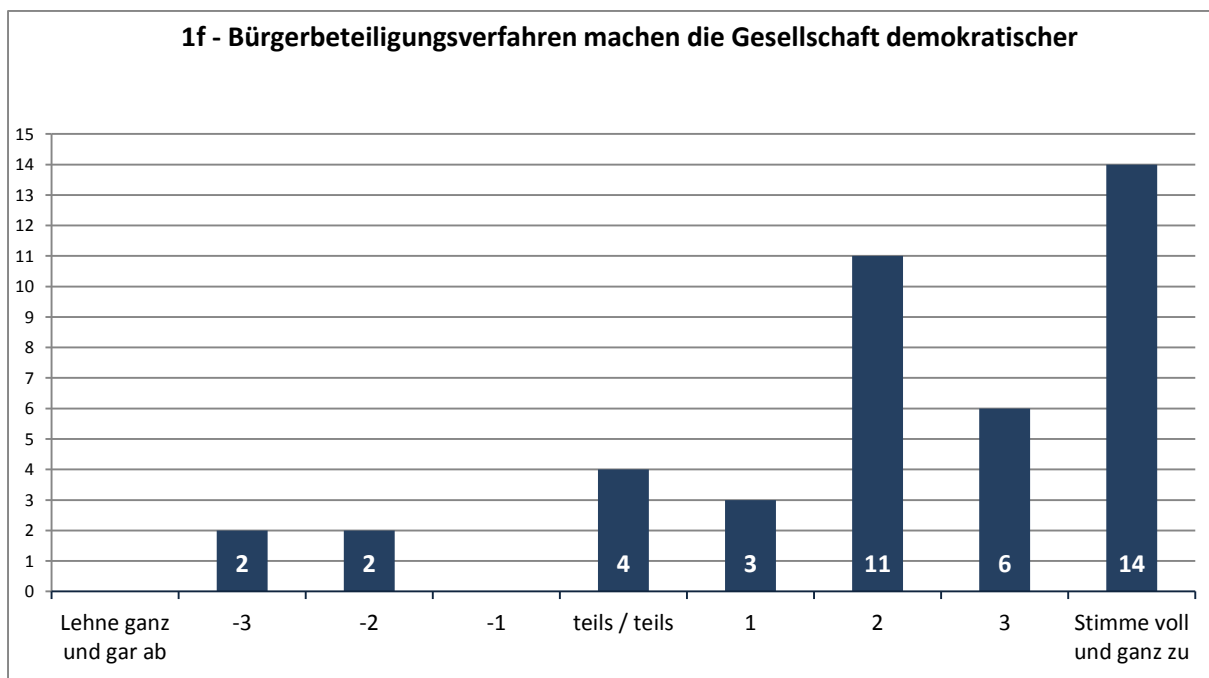
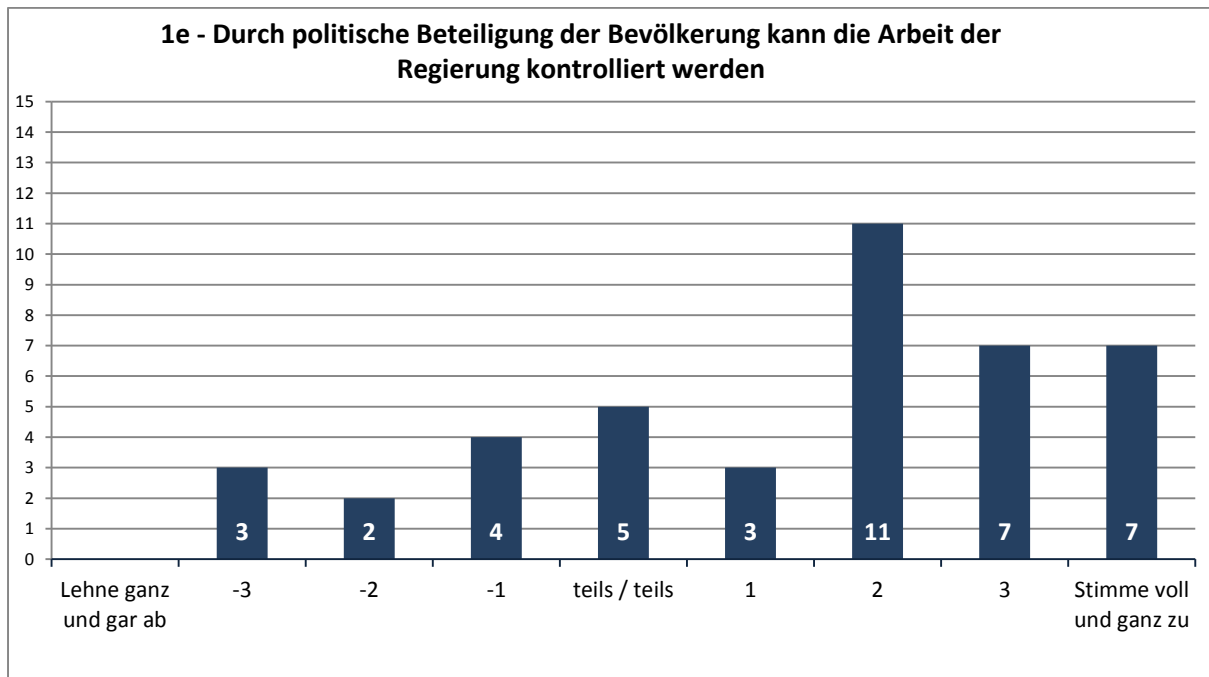
Anhang 1 – Häufigkeitsdiagramme¹³ (Beantwortungen der Vorbefragung)

Frageblock 1 - Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen in Deutschland?

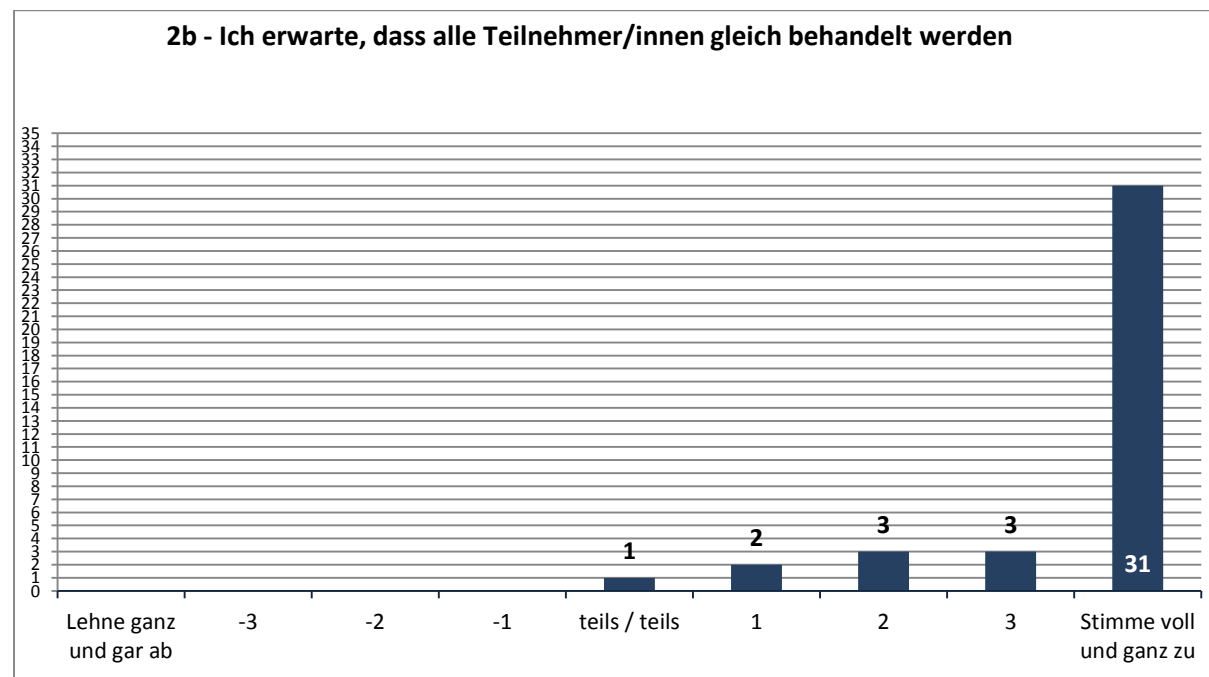
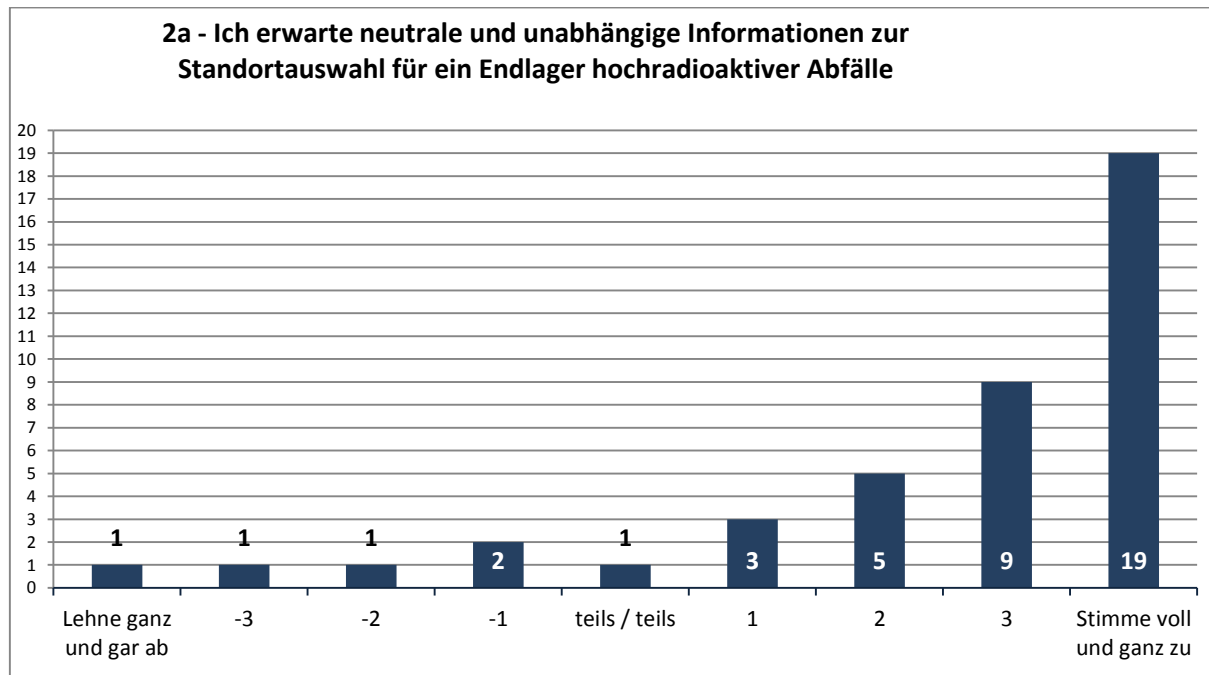


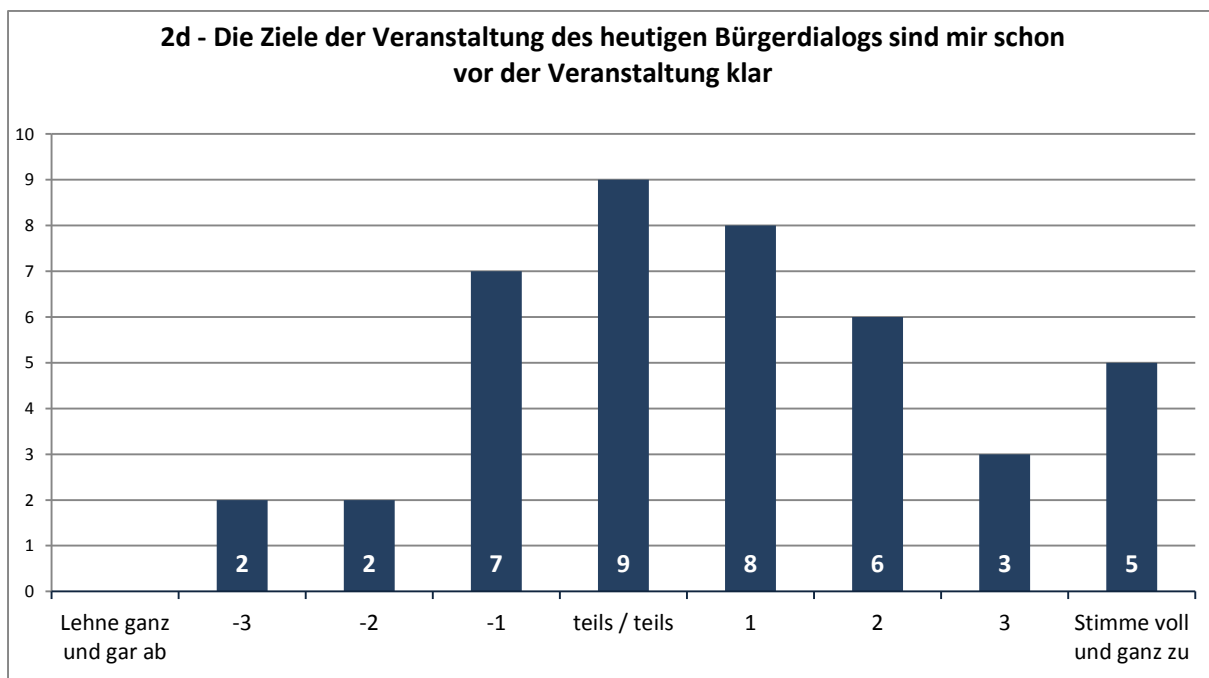
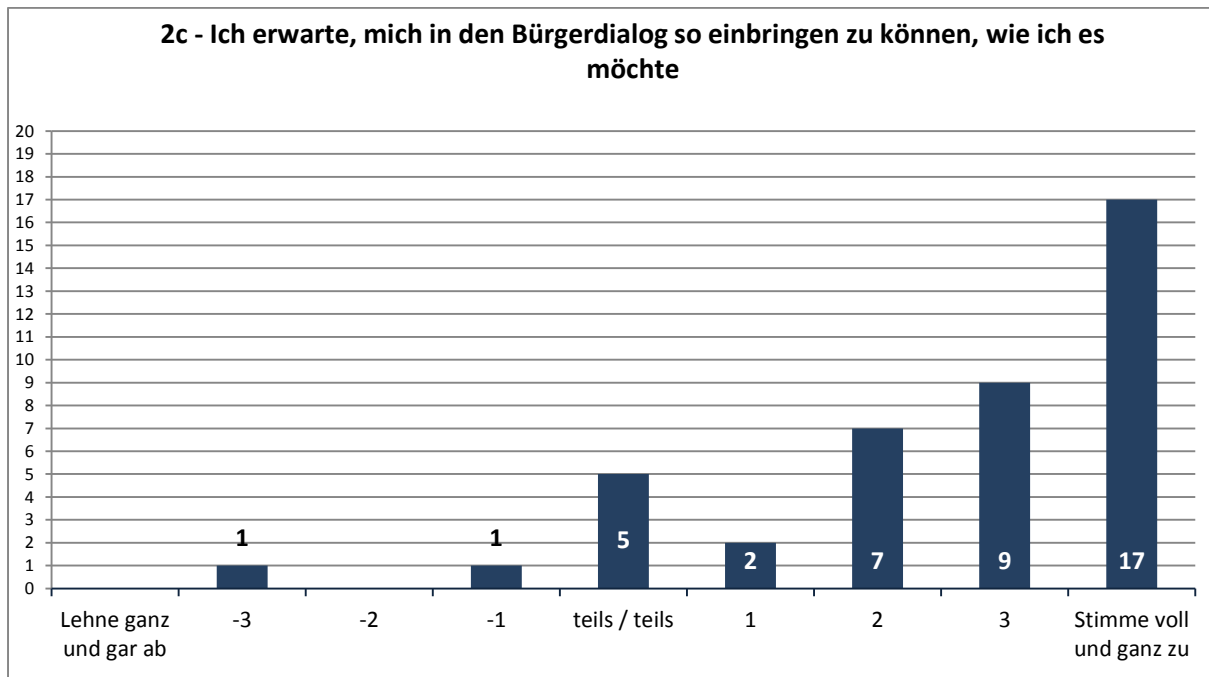
¹³ Erläuterung: Die jeweiligen Balken stellen die Anzahl der Antworten je Ausprägung dar.



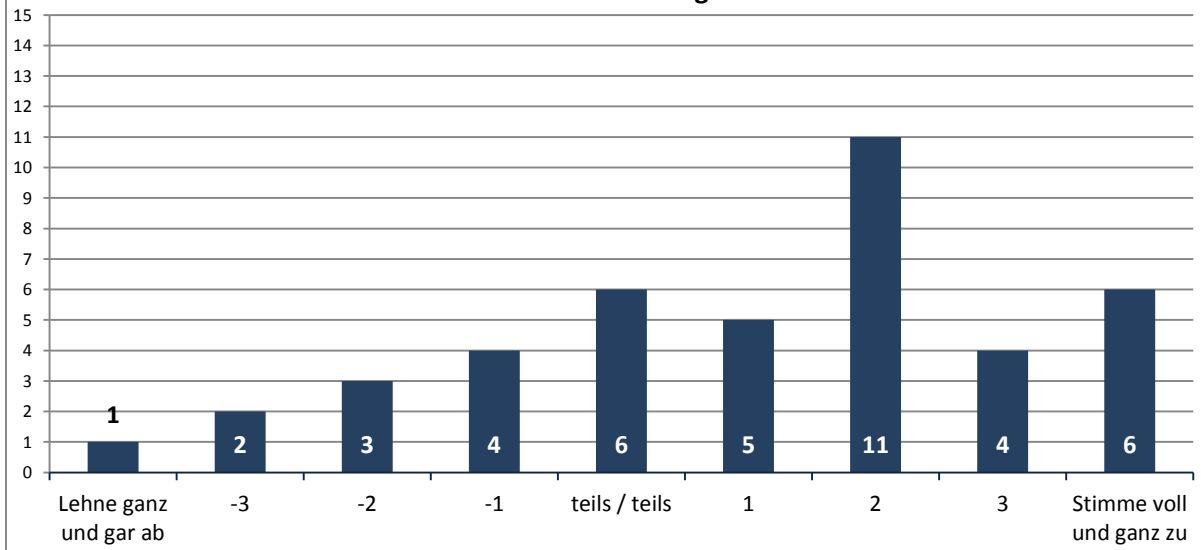


Frageblock 2 - In diesem Teil der Befragung interessieren wir uns für Ihre Einschätzung des heutigen Bürgerdialogs „Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“

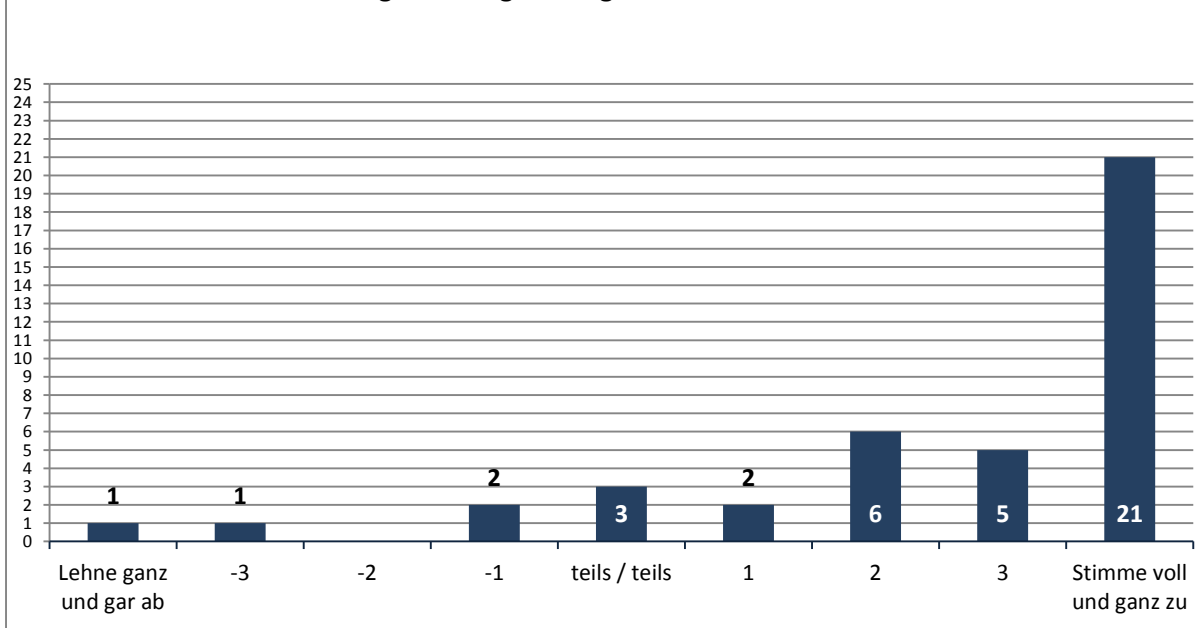




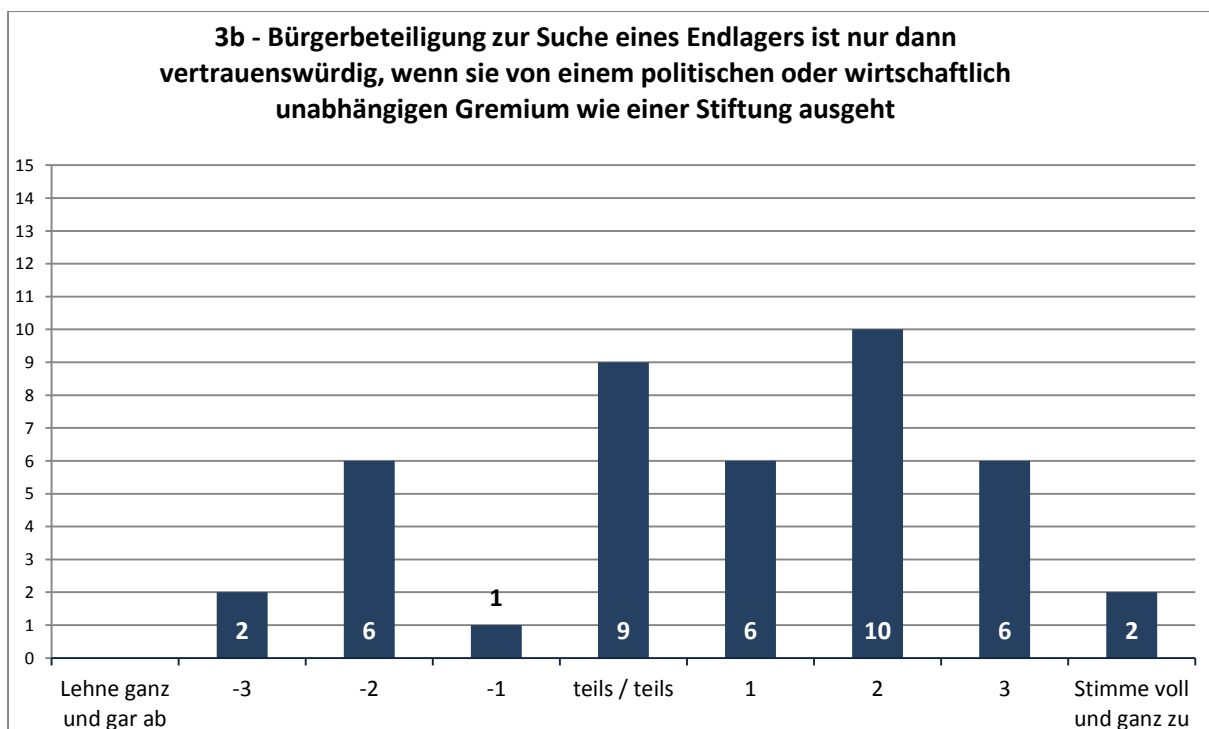
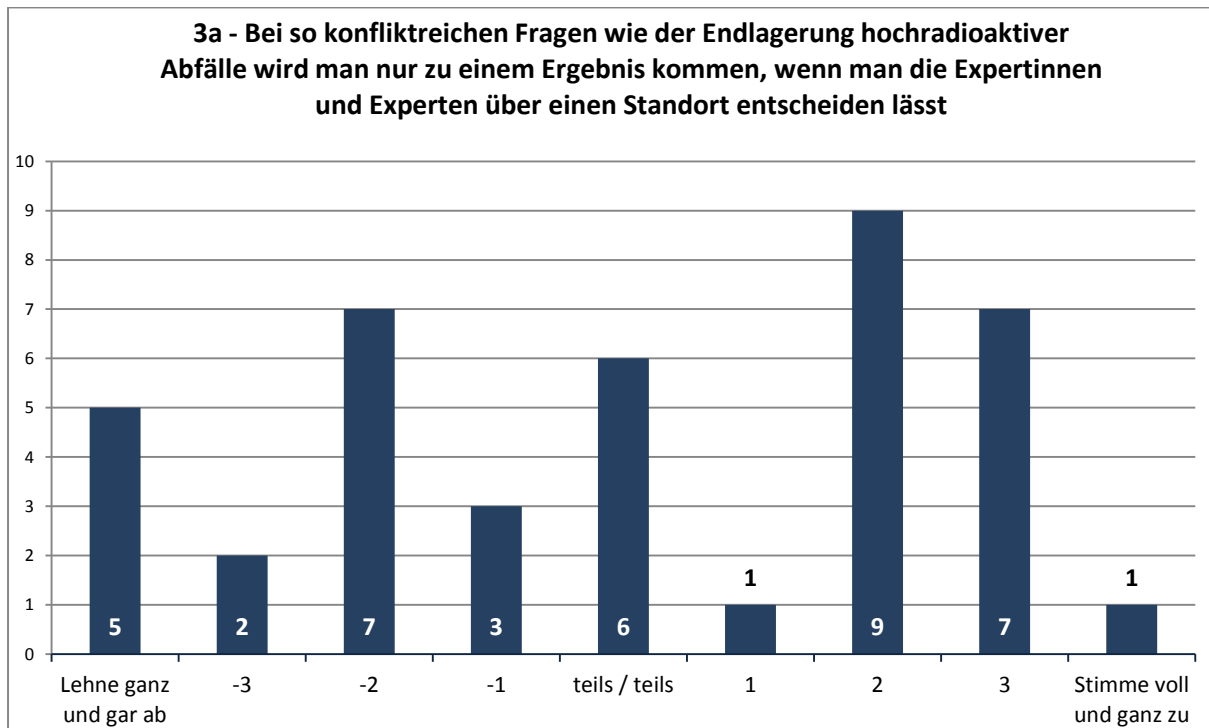
2e - Die Rahmenbedingungen des Bürgerdialogs (Aufbau der Veranstaltung, Dialogregeln, beteiligte Akteursgruppen und Rollenn der Beteiligten) sind mir vor der Veranstaltung bekannt



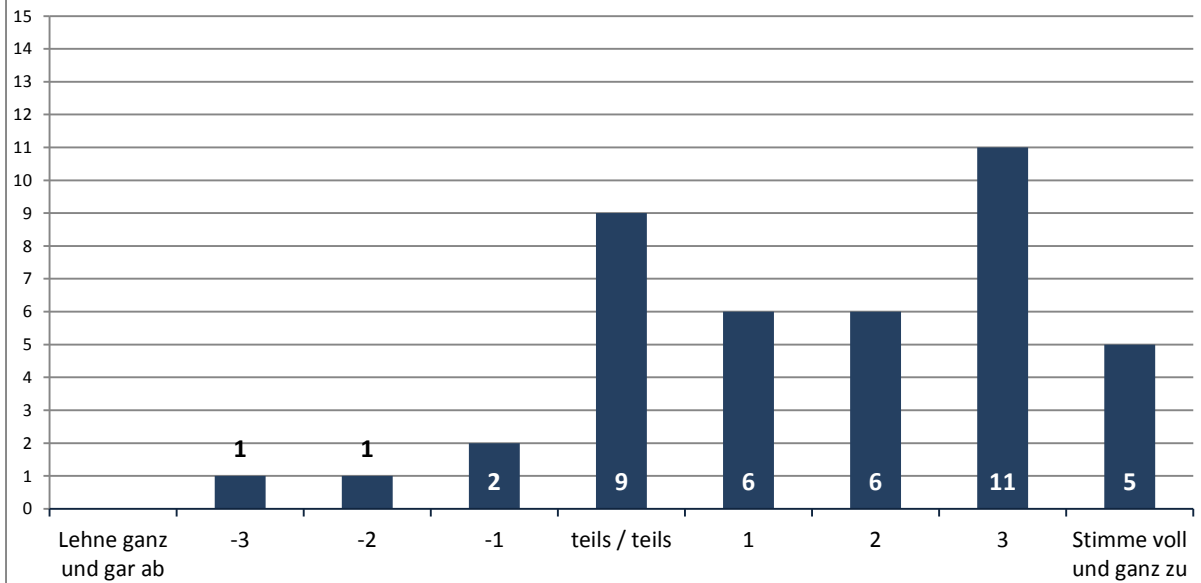
2f - Die Anmeldung zum Bürgerdialog war einfach durchzuführen



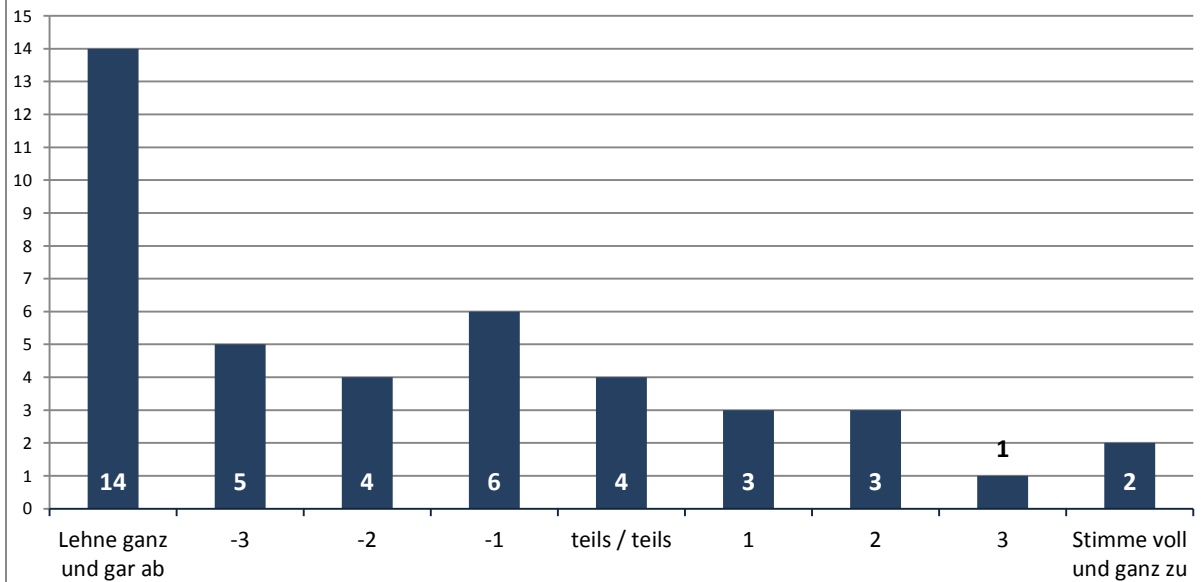
Frageblock 3 - Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an der Suche nach einem Standort für ein Endlager hoch radioaktiver Abfallstoffe zu diesem Zeitpunkt?

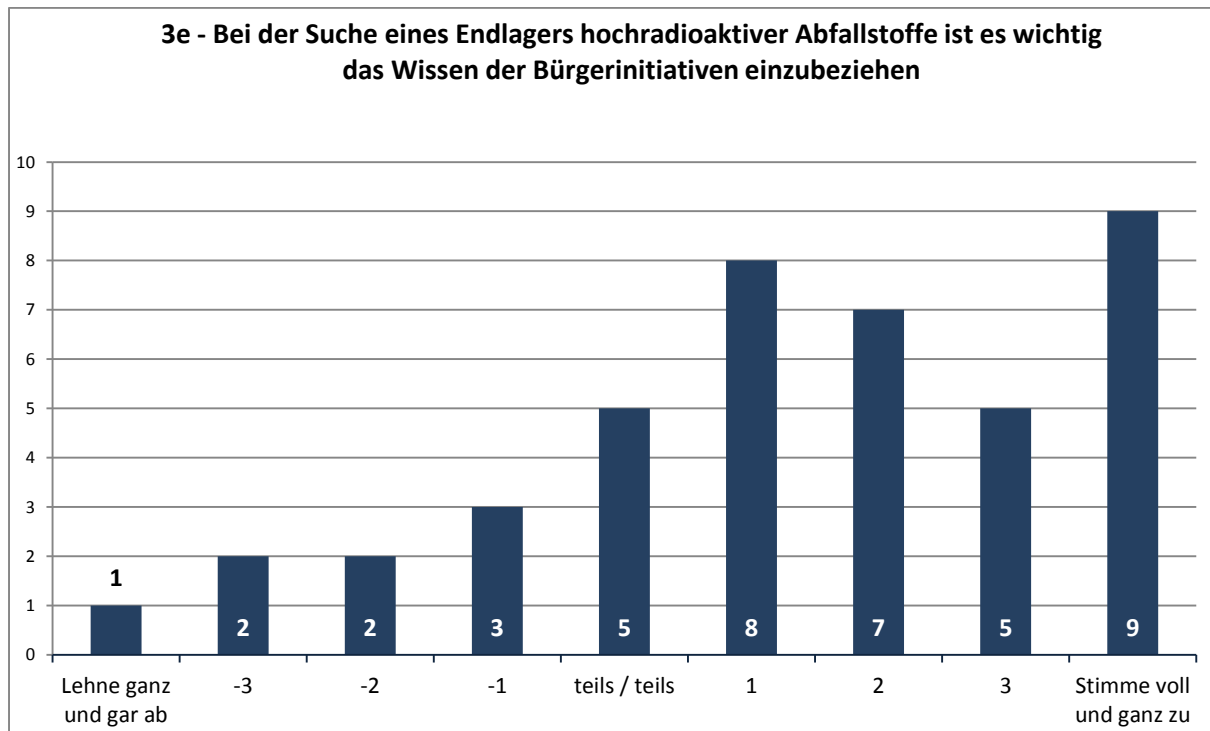


3c - Wenn ein potentieller Standort benannt wurde, sollte man bei der Bürgerbeteiligung vor allem die nicht organisierten Menschen vor Ort einbeziehen



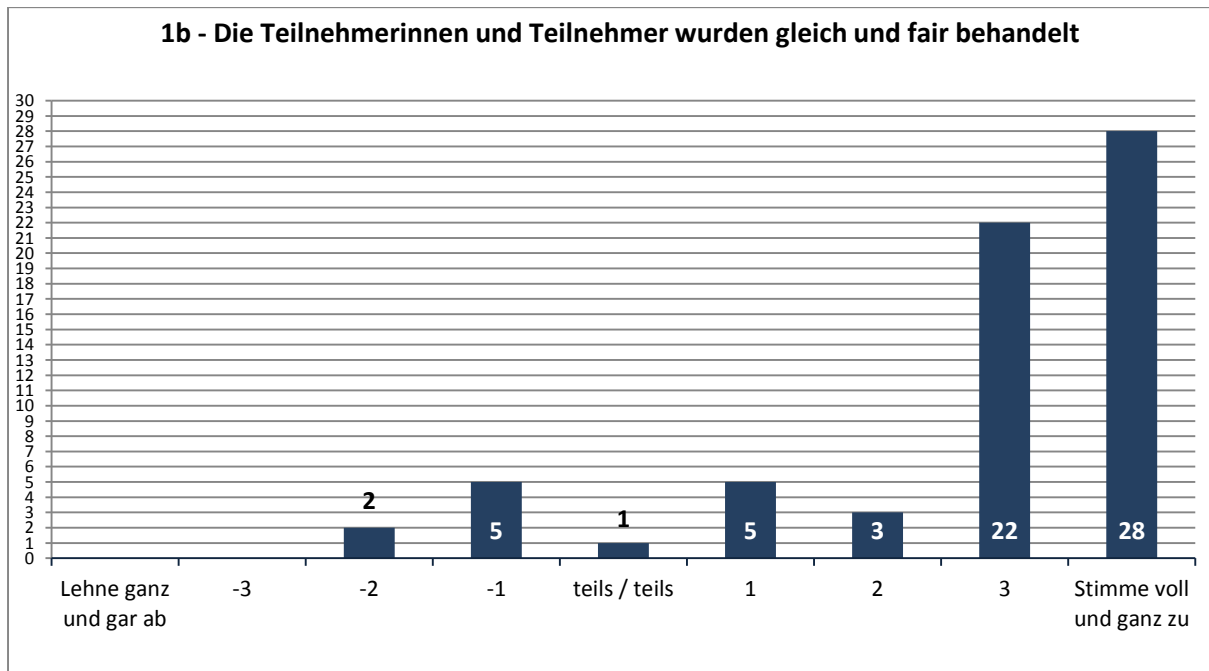
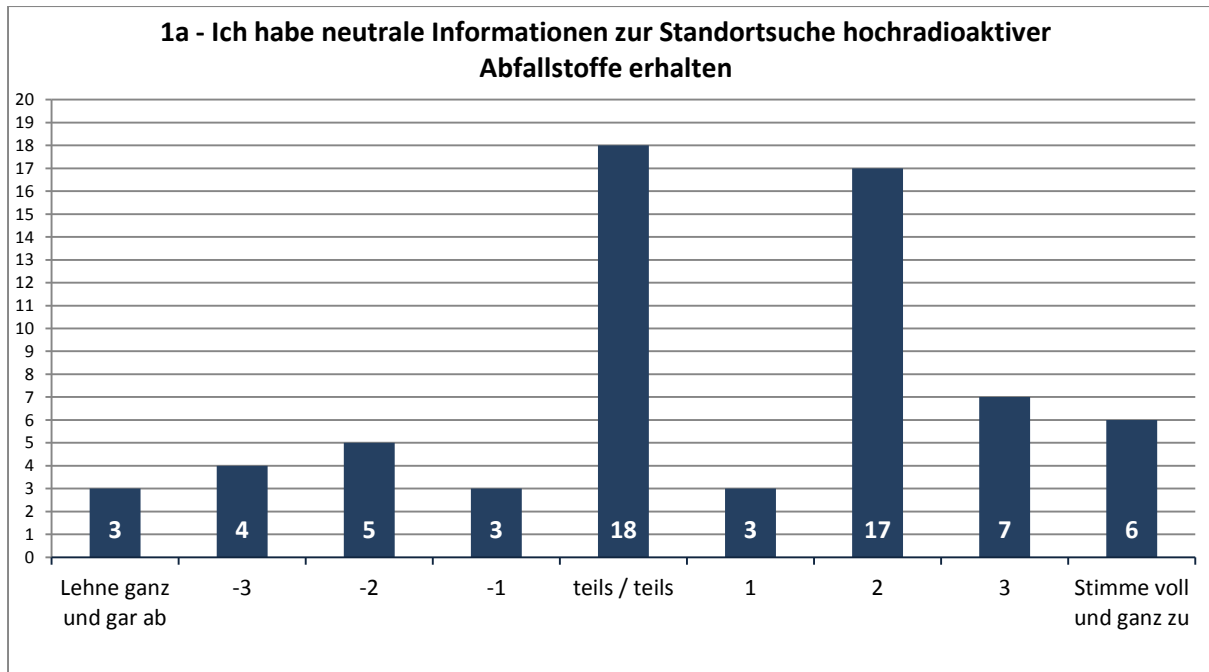
3d - Solange die Bevölkerung der - wie auch immer ausgewählten - Standorte kein Vetorecht hat, ist der Prozess der Bürgerbeteiligung im Prinzip eine Marketingveranstaltung der Politik

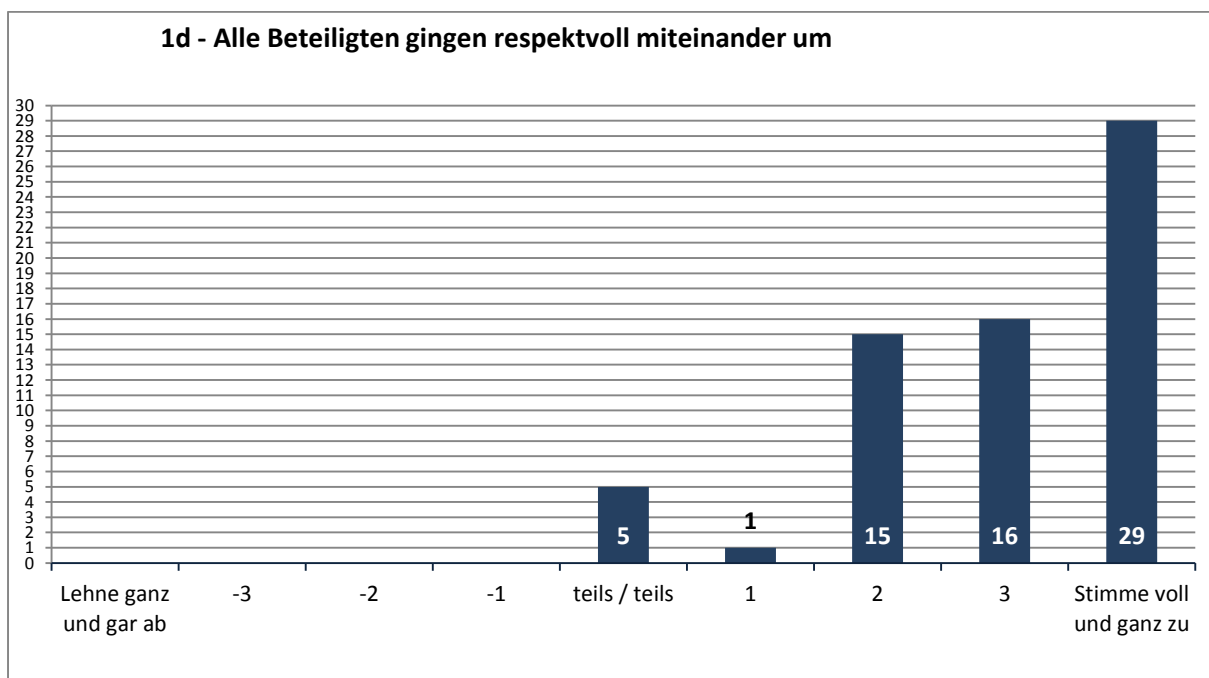
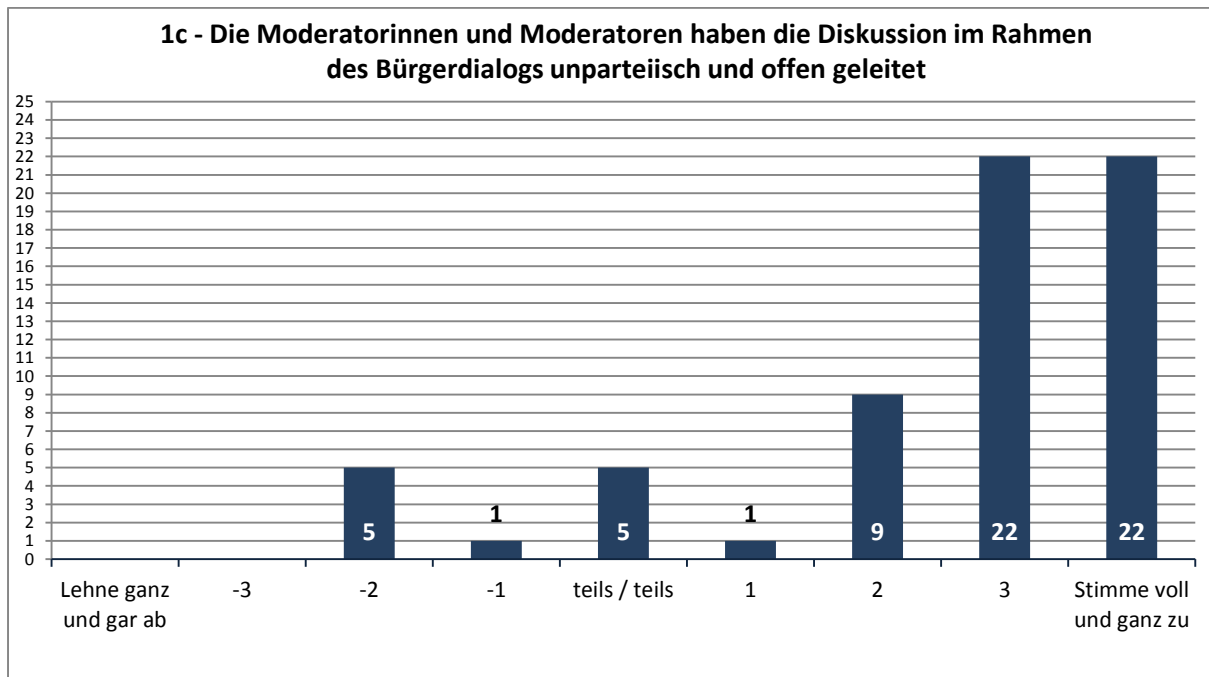


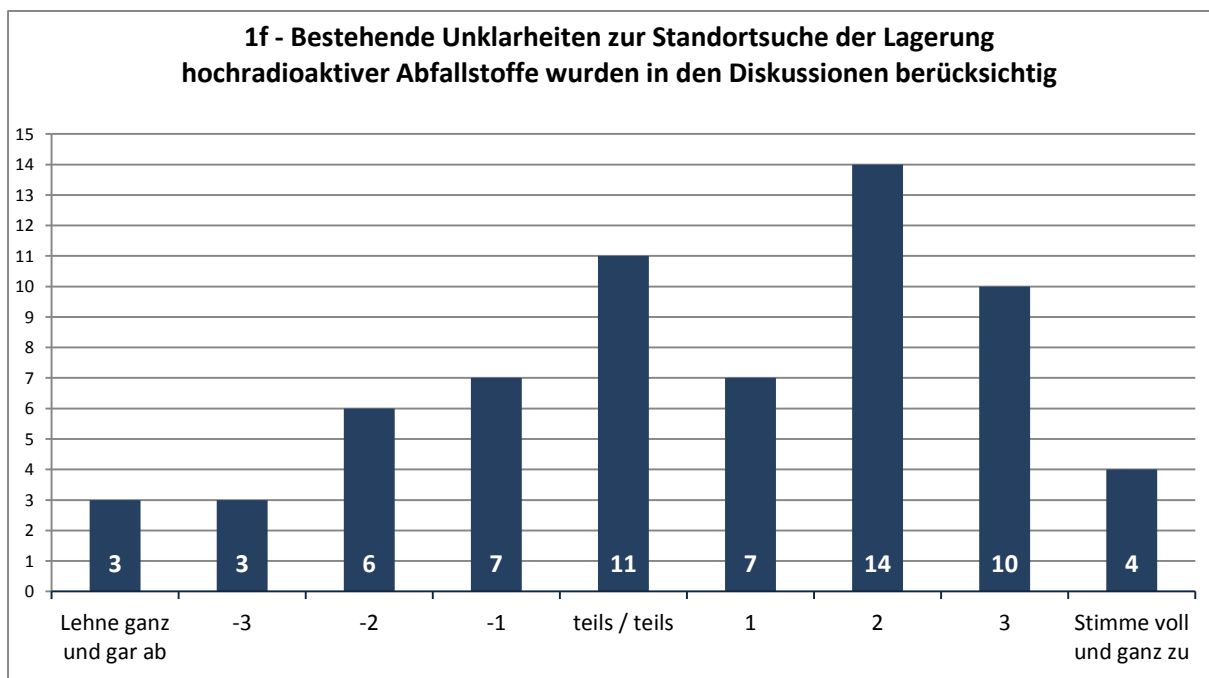
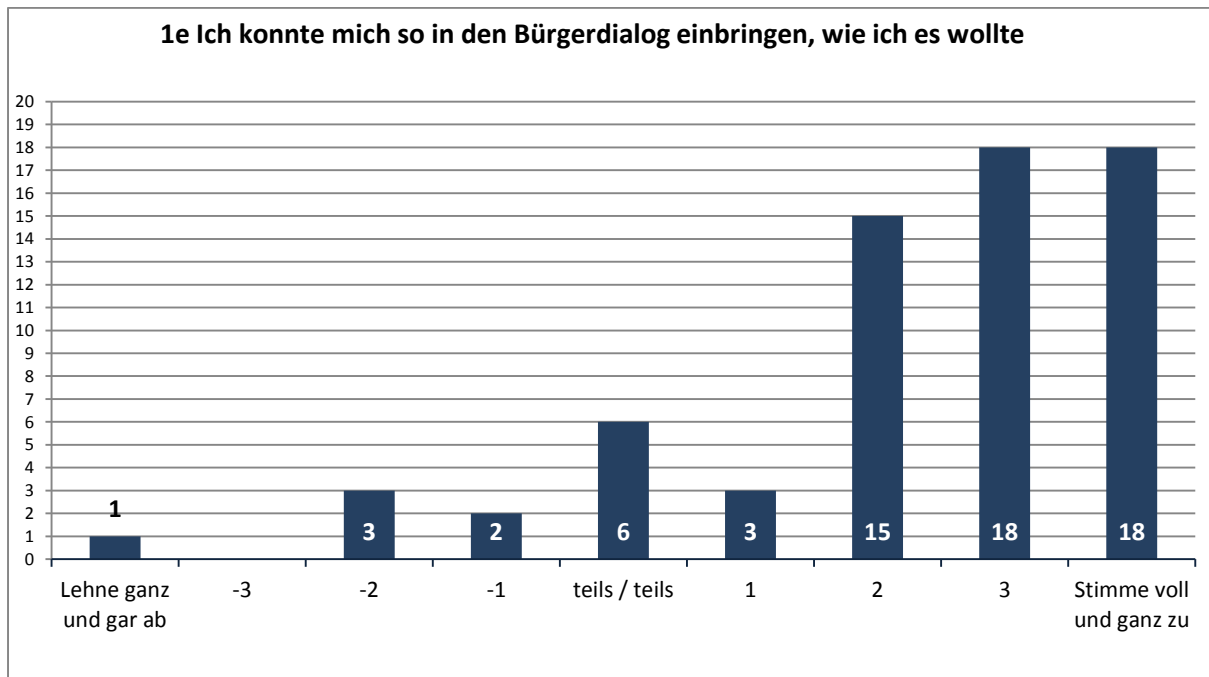


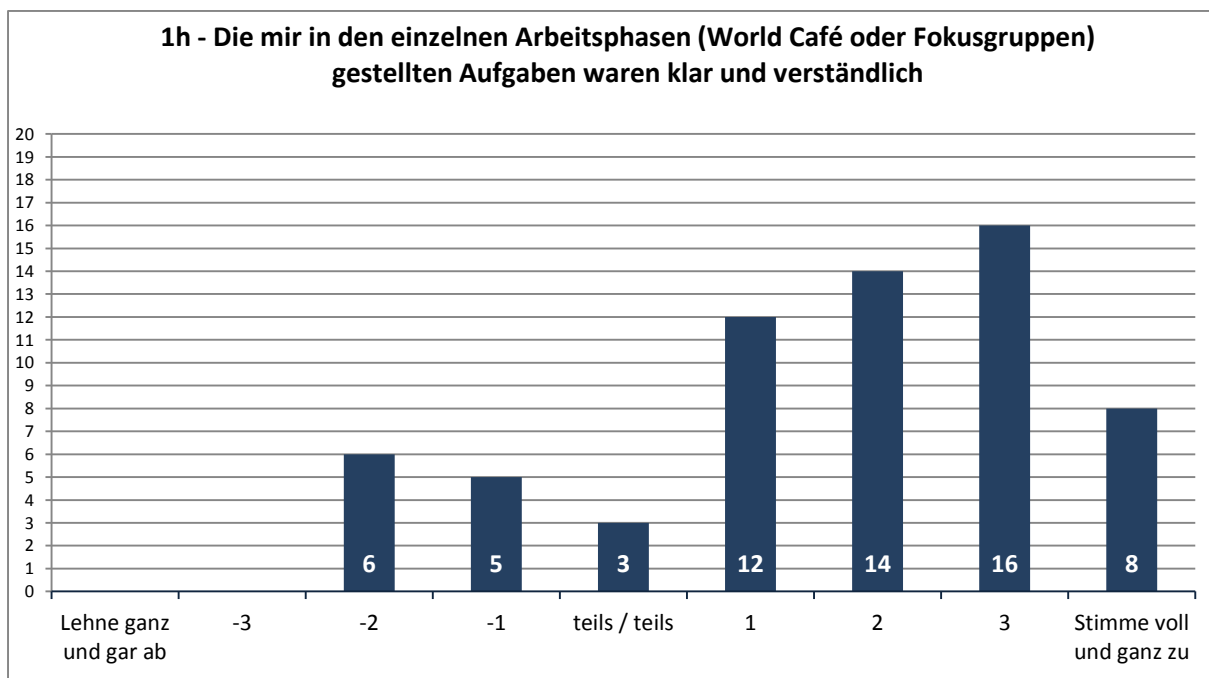
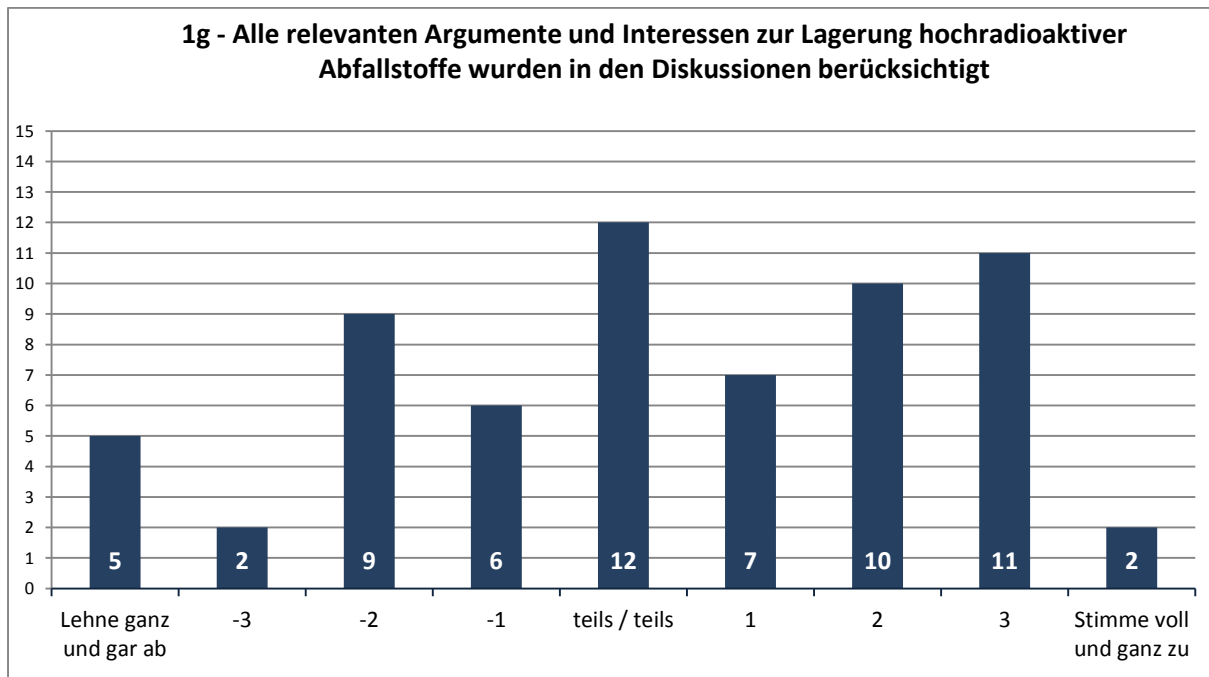
Anhang 2 – Häufigkeitsdiagramme (Beantwortungen der Nachbefragung)

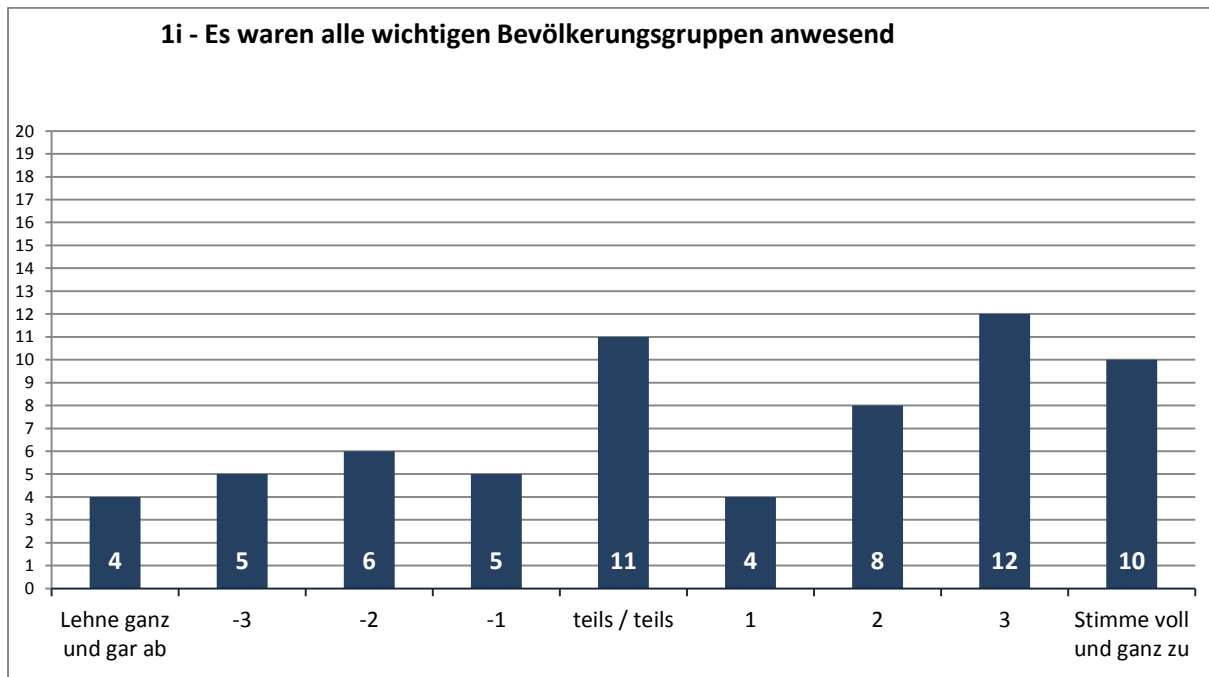
Frageblock 1 - Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem heutigen Bürgerdialog „Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“?



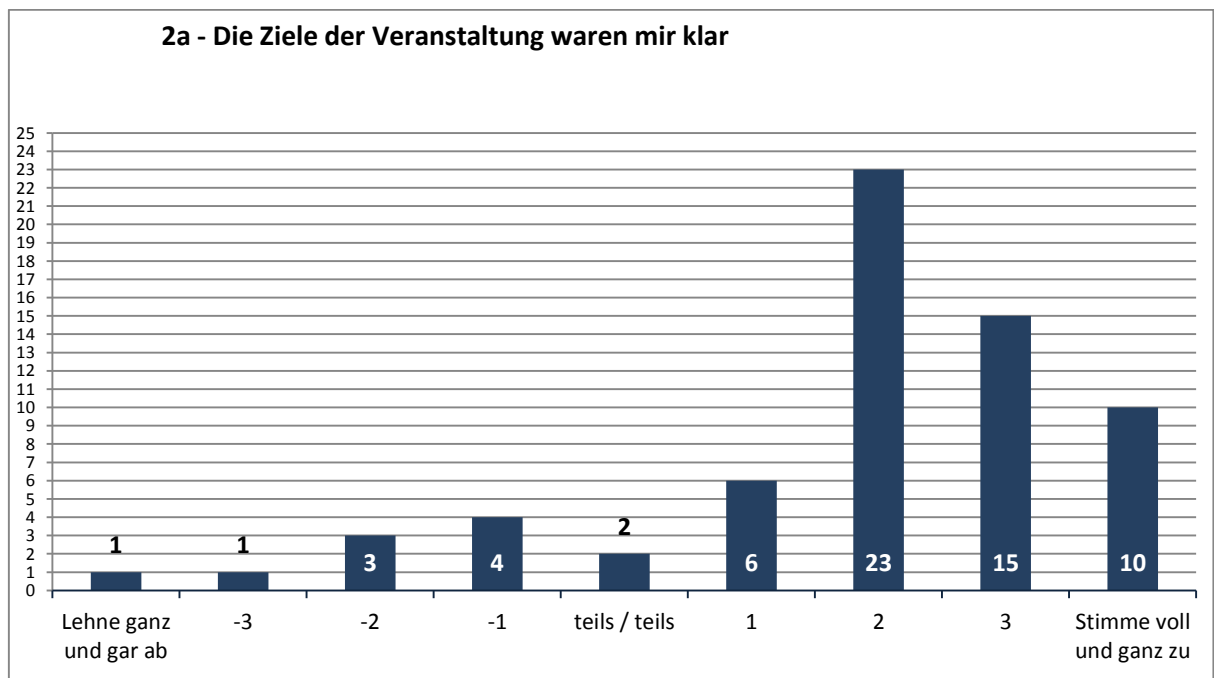


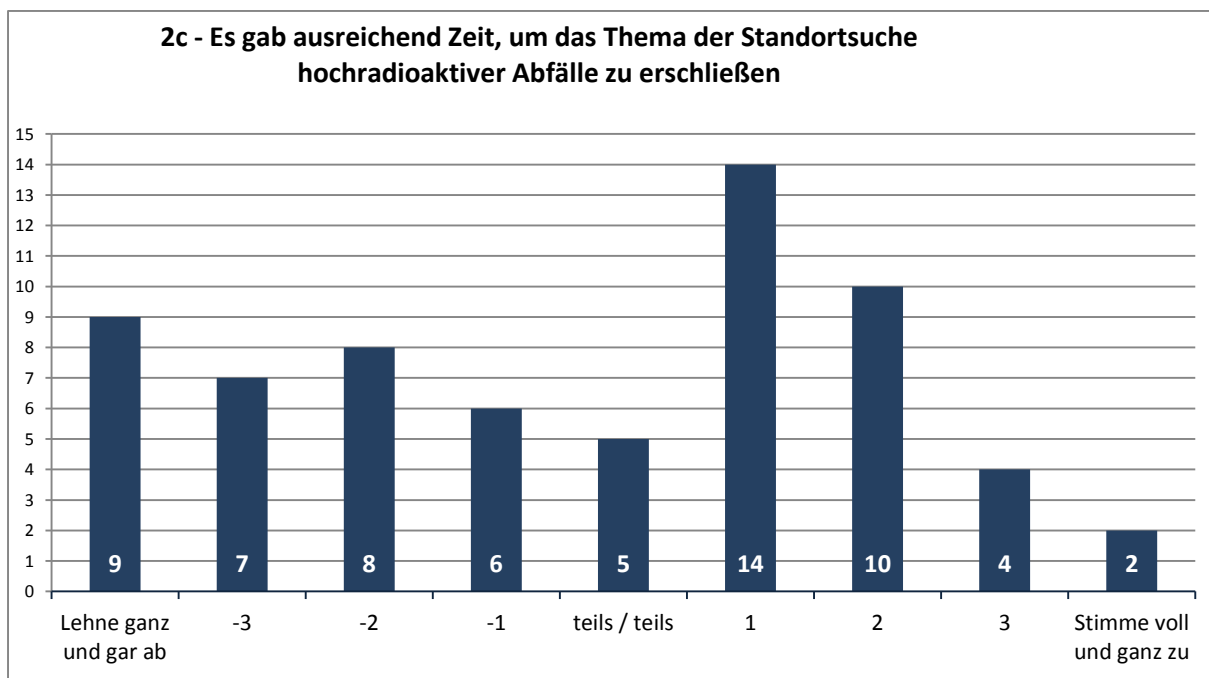
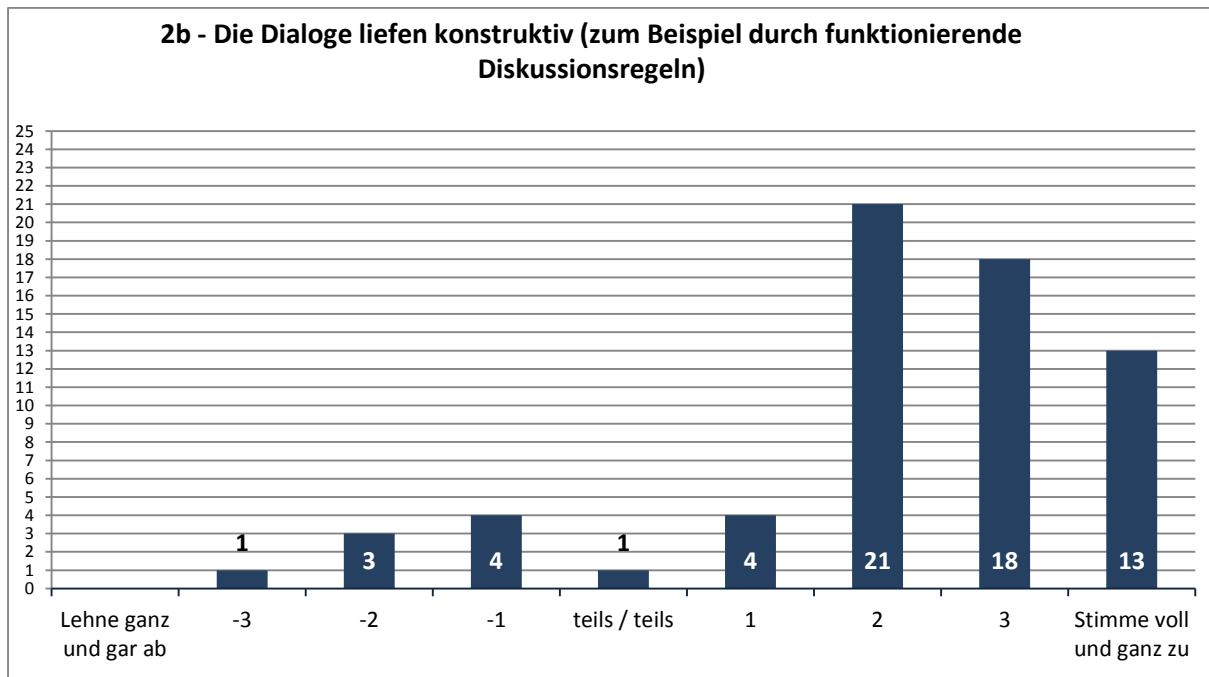




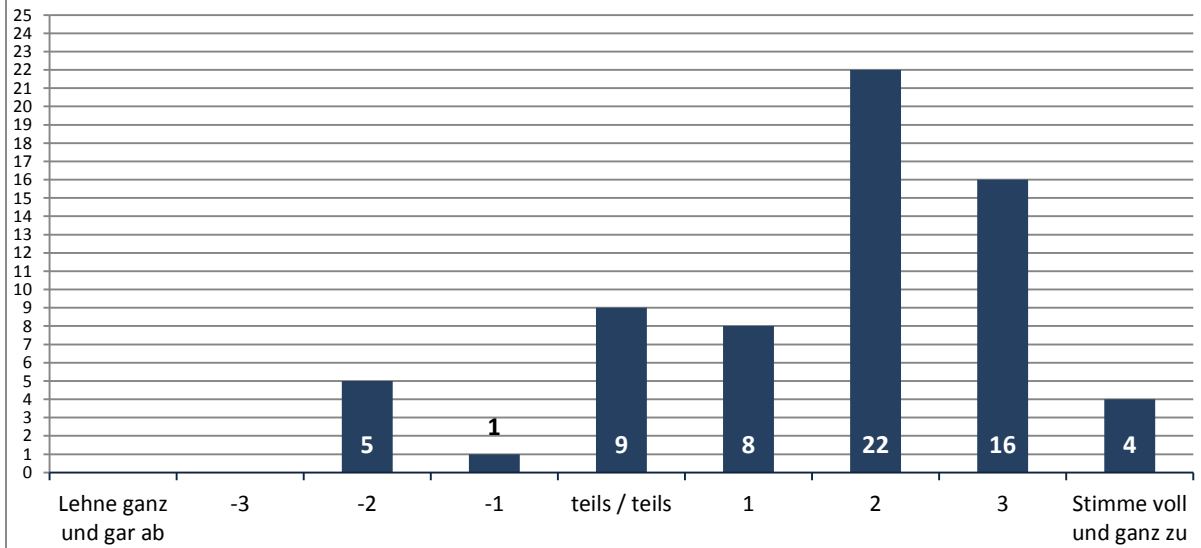


Frageblock 2 - Wie schätzen sie den generellen Ablauf und die Ergebnisse des heutigen Bürgerdialogs ein?

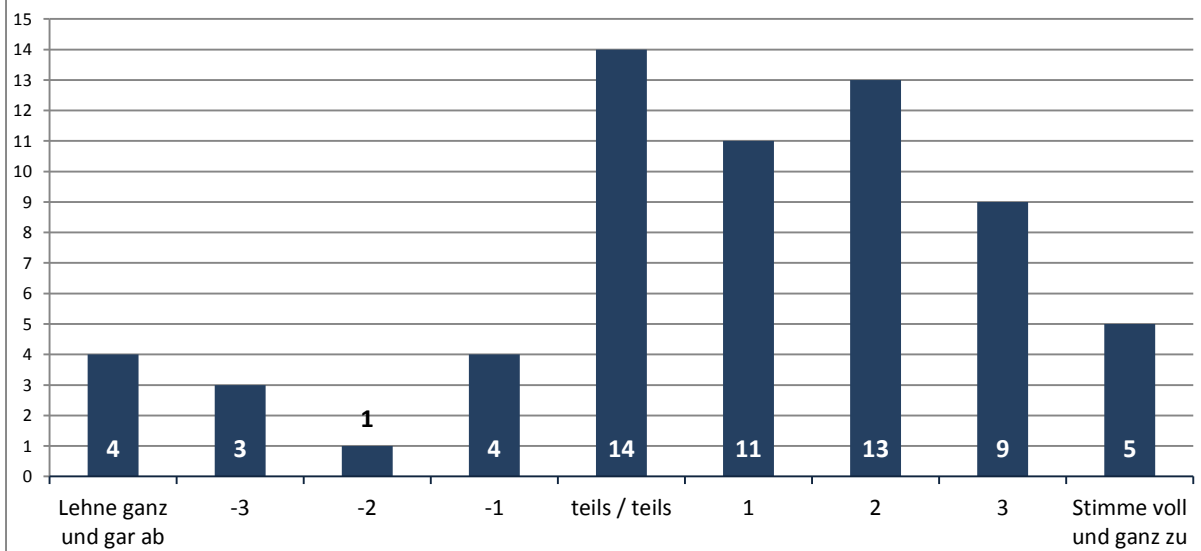


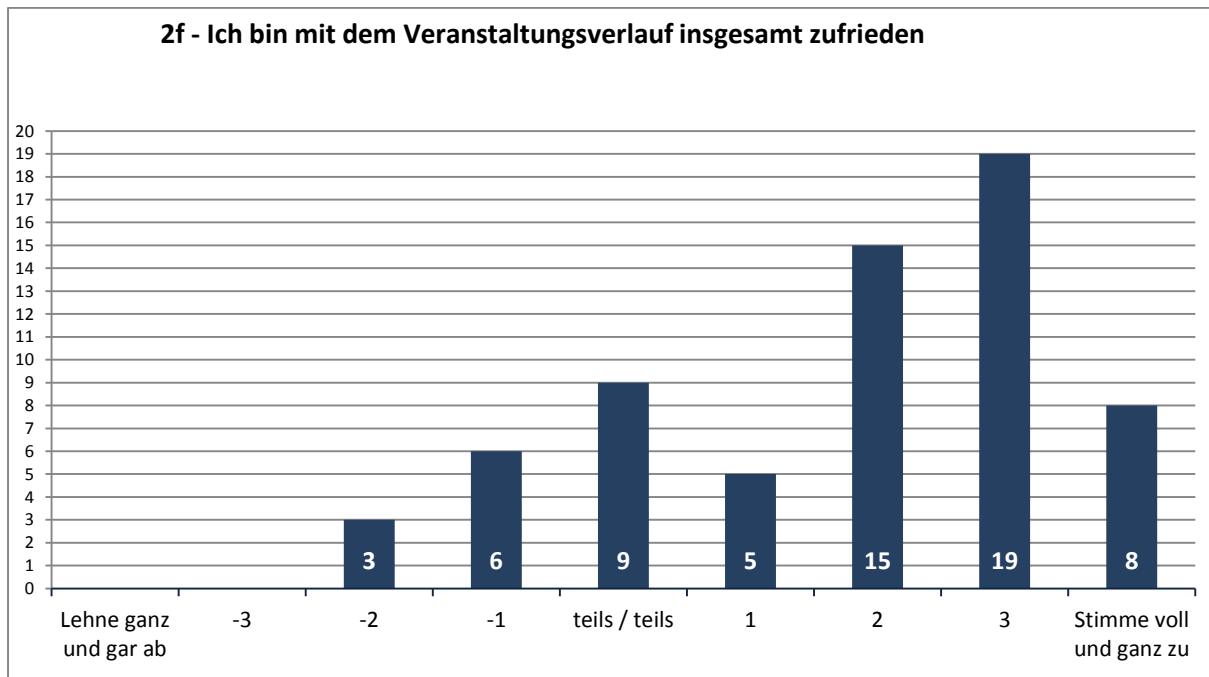


2d - Die Fokusgruppen und das World Café sind geeignete Methoden einzelne Sachfragen zum Thema Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe näher zu diskutieren

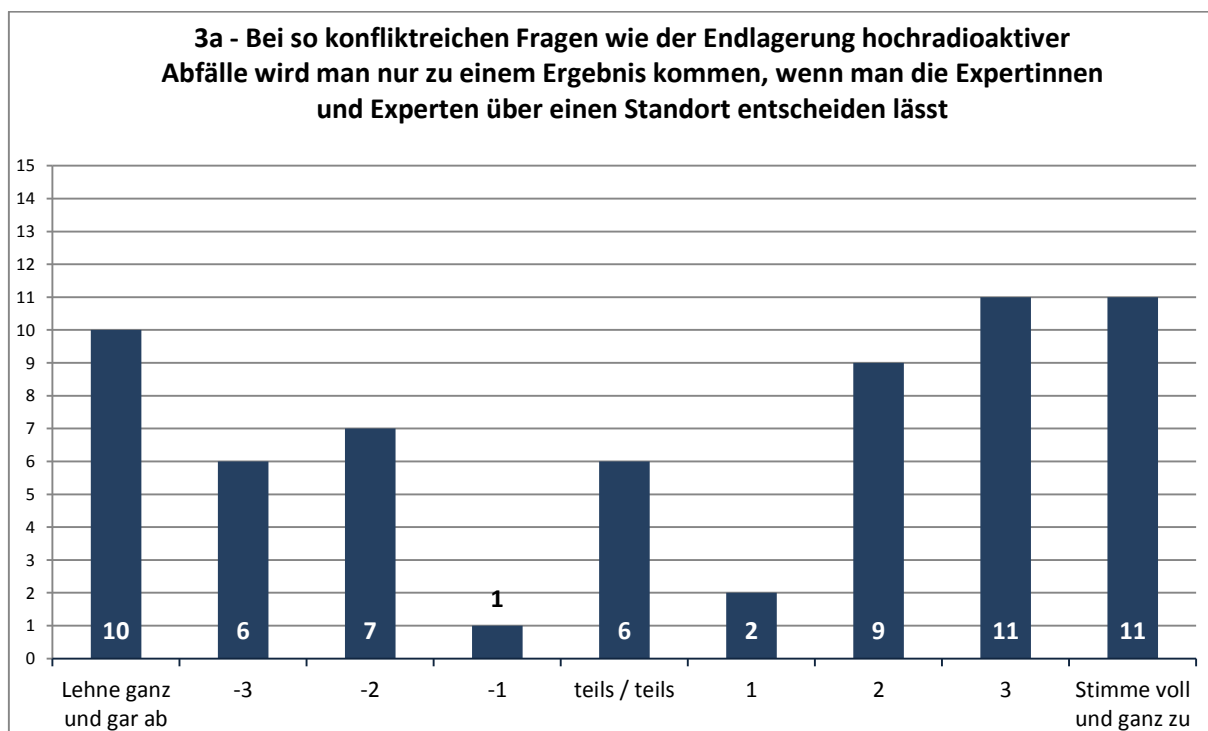


2e - Die heutige Veranstaltung hat meine Einstellung zum Prozess der Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe positiv verändert

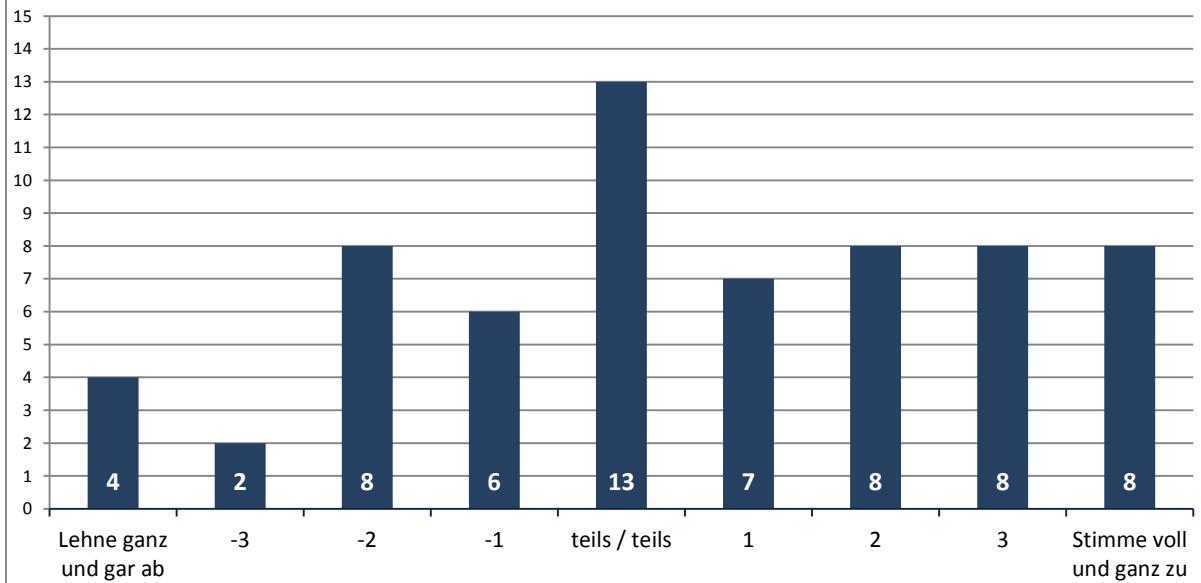




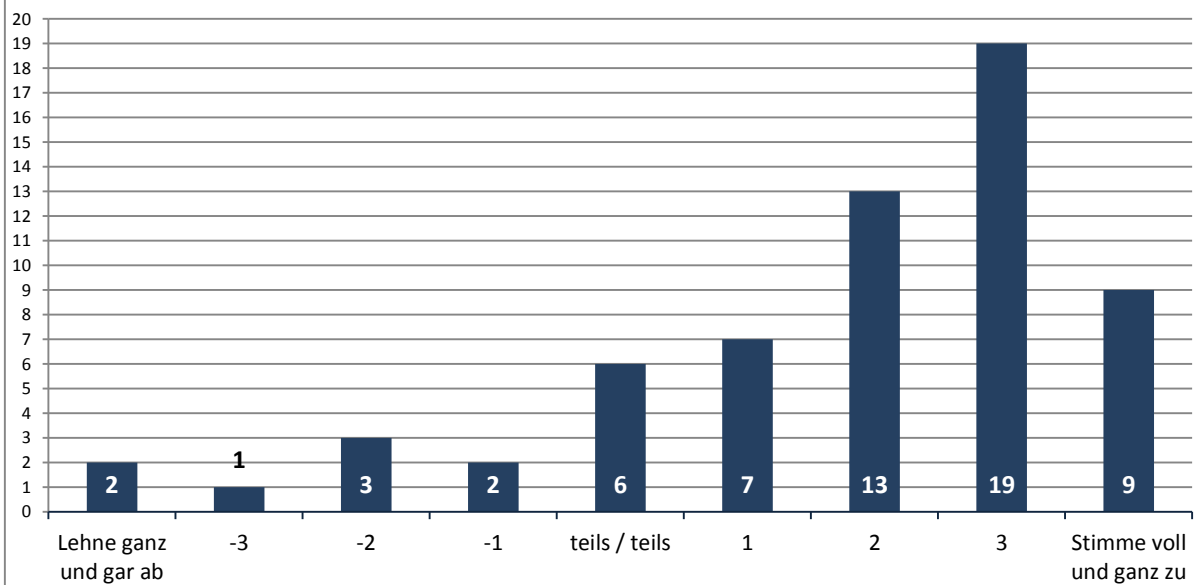
Frageblock 3 - Wie bewerten Sie abschließend folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an der Suche nach einem Endlager hoch radioaktiver Abfallstoffe zu diesem Zeitpunkt?



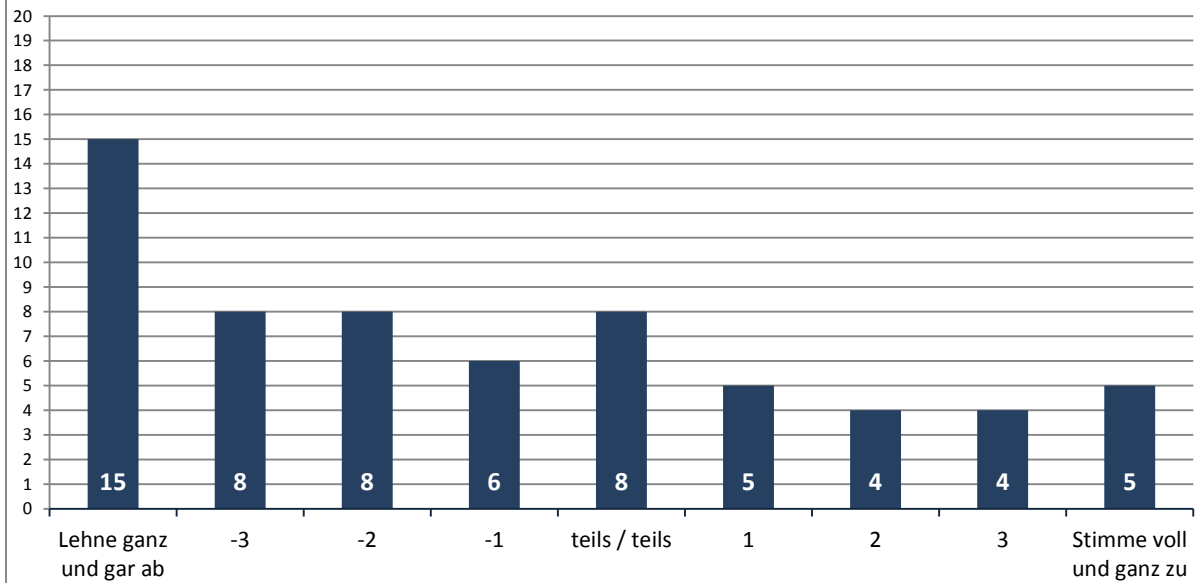
3b - Bürgerbeteiligung zur Suche eines Endlagers ist nur dann vertrauenswürdig, wenn sie von einem politischen oder wirtschaftlich unabhängigen Gremium wie einer Stiftung ausgeht



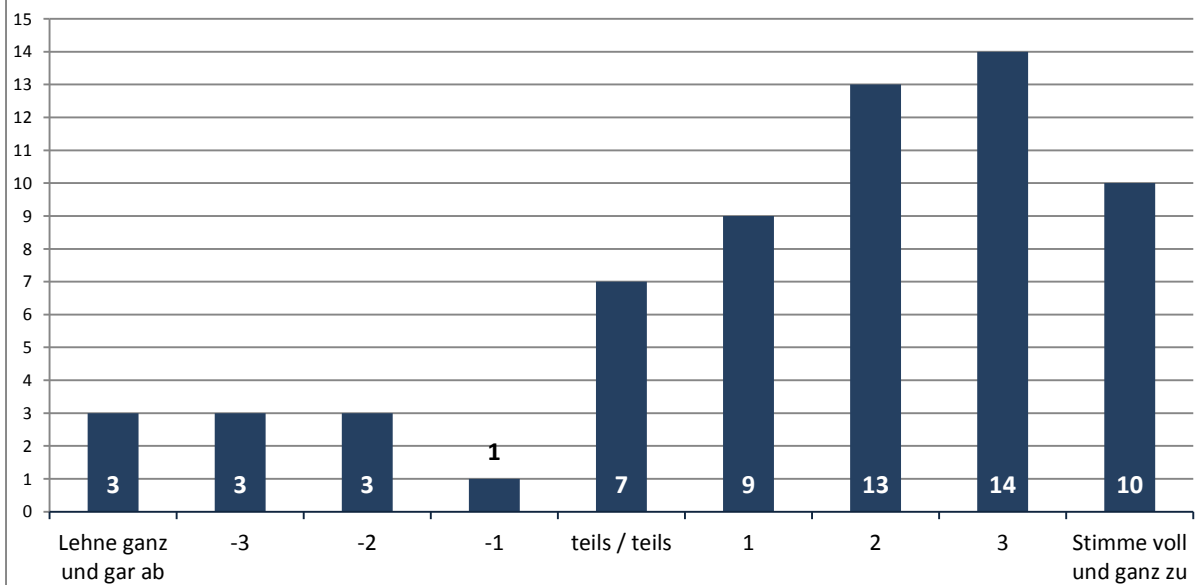
3c - Wenn ein potentieller Standort benannt wurde, sollte man bei der Bürgerbeteiligung vor allem die nicht organisierten Menschen vor Ort einbeziehen



3d - Solange die Bevölkerung der - wie auch immer ausgewählten - Standorte kein Vetorecht hat, ist der Prozess der Bürgerbeteiligung im Prinzip eine Marketingveranstaltung der Politik



3e - Bei der Suche eines Endlagers hochradioaktiver Abfallstoffe ist es wichtig das Wissen der Bürgerinitiativen einzubeziehen



Anhang 3 – Gesammelte Antworten der Vorbefragung

	Frage	Anzahl Antworten je Ausprägung								Gesamt	Keine Angabe	
		-4	-3	-2	-1	0	1	2	3			4
1a	In der BRD haben Bürger/innen kaum Möglichkeiten politische Entscheidungen mit zu beeinflussen	5	3	6	9	4	2	7	4	1	41	1
1b	Bürgerbeteiligung im Entscheidungsprozess verbessert die Qualität politischer Entscheidungen	0	2	2	2	10	2	7	11	6	42	
1c	Entscheidungen zu komplexen wissenschaftlich-technischen Themen sollten ausschließlich von Expert/innen getroffen werden	7	2	3	4	6	3	7	5	4	41	1
1d	Ich habe genug Erfahrung, um aktiv an Veranstaltungen teilzunehmen, bei denen Bürger/innen an politischen Entscheidungen beteiligt werden	0	2	1	1	10	3	7	11	6	41	1
1e	Durch politische Beteiligung der Bevölkerung kann die Arbeit der Regierung kontrolliert werden	0	3	2	4	5	3	11	7	7	42	
1f	Bürgerbeteiligungsverfahren machen die Gesellschaft demokratischer	0	2	2	0	4	3	11	6	14	42	
2a	Ich erwarte neutrale und unabhängige Informationen zur Standortauswahl für ein Endlager hochradioaktiver Abfälle	1	1	1	2	1	3	5	9	19	42	
2b	Ich erwarte, dass alle Teilnehmer/innen gleich behandelt werden	0	0	0	0	1	2	3	3	31	41	1
2c	Ich erwarte, mich in den Bürgerdialog so einbringen zu können, wie ich es möchte	0	1	0	1	5	2	7	9	17	42	
2d	Die Ziele der Veranstaltung des heutigen Bürgerdialogs sind mir schon vor der Veranstaltung klar	0	2	2	7	9	8	6	3	5	42	
2e	Die Rahmenbedingungen des Bürgerdialogs (Aufbau der Veranstaltung, Dialogregeln, beteiligte Akteursgruppen und Rollen der Beteiligten) sind mir vor der Veranstaltung bekannt	1	2	3	4	6	5	11	4	6	42	
2f	Die Anmeldung zum Bürgerdialog war einfach durchzuführen	1	1	0	2	3	2	6	5	21	42	
3a	Bei so konfliktreichen Fragen wie der Endlagerung radioaktiver Abfälle wird man nur zu einem Ergebnis kommen, wenn man die Expertinnen und Experten entscheiden lässt	5	2	7	3	6	1	9	7	1	41	1
3b	Bürgerbeteiligung zur Suche eines Endlagers ist nur dann vertrauenswürdig, wenn sie von einem politischen oder wirtschaftlich unabhängigen Gremium wie einer Stiftung ausgeht	0	2	6	1	9	6	10	6	2	42	
3c	Wenn ein potentieller Standort benannt wurde, sollte man bei der Bürgerbeteiligung vor allem die nicht organisierten Menschen vor Ort einbeziehen	0	1	1	2	9	6	6	11	5	41	1
3d	Solange die Bevölkerung der - wie auch immer ausgewählten - Standorte kein Vetorecht hat, ist der Prozess der Bürgerbeteiligung im Prinzip eine Marketingveranstaltung der Politik	14	5	4	6	4	3	3	1	2	42	
3e	Bei der Suche eines Endlagers hochradioaktiver Abfallstoffe ist es wichtig das Wissen der Bürgerinitiativen einzubeziehen	1	2	2	3	5	8	7	5	9	42	

Anhang 4 – Gesammelte Antworten der Nachbefragung

	Frage	Anzahl Antworten je Ausprägung									Gesamt	Keine Angabe
		-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4		
1a	Ich habe neutrale Informationen zur Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe erhalten	3	4	5	3	18	3	17	7	6	66	
1b	Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gleich und fair behandelt	0	0	2	5	1	5	3	22	28	66	
1c	Die Moderatorinnen und Moderatoren haben die Diskussion im Rahmen des Bürgerdialogs unparteiisch und offen geleitet	0	0	5	1	5	1	9	22	22	65	1
1d	Alle Beteiligten gingen respektvoll miteinander um	0	0	0	0	5	1	15	16	29	66	
1e	Ich konnte mich so in den Bürgerdialog einbringen, wie ich es wollte	1	0	3	2	6	3	15	18	18	66	
1f	Bestehende Unklarheiten zur Standortsuche der Lagerung hochradioaktiver Abfallstoffe wurden in den Diskussionen berücksichtigt	3	3	6	7	11	7	14	10	4	65	1
1g	Alle relevanten Argumente und Interessen zur Lagerung hochradioaktiver Abfallstoffe wurden in den Diskussionen berücksichtigt	5	2	9	6	12	7	10	11	2	64	2
1h	Die mir in den einzelnen Arbeitsphasen (World Café oder Fokusgruppen) gestellten Aufgaben waren klar und verständlich	0	0	6	5	3	12	14	16	8	64	2
1i	Es waren alle wichtigen Bevölkerungsgrupp	4	5	6	5	11	4	8	12	10	65	1
2a	Die Ziele der Veranstaltung waren mir klar	1	1	3	4	2	6	23	15	10	65	1
2b	Die Dialoge liefen konstruktiv (zum Beispiel durch funktionierende Diskussionsregeln)	0	1	3	4	1	4	21	18	13	65	1
2c	Es gab ausreichend Zeit, um das Thema der Standortsuche hochradioaktiver Abfälle zu erschließen	9	7	8	6	5	14	10	4	2	65	1
2d	Die Fokusgruppen und das World Café sind geeignete Methoden einzelne Sachfragen zum Thema Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe näher zu diskutieren	0	0	5	1	9	8	22	16	4	65	1
2e	Die heutige Veranstaltung hat meine Einstellung zum Prozess der Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe positiv verändert	4	3	1	4	14	11	13	9	5	64	2
2f	Ich bin mit dem Veranstaltungsverlauf insgesamt zufrieden	0	0	3	6	9	5	15	19	8	65	1
3a	Bei so konfliktreichen Fragen wie der Endlagerung hochradioaktiver Abfälle wird man nur zu einem Ergebnis kommen, wenn man die Expertinnen und Experten über einen Standort entscheiden lässt	10	6	7	1	6	2	9	11	11	63	3
3b	Bürgerbeteiligung zur Suche eines Endlagers ist nur dann vertrauenswürdig, wenn sie von einem politischen oder wirtschaftlich unabhängigen Gremium wie einer Stiftung ausgeht	4	2	8	6	13	7	8	8	8	64	2
3c	Wenn ein potentieller Standort benannt wurde, sollte man bei der Bürgerbeteiligung vor allem die nicht organisierten Menschen vor Ort einbeziehen	2	1	3	2	6	7	13	19	9	62	4
3d	Solange die Bevölkerung der - wie auch immer ausgewählten - Standorte kein Vetorecht hat, ist der Prozess der Bürgerbeteiligung im Prinzip eine Marketingveranstaltung der Politik	15	8	8	6	8	5	4	4	5	63	3
3e	Bei der Suche eines Endlagers hochradioaktiver Abfallstoffe ist es wichtig das Wissen der Bürgerinitiativen einzubeziehen	3	3	3	1	7	9	13	14	10	63	3

Anhang 5 – Fragebogen der Vorbefragung



European Institute for
Public Participation

DIALOGIK
gemeinnützige Gesellschaft für Forumorientierten
und Konfliktbewusstseinsforschung e.V.

Befragung

Bürgerdialog „Standortsuche für hochradioaktive Abfallstoffe“

(BITTE FÜLLEN SIE DIESEN FRAGEBOGEN NACH DER VERANSTALTUNG AUS)

Wichtige Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Ihre Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Die Fragen sind so gestaltet, dass ein Rückschluss auf Ihre Person nicht möglich ist. Es gibt keine falschen oder richtigen Antworten. Es zählt Ihre Meinung bzw. Ihre Einschätzung.

(1) Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem heutigen Bürgerdialog „Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“?

	stimme voll und ganz zu	teils/ teils	lehne ganz und gar ab						
Ich habe neutrale Informationen zur Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe erhalten.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gleich und fair behandelt.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Die Moderatorinnen und Moderatoren haben die Diskussionen im Rahmen des Bürgerdialogs unparteiisch und offen geleitet.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Alle Beteiligten gingen respektvoll miteinander um.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Ich könnte mich so in den Bürgerdialog einbringen, wie ich es wollte.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Bestehende Unklarheiten zur Standortsuche der Lagerung hochradioaktiver Abfallstoffe wurden ausführlich diskutiert.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Alle relevanten Argumente und Interessen zur Lagerung hochradioaktiver Abfallstoffe wurden in den Diskussionen berücksichtigt.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Die mir in den einzelnen Arbeitsphasen (World Café oder Fokusgruppen) gestellten Aufgaben waren klar und verständlich.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Es waren alle wichtigen Bevölkerungsgruppen (Alter, Bildung, Minderheiten) vertreten.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4

(2) Wie schätzen sie den generellen Ablauf und die Ergebnisse des heutigen Bürgerdialogs ein?

	stimme voll und ganz zu	←	teils/ teils	→	lehne ganz und gar ab				
Die Ziele der Veranstaltung waren mir klar.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Die Dialoge liefen konstruktiv (zum Beispiel durch funktionierende Diskussionsregeln).	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Es gab ausreichend Zeit, um das Thema der Standortsuche hochradioaktiver Abfälle zu erschließen.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Die Fokusgruppen und das World Café sind geeignete Methoden einzelne Sachfragen zum Thema Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe näher zu diskutieren.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Die heutige Veranstaltung hat meine Einstellung zum Prozess der Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe positiv verändert.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Ich bin mit dem Veranstaltungsverlauf insgesamt zufrieden.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4

(3) Wie bewerten Sie abschließend folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an der Suche nach einem Endlager hoch radioaktiver Abfallstoffe zu diesem Zeitpunkt?

Bei so konfliktreichen Fragen wie der Endlagerung hochradioaktiver Abfälle wird man nur zu einem Ergebnis kommen, wenn man die Expertinnen und Experten über einen Standort entscheiden lässt.

stimme voll und ganz zu	←	teils/ teils	→	lehne ganz und gar ab				
+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4

Bürgerbeteiligung zur Suche eines Endlagers ist nur dann vertrauenswürdig, wenn sie von einem politischen oder wirtschaftlich unabhängigen Gremium wie einer Stiftung ausgeht.

+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
----	----	----	----	---	----	----	----	----

Wenn ein potentieller Standort benannt wurde, sollte man bei der Bürgerbeteiligung vor allem die nicht organisierten Menschen vor Ort einbeziehen.

+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
----	----	----	----	---	----	----	----	----

Solange die Bevölkerung der - wie auch immer ausgewählten - Standorte kein Vetorecht hat, ist der Prozess der Bürgerbeteiligung im Prinzip eine Marketingveranstaltung der Politik.

+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
----	----	----	----	---	----	----	----	----

Bei der Suche eines Endlagers hochradioaktiver Abfallstoffe ist es wichtig das Wissen der Bürgerinitiativen einzubeziehen.

+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
----	----	----	----	---	----	----	----	----

Damit wir Ihre Antworten vor und nach der Veranstaltung in anonymisierter Form vergleichen können, bitten wir sie den ersten Buchstaben Ihres Geburtsortes und ihre aktuelle Hausnummer in das folgende Feld einzutragen:

(Zum Beispiel: B 48)

Vielen Dank für das Beantworten dieses Fragebogens!

Anhang 6 – Fragebogen der Nachbefragung



European Institute for
Public Participation

DIALOGIK
gemeinnützige Gesellschaft für Kommunikation
und Konfliktbewältigung mbH

Befragung

Bürgerdialog „Standortsuche für hochradioaktive Abfallstoffe“

(BITTE FÜLLEN SIE DIESEN FRAGEBOGEN NACH DER VERANSTALTUNG AUS)

Wichtige Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Ihre Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Die Fragen sind so gestaltet, dass ein Rückschluss auf Ihre Person nicht möglich ist. Es gibt keine falschen oder richtigen Antworten. Es zählt Ihre Meinung bzw. Ihre Einschätzung.

(1) Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem heutigen Bürgerdialog „Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe“?

	stimme voll und ganz zu					teils/ teils						lehne ganz und gar ab
Ich habe neutrale Informationen zur Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe erhalten.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4			
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gleich und fair behandelt.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4			
Die Moderatorinnen und Moderatoren haben die Diskussionen im Rahmen des Bürgerdialogs unparteiisch und offen geleitet.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4			
Alle Beteiligten gingen respektvoll miteinander um.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4			
Ich konnte mich so in den Bürgerdialog einbringen, wie ich es wollte.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4			
Bestehende Unklarheiten zur Standortsuche der Lagerung hochradioaktiver Abfallstoffe wurden ausführlich diskutiert.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4			
Alle relevanten Argumente und Interessen zur Lagerung hochradioaktiver Abfallstoffe wurden in den Diskussionen berücksichtigt.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4			
Die mir in den einzelnen Arbeitsphasen (World Café oder Fokusgruppen) gestellten Aufgaben waren klar und verständlich.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4			
Es waren alle wichtigen Bevölkerungsgruppen (Alter, Bildung, Minderheiten) vertreten.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4			

(2) Wie schätzen sie den generellen Ablauf und die Ergebnisse des heutigen Bürgerdialogs ein?

	stimme voll und ganz zu	←	teils / teils	→	lehne ganz und gar ab				
Die Ziele der Veranstaltung waren mir klar.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Die Dialoge liefen konstruktiv (zum Beispiel durch funktionierende Diskussionsregeln).	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Es gab ausreichend Zeit, um das Thema der Standortsuche hochradioaktiver Abfälle zu erschließen.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Die Fokusgruppen und das World Café sind geeignete Methoden einzelne Sachfragen zum Thema Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe näher zu diskutieren.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Die heutige Veranstaltung hat meine Einstellung zum Prozess der Standortsuche hochradioaktiver Abfallstoffe positiv verändert.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
Ich bin mit dem Veranstaltungsverlauf insgesamt zufrieden.	+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4

(3) Wie bewerten Sie abschließend folgenden Aussagen zur Beteiligung von Bürger/innen an der Suche nach einem Endlager hoch radioaktiver Abfallstoffe zu diesem Zeitpunkt?

Bei so konfliktreichen Fragen wie der Endlagerung hochradioaktiver Abfälle wird man nur zu einem Ergebnis kommen, wenn man die Expertinnen und Experten über einen Standort entscheiden lässt.

stimme voll und ganz zu	←	teils / teils	→	lehne ganz und gar ab				
+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4

Bürgerbeteiligung zur Suche eines Endlagers ist nur dann vertrauenswürdig, wenn sie von einem politischen oder wirtschaftlich unabhängigen Gremium wie einer Stiftung ausgeht.

+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
----	----	----	----	---	----	----	----	----

Wenn ein potentieller Standort benannt wurde, sollte man bei der Bürgerbeteiligung vor allem die nicht organisierten Menschen vor Ort einbeziehen.

+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
----	----	----	----	---	----	----	----	----

Solange die Bevölkerung der - wie auch immer ausgewählten - Standorte kein Vetorecht hat, ist der Prozess der Bürgerbeteiligung im Prinzip eine Marketingveranstaltung der Politik.

+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
----	----	----	----	---	----	----	----	----

Bei der Suche eines Endlagers hochradioaktiver Abfallstoffe ist es wichtig das Wissen der Bürgerinitiativen einzubeziehen.

+4	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	-4
----	----	----	----	---	----	----	----	----

Damit wir Ihre Antworten vor und nach der Veranstaltung in anonymisierter Form vergleichen können, bitten wir sie den ersten Buchstaben ihres Geburtsortes und ihre aktuelle Hausnummer in das folgende Feld einzutragen: (Zum Beispiel: B 48)

Vielen Dank für das Beantworten dieses Fragebogens!

Anhang 7 – Bewertungen der Teilnehmenden im Vergleich

Vorher	Nachher	Vorher	Nachher	Vorher	Nachher	Vorher	Nachher	Vorher	Nachher	Vorher	Nachher	Vorher	Nachher	Vorher	Nachher
Var_2a	Var_1a	Var_2b	Var_1b	Var_2c	Var_1e	Var_3a	Var_3a	Var_3b	Var_3b	Var_3c	Var_3c	Var_3d	Var_3d	Var_3e	Var_3e
4	0	4	2	4	2	-1	-3	1	0	3	3	-2	2	4	4
4	-1	4	4	3	4	-2	-2	3	4	2	2	-2	-1	3	4
4	0	1	3	0	3	-4	99	2	99	3	99	-2	99	3	99
3	0	4	3	3	1	3	3	-3	-2	3	2	-3	4	2	-3
3	2	4	4	2	3	-2	-2	0	-3	3	3	-1	-1	2	3
4	4	4	4	4	4	2	4	3	4	1	3	3	0	4	4
-1	-2	4	-2	3	2	1	-3	1	-1	3	1	2	2	4	3
3	3	4	3	4	3	3	4	0	3	1	-3	-4	-4	-3	-2
4	4	4	4	4	4	3	3	1	1	3	3	-4	-4	2	2
4	2	4	4	2	4	4	4	4	4	4	4	-4	-4	1	1
2	-1	4	3	4	3	2	-4	3	2	1	2	1	-2	3	3
4	4	4	4	4	4	-1	4	2	4	99	3	0	1	4	0
4	0	4	3	2	3	3	4	0	1	2	2	-4	-4	-4	-3
0	2	3	4	2	4	0	0	1	2	2	1	-1	-1	0	1
2	4	4	4	0	2	3	3	2	0	3	3	-4	-3	3	3
1	-2	1	-1	1	-2	-4	-4	0	0	0	1	-4	-4	2	2
4	2	4	4	0	4	-3	2	0	0	0	-2	-4	-4	4	4
3	-3	4	2	4	-2	-4	-2	0	4	2	0	-3	0	4	3
4	0	2	3	4	4	0	3	2	2	1	2	-1	0	0	3
-1	0	2	4	-1	4	0	4	-2	-4	3	-4	-4	-4	-1	-4
3	3	4	1	4	2	2	4	-2	0	4	3	-4	-3	1	2
-4	0	4	4	4	4	3	4	4	4	4	4	-4	-4	-3	-3
3	2	4	3	0	2	-4	-4	1	-2	0	0	-2	-1	4	2
2	0	4	4	4	4	-4	0	2	0	4	-2	4	3	4	4
4	3	4	3	2	2	-2	-3	2	0	0	0	-2	-3	3	2

Anhang 8: ausgewertete Dokumente

a) Beiträge im Bürgerforum Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe

(<http://www.bundestag.de/endlager/buergerbeteiligung/zuschriftenformular>)

b) Dokumente aus der Mediathek der Kommission (AG1)

K-Drs./AG1-11, Ulrike Donat, Beratungsunterlage zur 4. Sitzung, Historie der Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Atommüllentsorgung, 28.11.2014

K-Drs./AG1-12, Michael Fuder, Beratungsunterlage zur 4. Sitzung, Der Asse II-Beteiligungsprozess, 28.11.2014

K-Drs./AG1-21, Entwurf: Konzept für die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Arbeit der Kommission, von den Vorsitzenden der AG1 sowie Jörg Sommer, 08.01.2015

K-Drs./AG1-23, Henning Banthien, IFOK, Beratungsunterlage zu TOP 6 der S. Sitzung, Anhörung Öffentlichkeitsbeteiligung, 21.01.2015

K-Drs./AG1-24, Matthias Trénel, ZebraLog, Beratungsunterlage zu TOP 6 der S. Sitzung, Anhörung Öffentlichkeitsbeteiligung, 22.01.2015

K-Drs./AG1-25, Beratungsunterlage zu TOP 5 der 9. Sitzung, Beteiligung der Öffentlichkeit an der Arbeit der Kommission unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Anhörung in der 6. Sitzung der AG1 (Vorlage der Vorsitzenden der AG1), 29.01.2015

K-Drs./AG1-27, Patrizia Nanz, Beratungsunterlage zu TOP 6 der 6. Sitzung – Anhörung Öffentlichkeitsbeteiligung, 12.02.2015

K-Drs./AG1-33, BUND, BUND-Position zur Öffentlichkeitsbeteiligung im Standortauswahlverfahren (Zusammenstellung für AG1), 04.03.2015

K-Drs./AG1-35, Jörg Sommer, Erste Einschätzung zum Konzept von Prognos/Demos, 24.04.2015

K-Drs./AG1-39, Demos/Prognos, Beteiligungskonzept. Konzept für die Beteiligung der Öffentlichkeit am Bericht der Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe, 07.05.2015

K-Drs./AG1-39 neu, Demos/Prognos, Beteiligungskonzept. Konzept für die Beteiligung der Öffentlichkeit am Bericht der Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe, 14.07.2015

K-Drs./AG1-43, Beratungsunterlage zur 13. Sitzung. Arbeitsdokument zur fortlaufenden Sammlung und Auswertung der Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung (DEMOS/Prognos), 13.07.2015

Wortprotokoll der 12. Sitzung (öffentlicher Teil), 15.06.2015

c) Internetrecherche

Bader-Giese, Sylvia: Bürgerbeteiligung: Das Feigenblatt für die Atomlobby? Atommüll: Bürgergutachten, quo vadis? In: Internetblog: „Ein Buch lesen“, 11.06.2015, <http://www.ein-buch-lesen.de/2015/06/buergerbeteiligung-das-feigenblatt-fur.html>

Baitinger, Claudia: Aktuelle Erfahrungen mit der Atommüllpolitik im AKW freien Nordrhein Westfalen, Präsentation vom 20.06.2015, https://www.ausgestrahlt.de/fileadmin/user_upload/atommuellkommission/claudia_baitinger_-_atommuell-politik_nrw.pdf

Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V.: Bericht: Tagung Atommüll ohne Ende, Teil II, vom 21.06.2015, <http://bi-luechow-dannenberg.de/?p=14474>

Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. / .ausgestrahlt – gemeinsam gegen Atomenergie: .ausgestrahlt: Protest gegen die Beteiligungs-Simulation der Atommüll-Kommission, gemeinsame Presseerklärung vom 20.06.2015, <https://www.ausgestrahlt.de/presse/artikel/fc626a861a8ed382d63ce13389f93119/protest-gegen-beteiligungs-simulatio.html>

Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V.: Alles auf Kommission? Vom 12.11.2014, <http://www.bi-luechow-dannenberg.de/?p=12483>

D. Th.: Atommüll ohne Ende. Ein Tagungsbericht. In: Strahlentelex 29 (684/685), 02.07.2015, http://www.strahlentelex.de/Stx_15_684-685_S01-06.pdf

Donat, Ulrike: Wer nicht aufräumt, kann nicht (neu) anfangen – Bürgerbeteiligung geht nur mit Vergangenheitsbewältigung, Vortrag vom 20.06.2015

https://www.ausgestrahlt.de/fileadmin/user_upload/atommuellkommission/ulrike_donat_-_wer_nicht_aufraeumt.pdf

Greenpeace / .ausgestrahlt / Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V.: Verbände sind kein Feigenblatt für Atommüll-Kommission, gemeinsame Presseerklärung vom 29.10.2014,

<http://www.bi-luechow-dannenberg.de/?p=12422>

Schönberger, Ursula: Atommüllpolitik aktuell, Präsentation vom 20.06.2015,

https://www.ausgestrahlt.de/fileadmin/user_upload/atommuellkommission/ursula_schoenberger_-_atommuell-politik_aktuell.pdf

Schumacher, Julia: Das Unrecht geht weiter – Eindrücke von der Tagung „Atommüll ohne Ende“, in: blogs.ausgestrahlt, 24.06.2015,

<http://www.blogs.ausgestrahlt.de/atommuell/das-unrecht-geht-weiter-eindruecke-von-der-tagung-atommuell-ohne-ende/>

Stay, Jochen: Atommüll. Wir müssen reden! In: Rundbrief .ausgestrahlt 28, Juni/Juli/August2015,

<https://www.ausgestrahlt.de/hintergrundinfos/atommuell/kommission/vor-ort-aktion/analyse-des-pseudo-buergerdialogs-der-atommuell-kommission.html>

Ueberhorst, Reinhard: Demokratische Atommüllpolitik oder Zustimmungsmanagement und simulierte gesellschaftliche Verständigung – eine kritische Wahrnehmung der Arbeit der StandAG-Kommission, Manuskript zum Vortrag vom 20.06.2015,

https://www.ausgestrahlt.de/fileadmin/user_upload/atommuellkommission/Ueberhorst-Atommuell-Tagung-20.6.2015.pdf